Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 9 | Hamburg 13, Parkallee 86 / 27. Februar 1960 | 3J 5524 C

Botschaft und Mahnung

EK. Zum letztenmal hat in diesen Tagen Präsident Eisenhower jene Botschaft an die beiden Häuser des amerikanischen Parlaments gerichtet, in der das Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten alljährlich seine Forderungen nach Beistand und Hilfe für die Verteidigung der freien Welt zu begründen pflegt. In den ersten Tagen des Jahres 1961 wird ein neuer Präsident ins Weiße Haus einziehen und Eisenhower nach achtjähriger schwerer Amtszeit wieder zur Privatperson werden. Daß der einstige Oberkommandierende der alliierten Armeen im Kampf mit Hitler ein in den USA ausgesprochen volkstümlicher Präsident war, haben die überwältigenden Siege der beiden letzten Wahlen eindeutig bewiesen. Man rechnet in Washington fest damit, daß sein Nachfolger Ende 1960 kaum jene imposante Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen wird, die Dwight Eisenhower zweimal erringen konnte. Der weltpolitische und der innenpolitische Kurs, den der Präsident seit dem Januar 1939 steuerte, hat in seiner eigenen Heimat und auch in der Welt draußen allerdings durchaus nicht immer einhelligen Beifall gefunden. Der Kreis der Amerikaner, die z. B. gegenüber den reichlich optimistischen Äußerungen Eisenhowers unmittelbar nach der Begegnung mit Chruschtschew und den Besprechungen von Camp David erhebliche Bedenken anmeldete, ist in den letzten Monaten beinahe von Tag zu Tag gestiegen. Da ist es nun außerordentlich interessant, den Inhalt der letzten Präsidentenbotschaft gerade zur Frage der Auslandshilfe mit manchen Äußerungen, die Ende 1959 fielen, zu vergleichen.

„Stets gegenwärtige Drohung Moskaus"

Wenn man — wohl mit einigem Recht — diese Botschaft des amerikanischen Staatsoberhauptes auch als eine Art politischen Testaments eines Mannes wertet, der in etwa neun Monaten mit Sicherheit aus der weltpolitischen Frontlinie ausscheidet, dann fällt einem der große Ernst seiner Worte und der beinahe beschwörende Ton seiner Ausführungen besonders auf. Wörtlich erklärte Eisenhower zum Beispiel, er müsse „angesichts der stets gegenwärtigen kommunistischen Drohung" den Senat und das Repräsentantenhaus bitten, für das neue Rechnungsjahr die Summe der amerikanischen Auslandshilfe zur Verstärkung der westlichen Verteidigungsfront auf beinahe achtzehn Milliarden Mark zu erhöhen. Er hat ferner keinen Zweifel daran gelassen, daß der Ostblock sein ohnehin schon gewaltiges Machtpotential weiter der Ausdehnung der kommunistischen Herrschaft über alle Völker widmet. Da habe denn gerade Amerika als die eigentliche Weltmacht des Westens — heute mehr denn je ungeheure Verpflichtungen zu erfüllen. Die kollektive Sicherheit der freien Völker sei nicht nur nötig, sondern auch lebenswichtig. Jenen amerikanischen Politikern, die in den letzten Jahren der Zahlung beträchtlicher Summen an die Verbündeten einigermaßen überdrüssig wurden, hat Eisenhower zu bedenken gegeben, daß eine solche Hilfe und Zusammenarbeit nicht zuletzt auch im ureigensten Interesse der Vereinigten Staaten liege.

Noch Heimat freier Menschen

Der Präsident hat noch einmal in einer Reihe von Grundsätzen betont, warum die Vereinigten Staaten moralisch und sachlich verpflichtet seien, verbündeten Völkern und darüber hinaus vor allem auch den sogenannten Entwicklungsländern aus höchsten politischen Erwägungen heraus ihre Hilfe zu leihen. Man könne, so sagte er, den Frieden nicht wahren, wenn man nicht eine eindrucksvolle und ebenbürtige Verteidigungsmacht der freien Welt erhalte und ausbaue. Man müsse sich darüber im klaren sein, daß ein gerechter und dauerhafter Friede auch nur vorstellbar sei, wenn die nicht versklavten Völker den Entwicklungsländern in großzügiger Weise bei ihrem wirtschaftlichen Fortschritt hülfen. Nur die seit den Tagen des Marshall-Planes eingeleiteten Hilfsaktionen und Programme hätten dafür gesorgt, daß viele Länder, von denen Eisenhower u. a. Griechenland, die Türkei, Persien, mehrere südostasiatische Staaten und andere nannte, heute noch die Heimat freier Menschen seien.

Keine Täuschungen

Eisenhower äußerte sich diesmal zu den Hoffnungen auf eine gewisse Entspannung bei Verhandlungen mit dem Kreml sehr viel vorsichtiger, ja skeptischer als noch vor einigen Monaten. Die Sowjetunion habe zwar, so sagte er, in den letzten Jahren ein gewisses Interesse an einer Reduzierung der Kriegsgefahr gezeigt. Die jüngsten der sowjetischen Erklärungen und weltpolitischen Entwicklungen deuteten vielleicht „den Beginn einer Zeit geringerer Spannungen in unseren Beziehungen" an. Dabei dürfe sich niemand darüber täuschen, daß die militärische Macht der Sowjetunion ständig weiter wachse. Von zunehmender Bedeutung für die Aufmerksamkeit der freien Welt seien allerdings ebenso auch die Bemühungen des kommunistischen Chinas, seine militärischen und wirtschaftlichen Kräfte ganz erheblich zu verstärken. Präsident Eisenhower hat unmißverständlich betont, daß er in den Ereignissen von Tibet, in der Formosastraße, an der indischen Grenze und in Indochina sehr deutliche Beweise für den ständigen Drang des kommunistischen Blocks nach der Erweiterung seines Machtbereichs und nach der Verwirklichung seiner unveränderten weltrevolutionären Ziele sehe. Auch in Zukunft müsse die Schlagkraft der Streitkräfte der freien Welt erhöht werden. Es sei unumgänglich, sie mit den modernsten Waffen auszurüsten, denn wenn man dieses vernachlässige, würde die westliche Verteidigung sehr rasch gegenüber den Armeen, Luftwaffen und Flotten kommunistischer Angreifer im Nachteil sein. Wörtlich fügte er hinzu: „Es ist offensichtlich, daß keine einzelne Nation die Kosten der Verteidigung der ganzen freien Welt tragen kann. Für viele freie Nationen wäre es heute unmöglich, weiter zu existieren, wenn diese

Fortsetzung nächste Seite



Eingang zum Zschockschen Stift in Königsberg

Als „schönes Gartenheim am Neuen Graben" rühmten die Zeitgenossen das um 1750 erbaute Wohnhaus des Kaufmanns Saturgus. Die Innenräume und Festsäle wiesen zierlich feine Dekorationen, Rosetten und Medaillons auf. Dichter haben in Versen den herrlichen Garten geschildert, in dem ein Wasser-Glockenspiel erklang. Verschlungene und kuriose Ornamente sah man in einer Muschelgrotte. Wundervolle Rokokovasen, Statuen und Putten waren an den Wandelwegen aufgestellt. Doch mahnte in diesem heiteren Bezirk eine Einsiedelei, in der eine Eremitengestalt saß, an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Den Königsbergern ist Haus und Garten als Zschocksches Stift bekannt, über dessen Ursprung im Innern dieser Folge berichtet wird.

Anders als in Preußen

—r. *Daß man mit den anvertrauten Steuergeldern der Bürger höchst sparsam, gewissenhaft und umsichtig umgehen müsse, war im alten Preußen oberstes Gesetz für alle Diener des Staates, zu denen sich dort ja auch der König zählte. Wer einmal in den Tagen vor 1933 und vor allem auch vor 1914 die Diensträume preußischer Minister und sonstiger Behörden gesehen hat, der weiß, welch eine spartanische Einfachheit selbst in den Amtszimmern der höchsten Beamten des Staates herrschte. Im Auswärtigen Amt, in dem immerhin die Diplomaten saßen, wurden noch bis nach 1918 nach der Einführung des elektrischen Lichtes ehemalige Petroleumlampen, die man leicht umgebaut hatte, weiter verwendet. Auch sehr hohe Bedienstete des preußischen Staates sahen es damals als durchaus vertretbar an, nicht etwa auf Sesseln, sondern auf harten Stühlen zu sitzen.*

Über die Einfachheit der Verwaltung und die gewissenhafte Verwendung der Steuergelder wachte im alten Preußen vor allem der Potsdamer Oberrechnungshof. Auch in der heutigen deutschen Bundesrepublik und in den Ländern gibt es Rechnungshöfe. Diese haben die beste Gelegenheit, ständig zu überprüfen, ob man auch heute noch die altpreußische Sparsamkeit beachtet. Daß das leider oft nicht mehr der Fall ist, zeigen Feststellungen des niedersächsischen Rechnungshofes, die soeben bekannt wurden. Da hat der gewissenhafte Rechnungshof zum Beispiel — sehr mit Recht — beanstandet, daß man für die Einrichtung eines Dienstzimmers eines hohen Gerichtspräsidenten die recht wuchtige Summe von 14 590 DM verbrauchte. Man hat festgestellt, daß für dieses Dienstzimmer der Schreibtisch mit einer Ochsenhaut bezogen wurde und daß auch die Sessel rindsledern sein mußten. Für einen niedersächsischen Generalstaatsanwalt verwandte man immerhin auch 10 400 DM für die Einrichtung seines Amtszimmers, für die Ministerzimmer wurden dagegen „nur" je 5500 DM aufgewendet. Der Rechnungshof hat weiter die recht freizügige Gewährung mancher Trennungsentschädigungen bemängelt und dabei beispielsweise in einem Falle festgestellt, daß ein Beamter vier Jahre lang Trennungsentschädigung erhielt, ohne sich energisch um eine Wohnung zu bemühen. Das alles wirkt recht unpreußisch und sollte bald abgestellt werden. Auch in der deutschen Bundesrepublik wollen wir doch die Behörden immer noch nach der Leistung und nicht etwa nach einer fürstlichen Ausstattung bewerten.

„Berlins Zufahrtswege unter Pankows Kontrolle"

Smirnow-Brief beweist Moskaus wahre Absichten

Kp. Chruschtschews Absicht, durch einen ungeheuerlichen erpresserischen Druck West-Berlin in eine „Freie Stadt" nach sowjetischen Wünschen zu verwandeln und der wirklichen Freiheit der deutschen Hauptstadt ein Ende zu bereiten, wird in aller Deutlichkeit durch den soeben veröffentlichten Brief des sowjetischen Botschafters Smirnow unterstrichen, den dieser bekanntlich am 13. Januar dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer und seinem Stellvertreter Herbert Wehner übergab. Die Westmächte werden in diesem Brief abermals vor die „Wahl" gestellt, entweder die sowjetischen Wünsche zur Umwandlung West-Berlins in eine „freie Stadt", das heißt also in ein Zentrum der kommunistischen Unterwanderung, hinzunehmen oder sich mit dem Abschluß eines Separatfriedensvertrages zwischen der Sowjetunion und dem Ulbrichtschen Unterdrückungsregime „mit allen Konsequenzen" abzufinden.

Smirnow hat erklärt, wenn zwischen Moskau und Ost-Berlin ein solcher „Sondervertrag" geschlossen werde, dann werde die Sowjetunion die volle Souveränität über alle Verbindungswege zwischen West-Berlin und der Bundesrepublik erhalten. Wörtlich: **„Es ist völlig klar, daß nach dem Abschluß eines solchen Vertrages die ‚DDR' die volle Souveränität auf ihrem Territorium (zu dem Moskau West-Berlin rechnet) und in ihrem Luftraum wie jeder unabhängige Staat ausüben wird." Alle Verbindungswege zwischen West-Berlin und der Bundesrepublik fielen damit unter die Kontrolle des Zonenregimes. Wenn man dann im Westen auf die Idee der Verhandlung über West-Berlin zurückkommen wolle, dann werde das Pankower Regime nach Ansicht Moskaus in solchen Verhandlungen der einzige Partner sein!**

Drohend wird von Smirnow weiter hinzugefügt, daß die Sowjetunion Ulbricht und seinen Konsorten in diesem Falle „alle notwendigen Unterstützungen zur Verteidigung ihrer Souveränität gewähren" würde. Die Absicht der Sowjets wird weiter durch einen Passus des Smirnow-Briefes klargestellt, in dem es heißt, wenn die Westalliierten sich zur Lösung einer „Freien Stadt West-Berlin" verständen, dann werde West-Berlin die Verpflichtung haben, sich an irgendwelchen Vereinigungen durch Verträge militärischen oder militärpolitischen Charakters nicht zu beteiligen und keine „subversive und feindliche Tätigkeit gegen das Zonenregime, die Sowjetunion und die anderen kommunistischen Länder von dem Territorium West-Berlin zuzulassen". **Was hier gemeint ist, liegt völlig klar zutage. In dem Augenblick, wo die freie Welt diesen Wünschen der Sowjets und ihrer Pankower Trabanten nachgeben würde, wäre diesen durch Vertrag das Recht zu einer kommunistischen Einmischung in West-Berlin geöffnet. Moskau und Pankow würden sich nämlich vorbehalten, festzustellen, was sie als „subversive und feindliche Tätigkeit" in Berlin ansähen.**

Es verwundert nicht weiter, daß auch der Smirnow-Brief wieder scharfe Angriffe nicht etwa nur gegen die Bundesrepublik, sondern auch gegen den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Brandt, enthält. So erklärte man, Brandt unterstütze die Haltung Adenauers in der Berlin-Frage, „obwohl kaum noch jemand daran zweifelt, daß diese Haltung eindeutig aussichts- und hoffnungslos ist". Wörtlich: „Man darf sich eben nicht darüber hinwegsetzen, daß West-Berlin allein infolge seiner geographischen Lage keinesfalls zur Bundesrepublik gehören kann (!). Versucht man eine Lösung auf dieser Grundlage zu erzielen, so wird damit nach Ansicht Moskaus die Frage unrealistisch und falsch gestellt." Es lägen, so sagt Smirnow weiter, „erheblich mehr Gründe" vor, West-Berlin unmittelbar der Zone anzuschließen, „da West-Berlin sich im Zentrum der DDR befindet (!)". Es wird schließlich noch heuchlerisch erklärt, gerade eine „Freie Stadt West-Berlin" nach den Plänen des Kreml könne ja eine große Rolle in der Annäherung zweier deutscher Staaten (!) spielen und Kontakte „im Interesse der Lösung der nationalen Aufgabe des deutschen Volkes" schaffen. Moskau und Pankow erstreben die Auslieferung ganz Berlins an den Kommunismus und von hier aus, aus einer kommunistisch „kontrollierten" deutschen Hauptstadt, eine weitere Unterwanderung der Bundesrepublik.

Stoppen Sowjets die Aussiedlung?

M. Bonn — Die diplomatische Vertretung der Bundesrepublik in Moskau und Dienststellen des DRK sind zur Zeit damit beschäftigt, bei den zuständigen Behörden der Sowjetunion Erkundigungen darüber einzuziehen, was die in den allerletzten Tagen erst festgestellte Tatsache zu bedeuten hat, daß ab 1. Januar 1960 keinerlei neue Ausreisegenehmigungen für deutsche „Vertragsumsiedler" ausgestellt werden, die auf Grund der Vereinbarungen vom 8. April 1958 einen legalen Anspruch darauf haben, in die Bundesrepublik umgesiedelt zu werden.

Schon zu Jahresbeginn war die Aussiedlung von Deutschen aus der Sowjetunion auffallend zurückgegangen. Zunächst glaubte man noch, daß dies irgendwie mit den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen zusammenhängen könnte, die in der Sowjetunion stellenweise sehr ausgiebig gefeiert werden. Gegen Ende des Monats aber kam man doch zu der Überzeugung, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Störung handeln könne, da erstens die Gesamtzahl auf etwa die Hälfte des Monatsdurchschnittes des vergangenen Jahres abgesunken war und sich unter den Neuankömmlingen niemand befand, der eine nach dem 31. Dezember 1959 ausgefolgte Ausreisegenehmigung hatte. Der Monatsdurchschnitt im Jahre 1959 betrug 450, im Januar 1960 aber kamen nur 255 Deutsche.

Auf Grund der deutsch-sowjetischen Repatriierungsvereinbarungen vom 8. April 1958 hatten alle in der Sowjetunion lebenden Deutschen einen Anspruch darauf erhalten, in die Bundesrepublik umgesiedelt zu werden. Im beiderseitigen Einvernehmen wurde festgestellt, daß die Umsiedlungen im allgemeinen bis Ende 1959 abgeschlossen werden sollten. Dieser Termin aber war keineswegs als unbedingter Abschlußtermin, sondern nur als Rahmen und Maß für das Tempo der durchzuführenden Repatriierungen gedacht. Nach anfänglich gut anlaufender Rückführung waren die monatlichen Durchschnittszahlen bald so weit abgesunken, daß mit Sicherheit feststand, daß die Aussiedlung bis Ende 1959 nicht im erwarteten Umfang durchgeführt und „im allgemeinen" abgeschlossen sein wird. Trotz allem war man bei den zuständigen Stellen in Bonn optimistisch und meinte, daß auch die Sowjetrussen das Jahresende 1959 niemals als unbedingten Abschlußtermin der Repatriierung angesehen hätten. Um so beunruhigter ist man jetzt, da sich herausgestellt hat, daß seit Jahresbeginn kein einziger der angekommenen Deutschen eine nach dem 31. Dezember 1959 ausgestellte Ausreisegenehmigung hatte.

Die inzwischen angestellten Rückfragen haben bis jetzt jedoch zu keinem klaren Ergebnis geführt. Vorerst weigert man sich noch, daran zu glauben, daß die Sowjetrussen die Weiterführung der Aussiedlung als politisches Druckmittel oder eine neue Nuance im verschärften kalten Krieg gegen die Bundesrepublik einzusetzen entschlossen ist.

Zur Zeit liegen noch 13 000 Aussiedlungsanträge berechtigter „Vertragsumsiedler" vor.

Was ist zollfrei?

Rotpolen ändert Tarife für Geschenkpakete

Nach einer jetzt veröffentlichten Verordnung des Warschauer Ministerrates wird mit Wirkung vom 1. März eine Änderung der Einfuhrzolltarife vorgenommen. Danach hat das rotpolnische Regime grundsätzlich nichts gegen den Erhalt von Auslandsgeschenken einzuwenden (Warschau interessiert sich nur dafür, ob diese Auslandsgeschenke „nicht Gegenstand von Auslandsspekulationen" werden).

Die jetzt vorgenommene Änderung des Zolltarifs setzt die Warenmenge fest, die angemessen erscheint, um als „ausreichend für den persönlichen Gebrauch des Empfängers" zu gelten. Bis zu einer bestimmten Menge sind daher die Waren zollfrei. Alles, was jedoch über eine bestimmte Kilo-Menge hinausgeht, wird mit Zoll belegt, der vom Empfänger zu entrichten ist. Grundsätzlich entfällt die bisherige Pflicht, mit der Geschenksendung eine Einfuhrgenehmigung einzureichen.

Zollfrei sind bis zu folgenden Mengen jeweils 10 Kilo Weintrauben, Bananen und Citrusfrüchte, 10 Kilo Zitronen, 5 Kilo Feigen und 2 Kilo Rosinen. Außerdem sind Milchpulver oder Kondensmilch bis zu einem Gewicht von 5 Kilo sowie Nähr- und Obstmehle bis zu 3 Kilo zollfrei.

Gebrauchte Kleidung und Wäsche unterliegt nach wie vor einer Zollgebühr von 5 Zloty je Kilogramm, wenn das Gesamtgewicht der Sendung zehn Kilo nicht übersteigt. Dagegen wird für jedes Kilogramm über dieser Menge eine Zollgebühr in Höhe von 30 Zloty erhoben.

Eine Zollbefreiung gilt auch für Invalidenstühle und -wagen (für jeweils ein Stück) sowie für Prothesen, Hörapparate, Heilbandagen und andere medizinische Hilfsmittel, die aus dem Ausland eingehen. (hpr.)

Warschauer Steuerdruck gegen Priesterseminare!

M. Warschau. — Nach der katholischen Universität in Lublin (KUL) haben jetzt auch die polnischen Priesterseminare Steuernachforderungen für die Jahre 1950 bis 1954 erhalten, deren Entrichtung die vorwiegend aus Spenden unterhaltenen Seminare in ihrer Existenz bedrohen würde. Insbesondere sollen die in den Seminaren aus Spenden unterhaltenen Küchen- und Speisebetriebe eine hoch angesetzte Umsatzsteuer für diese Jahre entrichten.

Weltweites Echo

Kp. Das Echo, das die Explosion der ersten französischen Atombombe in der Sahara in gewissen politischen und publizistischen Kreisen des Westens, auch in einigen Zeitungen Deutschlands, gefunden hat, ist in mancher Beziehung bezeichnend. Wir sind uns wohl alle darüber einig, daß die Produktion solcher Schreckenswaffen bei uns gewiß nicht auf Sympathie stößt. Das Arsenal atomarer Bomben hüben und drüben ist bereits so stattlich, daß wir nur mit einem Schaudern daran denken können, was in einem Ernstfalle mit einem solchen „Lager des Todes" auf unserem Erdball angerichtet werden könnte. Sobald man also ehrlich und offen nicht nur die Einstellung meßbarer Atomversuche, sondern darüber hinaus die gleichzeitige Vernichtung dieser Schreckenswaffen auf der ganzen Welt hüben und drüben anstrebt, darf man unserer Zustimmung gewiß sein. Wenn auch die von den Franzosen jetzt zur Explosion gebrachte Bombe im Rahmen dieser Waffen vielleicht noch einen „recht bescheidenen", der Forschung nach vielleicht sogar veralteten Typ darstellt, so ist es doch Tatsache, daß Frankreich ohne nennenswerte Hilfe von außen sich ein gewisses neues Prestige einer vierten Atommacht erobert hat. Noch vor Ende des Jahres mag — wenn die aus Asien kommenden Meldungen zutreffen — Rotchina die fünfte werden.

„Widerliche Heuchelei"

Man ist in diesen Tagen gerade auch in bestimmten westlichen Kreisen mit scharfer Kritik an Frankreichs Atompolitik nicht gerade sparsam gewesen. Muß es aber nicht stutzig machen, daß sich wiederum einige Leute im Westen berufen fühlen, zu gleicher Zeit Frankreich moralische Vorlesungen zu halten, die die sehr viel weitgehendere Entwicklung auf diesem Gebiet in der Sowjetunion und bei ihren Trabanten kaum erwähnen, geschweige denn energisch anprangern? Es gibt auf diesem Gebiet nun schon seit Jahr und Tag bei so manchen „Koexistenzlern" eine „doppelte Buchführung". Welches Geschrei erhob man, als sich die Möglichkeit abzeichnete, der deutschen Bundeswehr und den in Deutschland stationierten Verteidigungskräften, die gegenüber der stärksten Militärmacht der Welt die Position der Freiheit zu verteidigen haben, moderne taktische Waffen zu geben. Und wie hartnäckig wurde geschwiegen, sobald man immer neue erschreckende Einzelheiten der atomaren Aufrüstung Moskaus und neuerdings ja wohl auch Pekings erfuhr. Die afrikanischen Völker haben sicher ein gutes Recht, von sich aus gegen atomare Versuche in der Sahara, also in ihrer Nachbarschaft, ernste Bedenken zu erheben. Übersehen wir aber nicht die Tatsache, daß das allermeiste der gesteuerten Propaganda gegen Paris von Moskau ausging, wo man wahrlich nicht auf Gesundheit und Leben asiatischer und afrikanischer Menschen Rücksicht genommen hat, wenn man die gigantischen Wasserstoffbombenversuche durchführte, die an Wirkungskraft die französische Bombe vielleicht um das Tausendfache übertrafen. Wie einseitig gerade auch von angelsächsischer Seite diese Dinge oft gesehen werden, das hat ein Artikel der angesehenen konservativen Londoner „Daily Mail" angeprangert. Sie betont, daß die Hysterie über das Eindringen Frankreichs in den Kreis der Atommächte zu spät komme und daß sich in ihm eine „widerliche Heuchelei" bemerkbar mache. Wer nichts gegen die Atombombenwürfe auf Hiroshima und Nagasaki sagte (obwohl diese Bombenwürfe für den Sieg gegen Japan völlig überflüssig waren und immerhin einigen hunderttausend Menschen das Leben kosteten), wer sich mit der Entwicklung der sowjetischen und britischen Atombombe abfand, der habe, so meint das Londoner Blatt, wenig Grund, jetzt den Franzosen vorzuwerfen, was man zuvor anderen Mächten hätte vorwerfen sollen.

Ursache und Wirkung

Man hat die französische Atompolitik eine reine Prestigefrage einer ehrgeizigen Nation genannt. Daran ist nur soviel richtig, daß Frankreich, das von den beiden angelsächsischen Partnern mit den Erfahrungen und Geheimnissen der wissenschaftlichen Entwicklung neuer Vernichtungswaffen denkbar kurz gehalten wurde, seinen Verbündeten beweisen wollte, daß es heute in der Lage sei, sich auch allein einen Platz unter den Atommächten zu sichern. Es hat in Paris ganz gewiß nicht ohne Grund erhebliche Verbitterung geschaffen, daß man Frankreich Aufklärungen und Geheimnisse vorenthielt, die die Sowjets durch ihre Spionage ohnehin seit Jahren, und zwar oft mit Hilfe geflüchteter und verräterischer Atomspezialisten aus den USA und England, erlangt hatten. Präsident Eisenhower hat vor kurzem angekündigt, er werde dafür eintreten, daß bestimmte Informationen gerade an die Verbündeten weitergeleitet würden. Wenn er das verwirklicht, wird er dem ganzen westlichen Verteidigungsbündnis einen bedeutenden Dienst geleistet haben. Es sollte niemand überhören, daß einer der bekanntesten französischen älteren Staatsmänner, nämlich der frühere Ministerpräsident Paul Reynaud, nach der Explosion der französischen Bombe erklärte, wenn die Vereinigten Staaten Frankreich nicht ihre Atomgeheimnisse mitteilten, dann könne es soweit kommen, daß Frankreich auf diesem Gebiet Hilfe von der Sowjetunion annehmen werde! Man wird das in Washington kaum überhören können.

Zweierlei Maß?

Überaus bezeichnend war es, daß Moskau zwar alle Völker dazu aufhetzte, schwere Proteste gegen Frankreich zu starten, daß man aber in der Sowjetunion selbst das Ereignis mit größter Zurückhaltung kommentierte. Der Kreml erklärte lediglich in sehr gewundenen Worten, man könne den französischen Schritt „nur bedauern". Daß hier die Rücksicht auf die bevorstehende Reise Chruschtschews nach Frankreich eine entscheidende Rolle gespielt hat, ist klar. Man hat im Kreml durchaus nicht die Hoffnung aufgegeben, im direkten Gespräch zwischen Chruschtschew und de Gaulle irgendwelche Sondervorteile für die Sowjetunion zu erlangen. Alle die Ungeschicklichkeiten, die sich Washington und London gelegentlich im Umgang mit Frankreich zuschulden kommen ließen, möchte der durchtriebene Chef des Kreml für sich ausmünzen. Die gerade von britischen Kreisen vertretene Tendenz, den „Angelsachsen" beiderseits des Atlantik eine privilegierte Sonderstellung in der westlichen Verteidigungsgemeinschaft einzuräumen, ist mehr denn je unhaltbar geworden. In einem echten Bündnis kann es nicht Alliierte erster und zweiter Klasse geben. Das sollte man in London gerade auch bei den Beziehungen zu Deutschland und bei der gemeinsamen Vertretung unserer weltpolitisch entscheidend wichtigen Schicksalsanliegen gegenüber Moskau erkennen und beherzigen.

„Deutsche Arbeiterwohnviertel vernichten!"

London enthüllt Churchills Pläne für den Bombenkrieg

-r. Die ungeheuren Zerstörungen, die durch die britischen Bomberangriffe im Zweiten Weltkrieg vor allem an den Arbeiterwohnvierteln unserer Städte angerichtet wurden, hat man in London in den letzten Jahren immer damit zu entschuldigen versucht, man habe selbstverständlich nur kriegswichtige Ziele, Rüstungsbetriebe und Verkehrsanlagen bombardieren wollen, und die Bomben seien nur versehentlich auf die nahegelegenen Arbeiterviertel gefallen. Da ist es nun überaus bemerkenswert, daß in diesen Tagen der englische Nobelpreisträger für Physik, Professor P. M. S. Blackett, diese Legende in einem gründlichen Referat vor dem Londoner Institut für strategische Studien eindeutig widerlegt hat. Blackett war während des Krieges Direktor der Forschungsabteilung der britischen Admiralität. Er kritisierte jetzt in einem Vortrag die Fehler der britischen Luftkriegsführung und sagte dabei, das Flächenbombardement Deutschlands habe auf falschen Schätzungen beruht. Für diese falschen Schätzungen sei vor allem der frühere Professor Lindemann, der später von Churchill zum Lord Cherwell erhoben wurde, verantwortlich gewesen. Cherwell habe seinen Freund Churchill in den Fragen der Luftkriegsführung entscheidend beraten. Im April 1942 hat Lindemann-Cherwell dem britischen Premierminister Churchill eine Ausarbeitung über die voraussichtliche Wirkung der britischen Bombenoffensive auf Deutschland in den nächsten 18 Monaten vorgelegt.

Professor Blackett sagte wörtlich: „Die Ausarbeitung legte eine Politik fest, die dahin ging, die Bombenoffensive hauptsächlich gegen die deutschen Arbeiterwohnviertel zu richten. Die Mittelstandswohnungen lagen zu sehr verstreut, um ein gutes Ziel zu bieten, die Fabriken und die militärischen Ziele waren zu schwer auszumachen und zu treffen."

Blackett betonte, der Luftkriegsberater Churchills habe 1942 behauptet, man könne binnen 18 Monaten fünfzig Prozent aller Häuser in allen deutschen Mittel- und Großstädten zerstören, wenn England alle Kräfte auf die Produktion von Bombern konzentriere und diese in solcher Weise — also gegen die Arbeiterwohnviertel — einsetze. Mehrere Mitglieder des Luftkriegsrates, darunter Professor Blackett selbst, hatten von vornherein erklärt, daß sie die Schätzung Lindemanns für zu hoch hielten. In den 18 Monaten sei in Wirklichkeit nur (!) ein Zehntel der Häuser der deutschen Arbeiter zerstört worden.

Man braucht dieser erschütternden Feststellung der geplanten Zerstörung der deutschen Arbeiterwohnungen wohl kaum einen Kommentar hinzuzufügen. Es sei nur daran erinnert, daß selbstverständlich die geplante Bombardierung von Wohnvierteln jedem Völkerrecht und auch der Haager Landkriegsordnung schärfstens widerspricht. Selbst England hat das nie bestritten und deshalb behauptet, die Bombardierung der Wohnungen der weniger begüterten Deutschen sei „rein zufällig erfolgt". Wir haben bis heute von seiten der britischen Presse, die ja sonst mit moralischen Belehrungen an andere nicht sparsam ist, kein Wort der Brandmarkung dieser ungeheuerlichen Kriegstaktik gelesen.

Eine Auslandshilfe in Höhe von 4,17 Milliarden Dollar forderte Präsident Eisenhower vor dem amerikanischen Kongreß. Nach seinem Vorschlag sollen davon 2,17 Milliarden Dollar für wirtschaftliche und technische Hilfen, die anderen zwei Milliarden für militärische Hilfeleistungen verwendet werden. Die hohe Anforderung begründete Eisenhower mit dem Hinweis, die freie Welt gegen den „ungeheuren Machtblock des kommunistischen Imperialismus" zu sichern.

Von Woche zu Woche

338 187 Schicksale von vermißten Deutschen konnte der Kirchliche Suchdienst im vergangenen Jahr klären. Darunter befanden sich 141 261 Fälle, bei denen nächste Angehörige ausfindig gemacht werden konnten.

Eine Arbeitsgruppe für Ostblockbeziehungen hat der Außenpolitische Ausschuß des Bundestages unter dem Vorsitz von Wenzel Jaksch (SPD) gebildet.

Die drei Westmächte haben angedroht, ihre Militärmissionen aus Potsdam abzuziehen und die drei sowjetischen Militärmissionen in der Bundesrepublik zu schließen, falls die Sowjets die neuen Pässe für die alliierten Missionen nicht zurückziehen sollten. Die sowjetischen Behörden haben in den Pässen „Sowjetzone" durch „Deutsche Demokratische Republik" ersetzt.

Über die „Festigung der militärischen Disziplin und Steigerung der Kampfbereitschaft der Truppe" sprach der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Malinowsky, bei einem Aufenthalt in der sowjetisch besetzten Zone. Außerdem soll Malinowsky mit Ulbricht und mit dem Verteidigungsminister der Zone, Stoph, Besprechungen über militärische Fragen geführt haben

Ein Großfeuer vernichtete in Bromberg zwei von den berühmten Fachwerk-Speichern am Brahe-Ufer. Die anderen, ebenfalls jahrhundertealten Speicher wurden durch das Feuer zum Teil stark beschädigt.

Besser bewaffnet werden in Rotpolen die Förster und Waldhüter. Warschau erklärte, die Fälle, daß Waldhüter von Wilderern und Pilzdieben angegriffen und verletzt wurden, hätten sich gehäuft.

Für eine gesetzliche Beschränkung der Auslandsreisen tritt die rotpolnische Presse ein. Die Begründung lautet: die Mehrzahl der das Ausland besuchenden Polen wolle nur Geschäfte machen

Chruschtschew will im September einige südamerikanische Staaten besuchen, teilt eine brasilianische Tageszeitung mit, die wissen will, daß Kuba und Brasilien den sowjetischen Ministerpräsidenten eingeladen haben.

Das erste britische Atom-Unterseeboot wird noch in diesem Jahr vom Stapel laufen. Es handelt sich dabei um ein Unterseeboot vom Typ „Dreadnought".

Über sechshundert einsatzbereite und moderne Unterseeboote soll die Sowjetunion verfügen. Wie britische Marinekreise annehmen, verfolge die Sowjetunion das Ziel einer U-Boot-Flotte von 1200 Einheiten.

Wegen Fehlleistungen in der sowjetischen Industrie wurden in der Ukraine Umbesetzungen in der Parteiführung vorgenommen. Zwei hohe Parteifunktionäre haben ihre Posten verloren, weil dreizehn von 24 Industriebetrieben ihr vorgeschriebenes Soll nicht erfüllten.

Botschaft und Mahnung

Schluß von Seite 1

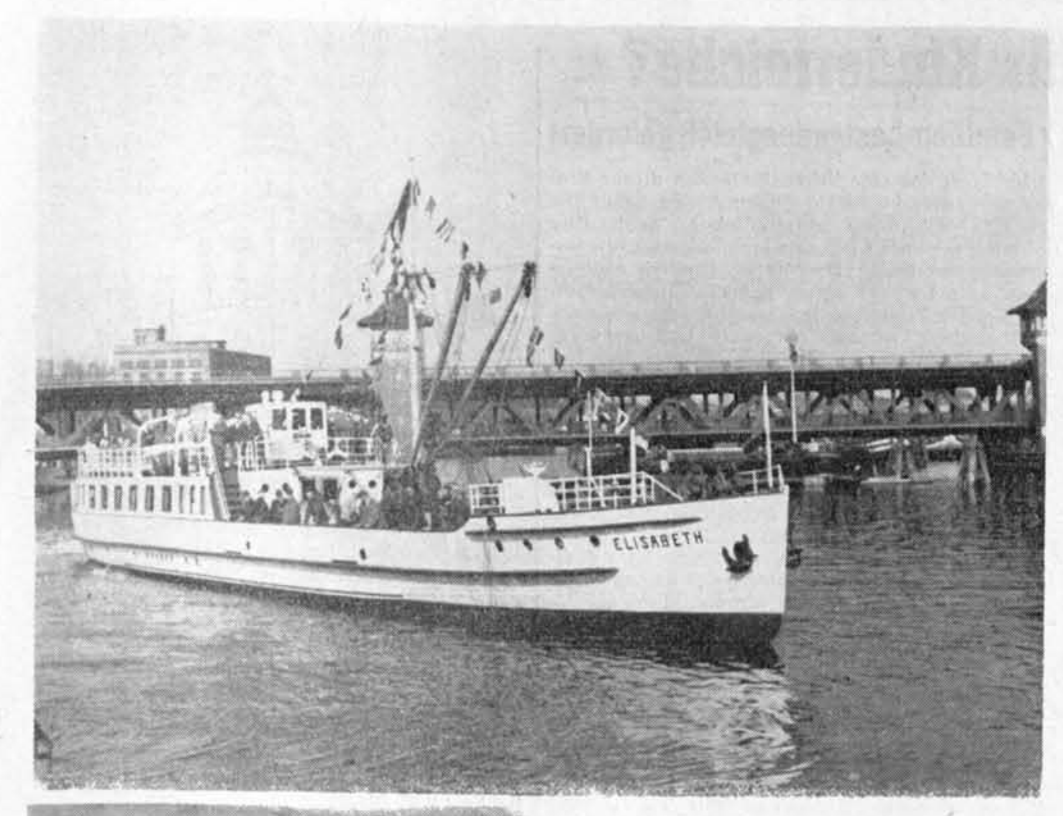
Nationen dazu gezwungen wären, allein und isoliert zu handeln."

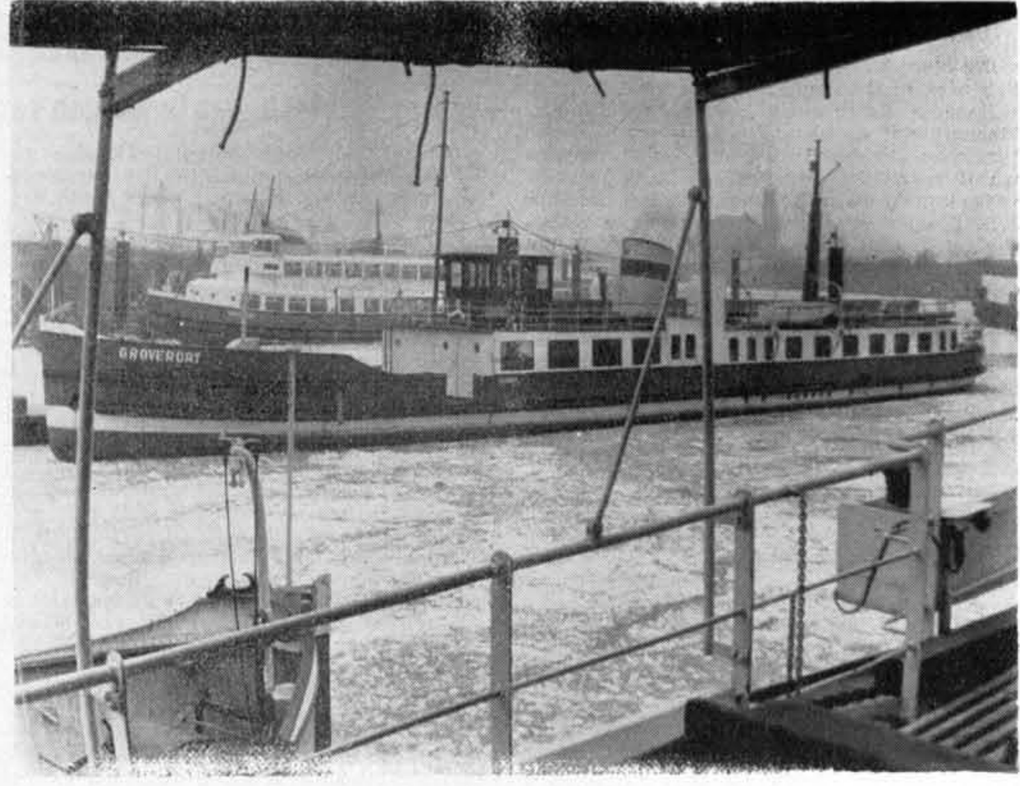
Durchsichtige Manöver

Auch zu den durchsichtigen Moskauer Beteuerungen, man werde durch die zahlenmäßige Verminderung der Truppenbestände der Roten Armee einen „gewichtigen Beitrag zur Abrüstung" leisten, hat der amerikanische Präsident eine sehr deutliche Erklärung abgegeben. Er betonte nämlich, selbst wenn eine solche Herabsetzung der Zahl der aktiven Soldaten drüben wirklich durchgeführt werde, so ändere das doch bei der heutigen Waffenentwicklung nichts an der unveränderten Schlagkraft der Sowjetarmee, wie ja in den letzten Wochen auch von den roten Marschällen wiederholt betont worden ist. Eisenhower erklärte dann, daß die Vereinigten Staaten nie versucht hätten, die Mannschaftsstärken der Roten Armee, Luftwaffe und Flotte zu erreichen. Die Pläne für die Verteidigung der freien Welt seien unter dem Gesichtspunkt entworfen und ausgeführt worden, daß man über genügend Waffen und Kräfte verfügen müsse, um einen gefährlichen Angreifer in jedem Falle abzuschrecken.

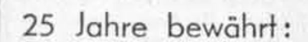
*

Es fragt sich, ob die beiden amerikanischen Parlamente, in denen ja übrigens die Opposition über eine klare Mehrheit der Stimmen verfügt, im kritischen Wahljahr 1960 bereit sein werden, Eisenhowers letzte Forderungen für die Auslandshilfe in vollem Umfange zu billigen. Schon im vorigen Jahr hat man aus politischen Gründen nicht unbeträchtliche Abzüge beschlossen. In diesen Wochen und Monaten stehen die Senatoren und Abgeordneten unter dem Druck der Wahlpropaganda, bei der erhöhte Ausgaben niemals sonderlich populär wirken. Eines ist aber sicher: Man wird — nicht nur in den Vereinigten Staaten — diese letzte Haushaltsbotschaft Eisenhowers als die ernste Mahnung eines Mannes werten, der über die denkbar umfassendsten Kenntnisse der weltpolitischen Zusammenhänge und Notwendigkeiten schon kraft seines Amtes verfügen muß. Wenn so manche politische Illusionen im westlichen Lager sich bei ihrem Rat, den Sowjets doch möglichst weit entgegenzukommen und ihnen vorweg erhebliche Zugeständnisse zu machen, auf den angeblich unentwegten Optimismus des Präsidenten Eisenhower berufen zu können glaubten, so hat ihnen die Botschaft an den Kongreß manche ihrer Wunschvorstellungen genommen. Eisenhower hat unmißverständlich betont, daß er zwar zu echten Gesprächen und Verhandlungen bereit ist, daß er aber nie seine Einwilligung zu einer Schwächung der Position der freien Völker gegenüber einem nach wie vor weltrevolutionär denkenden Ostblock geben wird. Das Wort von der „stets gegenwärtigen kommunistischen Drohung", das Eisenhower ausgesprochen hat, wird nicht überhört werden.





25 Jahre bewährt:



Tapfere, treue „Elisabeth"

Die Odyssee eines guten ostpreußischen Passagierschiffes

jp. Dies ist die rühmliche Geschichte vom Schicksal des kleinen Königsberger Küstenschiffes „ELISABETH". Auf der Schichau-Werft in Königsberg für den Transport von Passagieren und Lasten erbaut, wurde das Schiff vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren für die bekannte Königsberger Reederei Robert Meyhoefer (Inhaber Konsul Haslinger) in Dienst gestellt. Das war 1935 ...

Heute, im Februar 1960, liegt der ostpreußische Küstenfahrer im zugefrorenen Wasser der Elbe — im Hamburger Freihafen. Das Schiff wartet darauf, an einem der nächsten Wochentage mit eigener Kraft in das Wattenmeer hinauszufahren, um zum beginnenden Frühjahr vor der schleswig-holsteinischen Küste als Fährschiff zwischen der Insel Amrum und dem neuen Schlüttsiel zu kreuzen. Eine neue Aufgabe für ein bewährtes Schiff aus der Heimat — auch wenn die „ELISABETH" bereits seit 1950 unter dem Namen „GROVERORT" fährt.

Als 1935, im Jahre der Indienststellung, Kapitän Lippick das große Ruder fest in seine Hände nahm und mit 525 Personen über das Frische Haff fuhr, zwischen Königsberg und Danzig pendelte und an den Sommersonntagen die ersehnten Ausflugsfahrten nach Kahlberg unternahm, war tiefster Frieden. Kapitän Lippick konnte damals nicht ahnen, daß er knapp zehn Jahre später die „ELISABETH" in Sichtweite der brennenden Küste in die Freiheit führen würde. Das waren für die „ELISABETH" die harten Tage und Nächte der Bewährung in der sturmgepeitschten Ostsee.

Es war im April 1945. Das schnittige Küstenschiff, das in den Wochen zuvor unermüdlich Frauen und Kinder, die auf der Flucht vor den nachsetzenden Sowjets waren, über die Deime schaffte und dabei mehrfach von sowjetischen Tieffliegern und Bombern angegriffen und beschossen wurde, trat zur letzten Rettungsfahrt ins Ungewisse an. Beladen mit verzweifelten Landsleuten entkam die tapfere „ELISABETH" den lauernden Unterseebooten, den heimtückischen Minen und den Tieffliegern. Kapitän Lippick und sein getreuer Maschinist Fritz Wehner hatten, als sie mit den anderen vier Besatzungsmitgliedern übernächtigt und abgekämpft im kleinen Küstenhafen Kappeln (Holstein) an Land stiegen, eine von den ungezählten Ruhmestaten vollbracht, von denen man nur selten etwas hört.

Von Kappeln aus überführte Kapitän Lippick die „ELISABETH" nach Hamburg. Die ersten Fahrten mit dem Kriegsveteranen wurden von der mittlerweile in Bremen untergekommenen Reederei Haslinger aufgenommen. Bremervörde war ein Anlaufziel.

An Bord war der Elbekenner und Schiffer Karl Hahn, der im Jahre 1950, als die „ELISABETH" an die Hamburger Dampfschifffahrtsgesellschaft verkauft wurde, das nun auf „GROVERORT" umbenannte Schiff als Kapitän übernahm. Er freut sich noch heute über dieses stolze und zuverlässige Schiff.

„Der Pott ist ein richtiger Ostpreuße" — sagte in diesen Tagen Schiffsführer Hahn, der damit die höchste Anerkennung vergibt. „Ich verlasse die „ELISABETH" nur ungern, denn sie ist wendig, sturmerprobt und reich an Erinnerungen. Hinzu kommt, daß ich viel für Ostpreußen übrig habe. Ich kenne auch Pillau, Fischhausen und Königsberg ..."

Von 1950 ab ist Kapitän Hahn Jahr für Jahr (vom 1. Mai bis zum 15. Oktober) dreimal täglich von Hamburg bis nach Stadersand und Wischhafen gefahren — „und niemals hat mich das Schiff aus Königsberg im Stich gelassen".

„Einmal, es war vor vier Jahren", erinnerte sich Karl Hahn, „da mußten wir eine lange Pause einlegen. Da ist die frühere „ELISABETH" hier am Kai in Brand geraten. Aber es dauerte nur wenige Wochen — und „GROVERORT" konnte erneut in See stechen. Ihr Aussehen hatte sich allerdings etwas geändert. Ein dicker Schornstein, eine vorgerückte Kommandobrücke und ein für Passagiere eingerichtetes Vorderschiff glänzten in frischer grüner Farbe.

„Und trotzdem kam es vor, daß ich hier in Hamburg von Leuten angesprochen wurde, die mich fragten, woher der Pott kommt. Und auf Anhieb errieten die Leute den Namen. ‚ELISABETH', sagten sie. Und einmal standen sogar einer Frau Tränen in den Augen", berichtete Kapitän Karl Hahn aus den letzten Jahren seiner Fahrenszeit. „Es waren alles Ostpreußen, die schon einmal in ihrer Heimat mit der ‚ELISABETH' unterwegs gewesen sind ..."

Bei Karl Hahn, der in Wischhafen an der Elbe wohnt, lag das Erbe der „ELISABETH" in guten Händen. „Das Küstenschiff hier ist mir zur zweiten Heimat geworden", gestand er ein und wischte verstohlen mit einer Hand über die weiße Reeling ...

J. P.

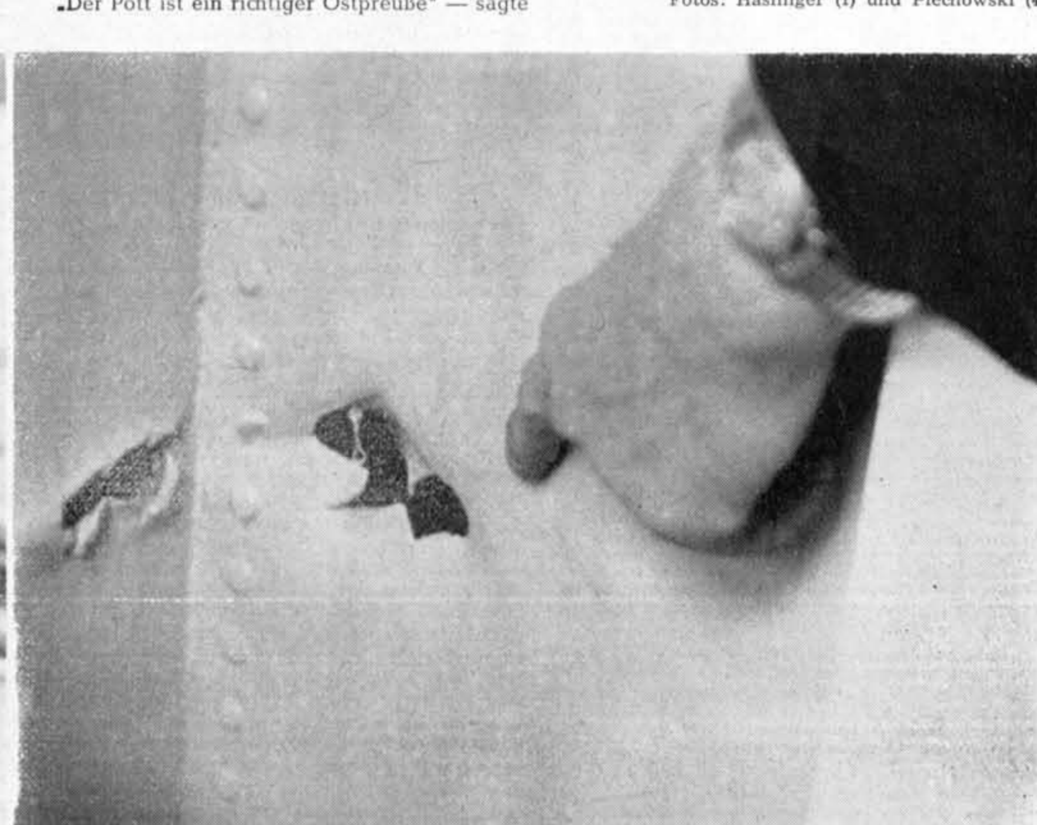
Links oben: Die „ELISABETH" auf dem Pregel vor der neuen Reichsbahnbrücke in Königsberg. Rechts: So sieht das 45 Meter lange Schiff heute aus. Im Hamburger Freihafen wartet es auf seine neue Bestimmung — in Sichtweite der „Kehrwiederturm".

Links: Der 59jährige Schiffsführer Karl Hahn hinter dem Ruder der „ELISABETH", das einstmals von dem verstorbenen Kapitän Lippick mit sicherer Hand geführt wurde.

Unten: Erinnerungen an die Flucht über die Ostsee. Eins der beiden alten Rettungsboote und (rechts) ein noch sichtbarer Durchschuß von einem Angriff sowjetischer Tieflieger auf die „ELISABETH" — vor fünfzehn Jahren.

Fotos: Haslinger (1) und Piechowski (4)





Menschenmangel in Ostpreußen

Der Menschenmangel zwingt die rotpolnischen Behörden in Ostpreußen, angefangene und fast vollendete Bauarbeiten einzustellen. Darüber hinaus leidet die Bautätigkeit daran, daß von Warschau aus das Bauvolumen für Ostpreußen um 10% gekürzt worden ist. Bezeichnenderweise beträgt diese Kürzung in Zentralpolen nur 5%. Die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind, stehen im krassen Gegensatz zu den polnischen Argumenten bezüglich der deutschen Ostgebiete unter polnischer Verwaltung, besonders aber zu den lauten Beteuerungen des Aufbauwillens in Ostpreußen.

Weißbuch zum Antisemitismus

Bundestagsdebatte: „Entnazifizierung war eine Dummheit"

Eine generelle Steuerung der antisemitischen Aktionen in der Bundesrepublik durch rechtsradikale Kreise ist nicht nachzuweisen. Zu diesem Schluß kommt das von der Bundesregierung veröffentlichte Weißbuch, das in der letzten Woche dem Bundestag vorgelegt worden ist.

Dem Weißbuch ist zu entnehmen, daß sich unter den Tätern kommunistisch eingestellte oder gesteuerte Elemente sowie überzeugte Antisemiten befunden haben. Jedoch bestehen keine Anzeichen für die Existenz eines organisierten Antisemitismus in der Bundesrepublik. Vielmehr verurteile das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit den Antisemitismus auf das schärfste — geht aus dem Weißbuch hervor — und sei zudem zu Abwehrmaßnahmen entschlossen. Bei der Bundestagsdebatte erklärten das auch die Sprecher aller Fraktionen.

Carlo Schmid (SPD) und der CDU-Abgeordnete Wilhelmi bezeichneten die Entnazifizierung als eine „Dummheit", die niemals wiederholt werden dürfe. Vielmehr komme es darauf an, „daß der eine dem andern hilft, die Vergangenheit zu überwinden" (Wilhelmi). Frau Dr. Lüders (FDP) dankte den führenden Männern und Frauen jüdischer Organisationen für ihre ruhigen Erklärungen zu den antisemitischen Ausschreitungen. Der Fraktionsvorsitzende der DP, Schneider, schloß sich dem Dank für die besonnenen Erklärungen führender Juden an, wobei er insbesondere den Vorsitzenden der Jüdischen Weltorganisation, Goldmann, und den Generalsekretär des Rates der deutschen Juden, van Dam, nannte.

Nuntius in Deutschland

-r. Zu Ostern 1960 tritt der in diesen Tagen zum Nuntius des Päpstlichen Stuhles in Bonn ernannte 57 Jahre alte Erzbischof Corrado Bafile sein verantwortungsvolles Amt in der Bundesrepublik an. Wir erinnern uns alle daran, daß seine sämtlichen Vorgänger in den schicksalsschweren Tagen seit dem Ersten Weltkrieg als Vertreter des Papstes beim Deutschen Reich und bei der Deutschen Bundesrepublik eine außerordentlich bedeutsame Rolle gespielt haben. Sie waren nicht nur die Vorsitzenden des diplomatischen Korps in Deutschland, sie waren auch verständnisvolle Freunde und Helfer in oft sehr schweren Stunden. Unvergeßlich bleibt ganz gewiß der Nuntius Eugenio Pacelli, der später als Papst Pius XII. an der Spitze der katholischen Weltkirche stand und der in Berlin ja zwischen den beiden Kriegen eine Rolle spielte, wie sie wohl selten einem Diplomaten vergönnt ist. Sein Nachfolger Nuntius Orsenigo hat in Hitlers Tagen wiederholt die deutsche Politik im Auftrage des Papstes vor jenen verhängnisvollen Wegen der Diktatur gewarnt, die dann zur größten Katastrophe unseres Volkes führten. Als Deutschland zerschmettert am Boden lag, entsandte Papst Pius den amerikanischen Erzbischof Muench als Beauftragten in unser Vaterland, der mit großer Würde und Tatkraft allen Äußerungen der Haß- und Vergeltungspolitik der Kriegsgegner entgegentrat und zusammen mit dem Papst durch die Organisierung von Lebensmittelsendungen usw. sehr viel Gutes tat. Der jetzige Nuntius Bafile kommt nicht zum erstenmal nach Deutschland. Er hat überhaupt einen eigenartigen Berufsweg hinter sich. Er studierte — u. a. auch in München — zunächst Chemie. Nach dieser Ausbildung wechselte er zur Rechtswissenschaft über, wurde Doktor der Jurisprudenz und römischer Anwalt. Erst in reiferen Jahren studierte er Theologie und zog nach dem Besuch der päpstlichen Diplomatenschule in das „Außenministerium" des Vatikans, das Staatssekretariat, ein. Hier war er bis vor kurzem einer der engsten Mitarbeiter des Kardinals Tardini. Zugleich zog ihn der neue Papst Johannes als Geheimkämmerer in seinen persönlichen Dienst. Es kommt also ein Mann nach Bonn, dem man engste Beziehungen zu den Spitzen der Kirche nachsagen kann.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e V

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen Monatlich 1,20 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung (24a) Hamburg 13 Parkallee 84/86 Telefon 45 25 41 42 Postscheckkonto Nr 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg (23) Leer (Ostfriesland) Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11



Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.

Verstärkte Hilfe für Kinderreiche?

Wissenschaftler legten Gutachten vor / Familien-Lastenausgleich gefordert

NP Bonn. Sind Familien mit vielen Kindern gezwungen, auf der Schattenseite des wirtschaftlichen Fortschrittes zu leben? Diese Frage versuchte die Gesellschaft für sozialen Fortschritt (Bonn) durch eine umfassende Untersuchung zu beantworten. Ein Ausschuß namhafter Wissenschaftler prüfte in ihrem Auftrag die ökonomischen und soziologischen Bedingungen der Familie von heute. Die Ergebnisse zeichnen ein recht düsteres Bild. Danach leiden Mehrkinder-Familien mit kleinerem Einkommen durchweg Mangel; in den mittleren und höheren Einkommensklassen bleibt der Lebensstandard der kinderreichen Familien weit hinter dem der kinderlosen Ehen zurück. Das Gutachten nennt eine ganze Skala von Ausgleichsmöglichkeiten und appelliert überdies an die einschlägigen wissenschaftlichen Disziplinen, sich künftig stärker mit der Erforschung der Familieprobleme zu befassen.

Nach den Feststellungen der Wissenschaftler ist jede Mehrkinder-Familie in der Bundesrepublik mannigfachen Nachteilen ausgesetzt. Um diese auszugleichen, müsse der Familienvater vielfach eine zusätzliche Arbeitsbelastung auf sich nehmen, während die Mutter häufig zur Berufsarbeit gezwungen sei. Diese Verhältnisse müßten auf die Dauer zur Erschütterung des familiären Zusammenhalts führen. Um solchen Nachteilen auszuweichen, nähmen viele Familien eine Beschränkung der Kinderzahl in Kauf. Daß sich eine solche „Kalkulation" für die Gesamtheit des Volkes in jeder Hinsicht nachteilig auswirken müsse, bedürfe keiner Frage.

Das Gutachten läßt deutlich den Vorwurf anklingen, daß sich die öffentliche Meinung einschließlich der staatlichen Instanzen dieser Probleme bisher zu wenig angenommen habe. Die Familie sei Stiefkind geblieben, denn ihre Stimme sei vom Chor der lautstärkeren Interessengruppen stets übertönt worden. Es bestehe aber kein Zweifel daran, daß die Gleichberechtigung der kinderreichen Familie schon aus soziologischen Gründen gefordert und verwirklicht werden müsse. Zur Zeit bestehe bei der Mehrkinder-Familie ein tiefgreifendes Mißverhältnis zwischen Einkommen und berechtigtem Bedarf.

Das Gutachten schlägt zur Änderung dieser Verhältnisse verstärkte Hilfen für Kinderreiche vor, die nicht nur vom Staat, sondern auch von der Gesellschaft geleistet werden müßten. Kernstück dieses Hilfsprogramms solle ein Familien-Lastenausgleich sein. Die ledigen und kinderlos Verheirateten hätten dazu beizutragen, den Kinderreichen eine ökonomische Gleichberechtigung zu sichern. Andererseits dürften die Ausgleichsleistungen nicht so hoch sein, daß die Selbstverantwortung der Eheleute für das Aufziehen von Kindern verlorengehe oder geschwächt werde. Im einzelnen wird vorgeschlagen, eine Hilfe für Kinderreiche in Form einer besonderen Einkommensteuer-Differenzierung zu gewähren. Diese müßte notfalls aus allgemeinen Haushaltsmitteln ergänzt werden.

Dem Gutachten der Gesellschaft für sozialen Fortschritt wird in Bonner Kreisen große Bedeutung beigemessen. Wie es allerdings mit der praktischen Durchführbarkeit der Empfehlungen steht, ist eine zweite Frage. Schon heute wertet die Wirtschaft — zu Recht oder zu Unrecht — die Kindergeldauflage als eine starke Belastung.

Ein gutes Beispiel

Soeben wurde angekündigt, daß Anfang April in Bonn die feierliche Unterzeichnung des deutsch-holländischen Vertrages stattfinden soll, durch den die zwischen beiden Ländern bestehenden Kriegsfolgenprobleme endgültig geregelt werden. Insbesondere werden die bisher holländischer Verwaltung unterstellten Grenzdistrikte in deutsche Verwaltung zurückgegeben und zugleich — abgesehen von einigen geringfügigen Abweichungen — die Grenzen von 1937 wiederhergestellt werden. Etwa 12 000 Deutsche kehren damit zurück. Als Gegenleistung hat sich die Bundesregierung u. a. verpflichtet, einen Betrag in Höhe von 275 Millionen DM — in drei Raten — an Holland zu zahlen. Damit sollen im einzelnen Wiedergutmachungsforderungen holländischer Opfer des nazistischen Regimes, Investitionen in den vor der Rückübertragung stehenden deutschen, lange Jahre niederländisch verwalteten Gebieten und holländische Verluste an deutschen Wertpapieren ausgeglichen werden.

Zukunftweisende Regelung

Durch diese Beilegung der deutsch-niederländischen Nachkriegsprobleme ist ein Beispiel auch für eine künftige gerechte Regelung von Deutschlands Ostproblem gegeben worden. Zugleich aber widerlegt diese Übereinkunft — sie folgt der dem Selbstbestimmungsrecht entsprechenden Lösung der Saarfrage und dem seinerzeitigen belgisch-deutschen Vertrag über die Rückgabe der in belgischer Verwaltung befindlich gewesenen deutschen Grenzdistrikte — Behauptungen und Unterstellungen, die die östliche Propaganda als „Argumente" vorzubringen pflegt, die gegen eine Rückgabe der deutschen Ostgebiete sprechen sollen: Die niederländische Regierung hat die deutsche Forderung auf faktische Wiederherstellung der rechtlich gültigen Grenzen von 1937 keineswegs als Ausfluß eines „Revanchismus", eines „deutschen Dranges nach Westen", einer „hollandfeindlichen" Einstellung der deutschen Öffentlichkeit betrachtet, sondern in dankenswerterweise anerkannt, daß eine Regelung auf der Grundlage des Rechts erfolgen muß. Weiter ist zu betonen, daß die niederländische Regierung niemals den Versuch gemacht hat, die ihrer Verwaltung unterstehenden deutschen Westgebiete zu annektieren, ja, durch das neue Abkommen gibt sie kund und zu wissen, daß sie die völkerrechtliche Norm des Annexionsverbotes achtet. Dies aber fällt um so schwerer ins Gewicht, als die Niederlande — ein neutraler Staat, der von jeher gute Beziehungen zu Deutschland unterhalten hatte — im Zweiten Weltkriege auf Befehl Hitlers völkerrechtswidrig überfallen worden waren und viele niederländische Staatsbürger unter den härtesten Unrechtsmaßnahmen des NS-Regimes zu leiden hatten. Die niederländische Regierung hat es aber abgelehnt, den 12 000 Deutschen, die in den Verwaltungsgebieten wohnen, in einer Art „Sippenhaftung" dieses niederländischen Staatsbürgern angetane Unrecht entgelten zu lassen: Sie hat sich zu einer Übereinkunft bereitgefunden, die rechtens ist und deshalb in die Zukunft weist.

In Frieden und Freiheit

Daß in diesem Abkommen zugleich der Ausgleich von Wiedergutmachungsforderungen holländischer NS-Opfer sowie für die holländischen Investitionen in den Verwaltungsgebieten geregelt wird, ist um so mehr zu begrüßen, als auch damit ein beispielhafter Weg gezeigt worden ist. Das deutsch-niederländische Abkommen läßt nämlich erkennen, wie sich die deutsche Seite die Regelung der Frage der unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete vorstellt. Diese Vorstellungen beruhen auf der Erkenntnis, daß das Annexionsverbot unbedingt gilt, daß Vertreibungen gegen die Menschenrechte verstoßen und wiedergutgemacht werden müssen, daß andererseits geschädigte Nationen einen Anspruch auf Wiedergutmachung begangenen Unrechts haben, der allerdings erst dann erfüllt werden kann — soweit sie sich für ihn nicht schon schadlos gehalten haben —, wenn die Unrechtstatbestände der Annexion deutschen Gebietes und der Vertreibungen ausgeräumt worden sind. Die Vorstellungen gehen des weiteren dahin, daß eine jede Investition in den fremdverwalteten Gebieten abzugelten ist und den Opfern des NS-Regimes eine möglichst umfassende Entschädigung zuteil werden muß.

Das niederländisch-deutsche Abkommen ist also insbesondere deshalb von größter Bedeutung, weil es nachweist, daß Territorialfragen in Frieden und Freiheit sogleich geregelt werden können, wenn auf beiden Seiten der gute Wille obwaltet, das Recht wiederherzustellen.

Dr. Eduard Jennicke

Zehn Jahre Heimatvertriebene Studentenschaft

Sein zehnjähriges Bestehen begeht in diesen Tagen mit Veranstaltungen in Friedland und Göttingen der „Verband Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten e. V." (VHDS). Der Verband hat sich in steigendem Maße eine vielbeachtete Stellung an den deutschen Universitäten und Hochschulen, aber auch innerhalb der Vertriebenenbewegung gesichert. Nach einer ersten Zusammenkunft in Markgröningen (Württ) im Januar 1950 wurde der VHDS — damals „Vereinigung Heimatvertriebener Deutscher Studenten" — im darauffolgenden Oktober in Neustadt bei Marburg von studierenden Ostdeutschen, die zum größten Teil noch der Kriegsgeneration angehörten, gegründet. Von Marburg wechselte die Geschäftsführung nach Bonn; seit einem Jahr befindet sie sich in Göttingen. Ziel des Verbandes ist es, auf der Grundlage der Völkerverständigung im gesamteuropäischen — vornehmlich ostmitteleuropäischen — Raum für die Wiedervereinigung Deutschlands einzutreten, welche die friedliche Rückgewinnung der deutschen Ostgebiete in den Grenzen von 1937 einschließt. Er will des weiteren das ostdeutsche Kulturerbe wahren und die sozialen und hochschulpolitischen Interessen der ostdeutschen Studierenden vertreten.

Dem VHDS gehören heute — in der Regel landsmannschaftlich untergliederte — Studentengruppen an 29 deutschen und drei österreichischen Universitäten und Hochschulen an. Die Einberufung regelmäßiger Jahrestagungen und Freizeiten in den Semesterferien obliegt den zehn überregionalen Bünden, die die Studenten der einzelnen Landsmannschaften zusammenfassen. Es sind dies die drei reichsostdeutschen Bundesgemeinschaften der Ostpreußen — mit 16 Hochschulgruppen der stärkste Bund —, Pommern und Schlesier, die Mecklenburger — weitere mitteldeutsche Bünde sind im Entstehen —, die volksdeutschen Ringe der Baltendeutschen und der Südostdeutschen und endlich die drei sudetendeutschen Gruppierungen: neben dem allgemeinen Arbeitskreis gibt es hier noch die Hochschulorganisationen der Ackermanngemeinde und der Seligergemeinde. Ferner gehört dem VHDS noch ein ostdeutscher Studentenverband in Österreich an. —

Der VHDS ist in letzter Zeit unter seinem Bundesvorsitzenden, unserem Landsmann Fritjof Berg, durch Erklärungen zu heimatpolitischen Fragen verstärkt hervorgetreten.



Bald nach der Gründung des Dorfes Groß-Bertung (Kreis Allenstein), das 1363 seine Handfeste erhalten hat, begannen die ersten Einwohner mit dem Bau der katholischen Pfarrkirche. In den Chor, die Sakristei und in die Turmhalle wurden im 16. Jahrhundert schöne Rippengewölbe eingezogen. Der obere Teil des Turmes wurde Anfang des 18. Jahrhunderts in Stein errichtet. Der aus der Werkstatt des Königsberger Bildschnitzers Isaac Riga stammende Hochaltar zeigte neben Gestalten der Heilsgeschichte ein sehr selten anzutreffendes Motiv: das Opfer Abrahams. Eine Besonderheit war auch die gestufte Umrahmung der Sakramentsnische. Von den Gläubigen geschätzt wurde ein Andachtsbild der Heiligen Rosalie.

Zu kurz geraten

„Ich werde euch ein neues Herz schenken."

Ez. 36, 26

Das Donnerwetter kann sich hören lassen, wenn dein Maßschneider deinen neuen Anzug „verschnitten" hat.

Wenn Hose oder Ärmel zu kurz geraten sind.

Aber haben wir nicht alle den Eindruck, als ob unserem himmlischen Werkmeister der Mensch nicht etwas daneben geraten sei?

Wer einen Haufen Menschen beieinander sieht, kommt leicht zu einem merkwürdigen Pessimismus ..., „das also ist das gepriesene Geschöpf Mensch! Zu so etwas ist der fähig!"

Wie schwer tut er sich mit der Liebe ..., wie kläglich ist seine Wahrheitsliebe ... und am übertriebenen Egoismus scheinen sie alle zu kranken.

„Leben ist mehr als Leben" (Pascal) ... darum sind wir der christlichen Botschaft sehr dankbar, wenn sie uns sagt, was denn da eigentlich fehlt.

Der Mensch wird erst heil, wenn er in der Gnade und Barmherzigkeit Gottes steht. Nur die Gnade macht die Welt richtig. Gewiß gibt es Menschen, die sich jedes „Geschenk" verbitten, so wie jene Dame meiner Pfarrei, die sich jedesmal mockierte, wenn ich von der Gnade gepredigt habe. Irgendwo trifft es ja auch unseren menschlichen Stolz, wenn ich zugeben soll, daß ich aus mir selbst „nicht ganz richtig" bin.

Die Bibel faßt das Gegenteil im Wort „gerecht" ... richtig gemacht. Guardini sagt so: „Gnade ist die Form, wie der Mensch endgültig er selber ist."

Gnade ist jene Kraft zum lebendigen Sein, die uns Christus gibt. Die Alten ahnten es im Mythus von der Quelle Enoe. Wer von ihrem Wasser trank, dem wurde ein guter, neuer Sinn geschenkt.

Der neuzeitliche Mensch gefiel sich darin, jedes „außerdem" zu leugnen. Er braucht wie Nietzsche weder einen Gott, noch eine sittliche Gerechtigkeit, noch eine metaphysische Wahrheit.

„Ich will mich nicht schlecht machen lassen um Christi willen, sondern gut sein für Gott. Ich will nicht von vornherein als ein Sünder angeredet werden, vielleicht bin ich es nicht. Ich habe so reine Morgen" (Rilkes Brief „An einen jungen Arbeiter", 1923).

Diese tendenziöse Behauptung von der angeblich unschuldigen Natur hat schon so viele genarrt, daß die Existenzialisten mit und ohne Bart jetzt genau das Gegenteil deklamieren. Und das angeblich nichts dagegen zu machen sei.

Wenn der Mensch nichts als wie die Maschine seiner Triebe sein soll, dann ist Gnade die Steuerungskraft, die uns gegeben wird, wenn Gott uns anspricht, und wir im Glauben antworten.

Dadurch wächst in uns das neue Herz, ein neues Können, ein neues Sein. Der Mensch wird nicht anders gefärbt oder etikettiert wie mit einem fremden Visum, sondern sein Herz wird durchglüht und durchleuchtet mit der Liebe und Wahrheit Gottes. Entscheidend aber ist, ob wir in diesem Geschehen Marionetten oder Mitspieler sind.

Hier kommt es auf die Bewährung der Freiheitsprobe an. Der Mensch kann durchaus sagen: nein, ich will nicht. Ich bin Gottes nicht bedürftig. Ich brauche diesen Trumpfas nicht.

Und was geschieht dann? Dann fängt irgendwann eine Verkümmerung des Menschlichen an. Nach Überschreitung der Lebensmitte kommen dann die quälenden Fragen nach dem Sinn des Lebens. Und wenn die Krankheit dich plötzlich auf den Rücken legt, dann ist der Kurzschluß da. Dann müßte etwas in mir nach oben sprudeln, das alle Verkehrtheit wegspült. Hast du vergessen: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest ..." (Joh. 4, 10)

Pfarrer Geo Grimme

56 Meistertitel

Ostpreußen als Deutsche Leichtathletikmeister

Vor 1945 waren es Schumann, Molles, Schlokat, Hirschfeld, Rosenthal, Bruno Mäser, Blask, Hilbrecht, Wagemanns und Mellerowicz, nach 1945 Hilbrecht, Rosendahl, Maletzki, Ziermann, Kinder, Uwe Koch, Willimczik und Lochow, die 56 Deutsche Meistertitel in Einzel- oder Mannschaftsmeisterschaften auf sich vereinigen konnten.

Bei diesen siebzehn Namen, die bis auf einige allen ostpreußischen Sportanhängern geläufig sind, fällt auf, daß so hervorragende Leichtathleten wie besonders Karl Baaske (Pr.-Samland Königsberg) sowie Hans Fritsch (Darkehmen) und Leonhard Pohl (Allenstein-Pfungstadt) fehlen. Das hat seinen guten Grund. Baaske, das große Mehrkampftalent, war von 1912 bis 1922 deutscher Rekordhalter im Dreisprung mit 14,87 m — aber die deutschen Meisterschaften im Dreisprung werden erst seit 1931 ausgetragen. Hans Fritsch erreichte 1936 seine auch jetzt noch gültige Ostpreußenbestleistung im Diskuswerfen mit 49,02 m. Doch gerade zu jener Zeit waren es der Zehnkämpfer Sievert sowie der Rekordmann Schröder, der ihm bei den Meisterschaften den Titel verwehrten. Der Allensteiner Pohl war in den Jahren von 1953 bis 1957 einer der besten Kurzstreckenläufer, stand jedoch stets im Schatten von Fütterer, Germar und Hary, mit denen er in der Viermal-100-Meter-Staffel auch den Europarekord lief.

V o r 1 9 2 7 konnte sich nur ein Ostpreuße einen Meistertitel holen, der Insterburger Schumann. Er kämpfte 1918 (während des Krieges) für Kiel und erreichte 11,94 m im Kugelstoßen. Erst 1927 begannen die Sporterfolge Ostpreußens, des Landes der Werfer, mit 42 Werfer-Rekorden und dreizehn weiteren Deutschen Meisterschaften im Laufen und Springen. Fast lückenlose Meisterschaften beim Werfen waren den ostpreußischen Sportlern von 1927 bis 1940 beschieden.

N a c h 1 9 4 5 verteilten sich die Erfolge fast gleichmäßig auf Lauf, Sprung und Wurf, wenn auch Hilbrecht (VfB Königsberg) noch zweimal als deutscher Meister im Diskuswerfen und (von 1947 bis 1959) dreizehnmal in ununterbrochener Reihenfolge in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft als Diskus- und Hammerwerfer (für 1860 München) in der Bestliste steht. Als Nichtostpreußen muß man Harald Mellerowicz (VfB Königsberg) und auch Heinz Rosendahl (Tilsiter Sp.-Cl.) werten, die während des Krieges einige Zeit in Ostpreußen starteten. In den längeren Läufen ist es allerdings bisher keinem Ostpreußen gelungen, zu Meisterehren zu kommen. Eine Ausnahme ist der Hohensteiner Klaus Porbadnik (Olympiateilnehmer 1956), der die ostpreußischen Höchstleistungen über 3000 m Hindernis sowie über 5000 und 10 000 m hält, aber heute in Leipzig lebt und nun nicht an den Meisterschaften der Bundesrepublik teilnimmt. Baaske, Fritsch und Pohl sind leer ausgegangen, aber aus Blask (1938 Weltrekordinhaber) war in diesem Jahre nicht Deutscher Meister; auch der junge Braunsberger Hochspringer Peter Riebensahm (2,01 m) hat es bisher weder bei der Jugend noch bei den Junioren und Männern im Schatten eines Püll geschafft.

Die Meisterschaftsliste

Zur besseren Übersicht lassen wir die Meisterschaftsliste folgen. Aus dieser Liste geht hervor, daß neben Können auch etwas Glück zum Erfolg gehört.

1918 Schumann (Preußen Insterburg): Kugelstoßen = 11,94 m; 1927 Herbert Molles (VfK Königsberg): Speerwerfen = 56,15 m, Speerwerfen beidarmig = 98,01 m; 1928 Bruno Schlokat (Preußen Insterburg: Speerwerfen = 62,34 m; 1928 und 1929 Emil Hirschfeld (Hindenburg Allenstein): Kugelstoßen = 15,46 m, Kugelstoßen beidarmig = 26,85 m, Kugelstoßen = 15,26 m, Diskuswerfen = 45,12 m; 1929 Herbert Molles (VfK Königsberg): Speerwerfen = 62,85 m; 1930 Hellmuth Rosenthal (VfK Königsberg): Hochsprung = 1,88,5 m; 1930 und 1931 Bruno Mäser (Asco Königsberg): Speerwerfen = 62,94 m und 63,65 m; 1931 und 1932 Emil Hirschfeld (Hindenburg-Allenstein): Kugelstoßen = 15,56 m, Diskuswerfen = 46,08 m, Kugelstoßen = 15,86 m; 1933, 1934 und 1935 Erwin Blask (SV Lötzen-Polizei Kbg): Steinstoßen = 11,07 m und 10,87 m, Hammerwerfen = 49,17 m; 1936 Gerd Hilbrecht (VfB Königsberg): Diskuswerfen = 46,40 m (Junior), Hammerwerfen = 43,40 m (Junior); 1939 und 1940 Erwin Blask (SV Lötzen-Berliner Sp.-Cl.): Hammerwerfen = 57,17 m und 53,76 m; 1942 Harald Mellerowicz (VfB Königsberg): 100 m = 10,6 Sekunden; 1942 Gerd Wagemans (Post Königsberg): Weitsprung = 7,36 m; 1942 Harald Mellerowicz (VfB Königsberg): 200 m = 21,6 Sekunden; 1943 Gerd Wagemans (Post Königsberg): Weitsprung = 7,37 m; 1943 Gerd Hilbrecht (VfB Königsberg): Diskuswerfen = 45,86 m. 1944/45 fielen die Kämpfe um die Deutschen Meisterschaften aus

1946 Gerd Hilbrecht (Osterode-Kbg., jetzt Limbach): Diskuswerfen = 44,61 m; 1948 Heinz Rosendahl (Tilsit, jetzt Sch.-W. Radevormwald): Diskuswerfen = 46 m; 1949 Gerd Hilbrecht (Osterode-Kbg./1860 München): Diskuswerfen = 44,51 m; 1951 und 1953 Heinz Rosendahl (Tilsit/Sch.-W. Radevormwald): Diskuswerfen = 46,77 m und 47,53 m; 1956 Erhard Maletzki (Königsberg/TuS Eving-Lindenhorst): 100 m Jgd. = 10,9 Sekunden; 1956 und 1957 Hugo Ziermann (Rößel/Grün-Weiß Frankfurt/M.) Hammerwerfen = 56,42 m und 57 m; 1957 und 1958 Erhard Maletzki (Königsberg/TuS Eving-Lindenhorst): 60 m (Halle) = 6,9 Sekunden und 50 m (Halle) = 5,8 Sekunden; 1958 Hugo Ziermann (Rößel/Grün-Weiß Frankfurt/M.) Hammerwerfen = 57,47 m; 1958 Manfred Kinder (Königsberg/Friesen-Lüdenscheid): 400 m (Junior) = 47,7 Sekunden; 1958 Uwe Koch (Goldap/Rendsburger TSV) und Klaus Willimczik (Heilsberg): Mannschaftsmeisterschaft der Jugend; 1959 Burkhardt Lochow (Allenstein/Tusem Essen): Dreisprung (Halle) = 14,97 m; 1959 Manfred Kinder (Königsberg/OSV Hörde): 4 x 400-m-Staffel = 3:11,7 Minuten; 1947—1959 Gerd Hilbrecht (Ostrode-Kbg./1860 München): Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Diskus- und Hammerwerfen.

W. Ge.

Rätsel-Ecke

Ergänzungsrätsel

K . . . . berg
. . . . burg
. . . . berg
B . . . . burg
. . . . burg
. . . . burg
. . . . berg
H . . . . berg

Wenn die Endsilben zu Namen ostpreußischer Städte und einem Ort richtig zusammengesetzt werden, ergeben deren vierte Buchstaben, abwärts gelesen, die Bezeichnung zweier Küchengewächse (ch = 1 Buchstabe).

Rätsel-Lösungen aus Folge 8

Das Elch-Rätsel

W a a g e r e c h t : 1. Alle, 5. Oise, 7. Inse, 11. Ebenrode, 13. Lei.

S e n k r e c h t : 2. Loye, 3. Liebe, 4. es, 6. ein, 8. Nr., 9. Sol, 10. Ede, 12. Ei.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Braunsberg

Gymnasium Hosianum

Wir bereiten eine Jubiläumsfeier unserer ehrwürdigen Schule vor (1565—1811) und eine Festschrift mit den Namen unserer Mitschüler. Wir vermissen aber noch Deine Anschrift. Schreib sie schnell auf eine Postkarte und schicke die Anschrift an Geo Grimme. (22b) Bingen (Rhein), Postfach 125.

Ebenrode (Stallupönen)

Ehemalige Realgymnasiasten und Luisenschülerinnen

Unser erstes diesjähriges Treffen findet am 19. März, ab 16 Uhr in Köln in den Zunftstuben am Kolpingplatz statt; der Treffpunkt liegt unweit von Hauptbahnhof und Dom an der Rückfront des Wallraff-Richards-Museums. Parkmöglichkeit in der Nähe. Anfragen an Felix Leidnecker, Köln I, Postfach 1203. — Etwas verspätet grüße ich hier alle Ehemaligen zum Jahre 1960; ich beabsichtige, in Köln dabei zu sein. Euer Schulvater Dr. Kurt Stahr. Marburg (Lahn), Rückertweg 4

Kreistreffen in Essen fällt aus

Da am 10. Juli ein Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen in Düsseldorf durchgeführt wird, fällt das Heimatkreistreffen in diesem Jahre in Essen aus. Ich bitte deshalb die Ebenroder Landsleute, sich auf das große Treffen in Düsseldorf einzustellen. Für ein genügend großes Versammlungslokal nach der Kundgebung wird Sorge getragen werden. Somit finden nur folgende Heimatkreistreffen in diesem Jahre statt: Patenstadt Kassel: 15. Mai; Hamburg-Ahrensburg: 28. August; Hannover: 25. September.

Auf die Jugendfreizeit in Kassel (vom 8. bis 14. April) weise ich erneut hin. Teilnehmerbeitrag 20 DM. Unterkunft, Verpflegung und Fahrt frei. Meldungen von Jugendlichen im Alter von etwa 16 bis 25 Jahren an Landsmann Lehrer Heinrich Papke in (24b) Bad Bramstedt, Sommerland 13, bis etwa 15. März.

Einen Ferienaufenthalt im Lager Klappholttal auf Sylt für 25 Ebenroder Kinder wird der Magistrat der Patenstadt Kassel wieder bewilligen. Meldungen werden erst erbeten, wenn die betreffenden vierzehn Tage vom Jugendamt Kassel festgelegt sind. wahrscheinlich Ende Juli.

*

Am 13. Februar verstarb im Alter von 79 Jahren Regierungsdirektor a. D. Freiherr Schoultz v. Ascheraden aus Gumbinnen in Hildesheim, Osterstraße 55. Nach dem ersten Krieg war der Entschlafene einige Jahre Landrat in Stallupönen. Seine Tüchtigkeit, seine Hilfsbereitschaft und sein stets freundliches Wesen werden ihm bei allen, die ihn kannten, ein gutes Gedenken sichern. Als Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Forsten auf der Regierung in Gumbinnen hat er sich als treuer Sohn unserer ostpreußischen Heimat stets für die Belange der Landwirtschaft in seiner gütigen Art eingesetzt.

*

G e s u c h t w e r d e n : Karl Lang, Ernst Richert, Borchert, Thimoreit, Max Bröckelmann, Wallt, Grabinski und Fischer aus Eydtkau, Feldstraße 2; Familie Otto Hellwig aus Stadtfelde, August Schalwat und Frau Elisabeth Perle aus Tutschen, Malermeister Otto v. Berschikowski aus Ebenrode und Gustav Demant (geb. 1894) aus Schenkenhagen, zuletzt Polizei-Wachtmeister d. Reserve, Feldpostnummer 65 100 H, vermißt seit März 1945 bei Königsberg.

*

Von Landsmann Emil Wiese aus Reckeln, jetzt in Großen-Drescheid, Post Mühlenrahmede (Westf), Kreis Altena, erhielt ich einen kurzen Bericht über die Leiden unserer Landsleute auf der Kolchose Mühlengarten (Milluhnen), die beim Überrollen der Russen im Kreis Pr.-Eylau in die Heimatdörfer zurückgekehrt waren und in Milluhnen, Kattenau, Trakehnen und Schloßbach (Pillupönen) zusammengetrieben wurden. Die Verpflegung war im Jahre 1945 sehr schlecht und durchaus nicht einwandfrei. Wiese berichtet: Wir verzehrten krepierte Pferde, Katzen, Füchse, Raben und allerlei Zeugs, was man fand oder dem Russen stehlen konnte, denn selbst diejenigen, die für die Russen arbeiteten, erhielten so wenig, daß sie davon nicht leben konnten. Wer nicht arbeiten konnte oder nicht wollte, mußte erbarmungslos verhungern. Manchmal haben wir in einer Nacht sieben Verhungerte gehabt. In der ersten Zeit nach dem Kriege gab es täglich nur 132 Gramm Roggenmehl und etwas Viehsalz. Nachdem der Roggen, der noch vor der Flucht gesät war, abgeerntet war, erhielten die besten Arbeiter 600 Gramm Schwarzbrot, die weniger leisteten 400 oder nur 300 Gramm mit Graupensuppe und Pferdefleisch. Wir waren so schwach, daß wir beim Gehen taumelten. Endlich sah auch der Russe ein, daß wir keine Erntearbeiten leisten konnten bei dieser Verpflegung. Das Getreide wurde in große Haufen zusammengefahren und später gedroschen. Klee und Heu wurde ebenfalls für Rindvieh und Pferde geerntet. Im ersten Winter sollten sich diese Tiere draußen selbst ernähren, bis die Deutschen die Russen belehrt hatten, daß unser Vieh diese Behandlung nicht verträgt. Allmählich hörte das Viehsterben auch auf. Ebenso schlecht wurde auch der Acker behandelt, so daß nur Disteln statt Getreide wuchsen. Auch hierin ließen sich die Russen belehren, daß Ostpreußen keine Schwarzerde hat, wie die Ukraine, sondern daß der Boden gut beackert und gedüngt werden muß. In den nächsten Jahren war das Getreide dann auch besser gediehen. Die Verpflegung wurde somit auch besser, trotzdem gab es noch Rindfleisch von krepierten Tieren; mitunter wurden auch Kartoffeln verteilt und reichlich Sauerkohl. Als Zivilrussen dorthin kamen, hob sich langsam die Ernährungslage. Jetzt zahlte der Russe richtigen Lohn in Rubeln und wir konnten Brot, Fleisch, Wodka, Kleidungsstücke und andere Artikel kaufen. Leider zahlte der Russe sehr armseligen Lohn, so daß man sich dafür kaum sattessen konnte, aber das Verhungern hatte aufgehört. Jedenfalls war das Leben unter den Russen ein Sklavendasein, denn sie beuteten die deutsche Arbeitskraft gehörig aus. Dieses objektive Bild beruht auf Wahrheit unter Fortlassung aller noch widerwärtigeren Vorkommnisse. Die Landbearbeitung wurde von Milluhnen über Benullen, Gaidszen bis nach Sodehnen (Heinsort), Kreis Gumbinnen, ausgedehnt. Sobald die Deutschen die entsprechenden Wohnungen instand gesetzt hatten, mußten sie weiterziehen in die entlegenen Bauernhöfe, die noch zu reparieren gingen. Die Zivilrussen übernahmen dann diese Wohnungen. 1948 schaffte uns der Russe in Viehwagen über die Oder zu Pieck und Grotewohl. Da es dort auch noch zu hungern gab, fuhren wir nach Westdeutschland.

Lehrer Onigkeit aus dem Hauptgestüt Trakehnen erzählte mir 1955 in Berlin, daß er in Milluhnen täglich bis zu fünf Landsleute beerdigt hat. Um sein Leben zu fristen ist er 30 Kilometer mit einem Klumpen und einem Schlorren nach Wystitten (Litauen) gewandert, um einige Pfund Kartoffeln zu hamstern. Onigkeit versprach mir auch einen Bericht über Milluhnen zu schreiben, leider ist er kurz nach unserem Treffen in Berlin verstorben.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Gerdauen

Zwei Freiplätze

Der Patenkreis Rendsburg hat der Kreisgemeinschaft Gerdauen auch für das Sommersemester 1960 zwei Freipläte für Teilnehmer (auch weiblich) an der Volkshochschule in Rendsburg zur Verfügung gestellt. Das Semester beginnt am 3. Mai und endet am 30. Juli. Interessenten wollen sich bitte schnellstmöglich bei mir melden. Aufnahmebedingungen: Lebensalter 18 bis 30 Jahre, Vorbildung: abgeschlossene Volks- oder Mittelschule und Berufsausbildung; auch Abiturienten und Studenten können aufgenommen werden. Die Teilnehmer bilden eine Heimgemeinschaft. Sie sind in freundlichen, gut ausgestatteten Zwei-Bett-Zimmern untergebracht. Tagesraum und Bibliothek geben den Rahmen für die Freizeit. Im Lehrplan ist vorgesehen: Unterricht in Geschichte, Wirtschaftskunde, Politik, Lebenskunde, Literatur, Deutsch, Musik, Kunstbetrachtung und nicht zuletzt Singen, Tanzen, Laienspiel, Gymnastik und Sport. Die Kosten der Hin- und Rückfahrt nach Rendsburg übernimmt die Kreisgemeinschaft Gerdauen.

Bei der systematischen Neuüberholung der Kreiskartei muß immer wieder festgestellt werden, daß eine große Anzahl ehemaliger Einwohner des Kreises Gerdauen weder in den Gemeindeseelenlisten noch in der Kreiskartei aufgeführt sind oder ihre jetzigen Anschriften sind überholt. Leider sind meinem mehrfachen Aufruf zur Meldung zur Aufnahme in die Kreiskartei nur wenige Landsleute nachgekommen. Ich wiederhole daher heute meine dringende Bitte: Alle Landsleute wollen sich zur Aufnahme unter Angabe ihrer Personalien (einschließlich Familienangehörigen) und der jetzigen Anschrift sowie der genauen Heimatanschrift bei dem Kreiskarteiführer, Landsmann Gustav Schiemann in Lübeck, Knud-Rasmussen-Straße 30, melden. Täglich laufen bei mir Suchanfragen ein, wo Vertriebene unseres Kreises vergeblich um Anschriftenmitteilung von Zeugen für ihre Renten- und LAG-Ansprüche bitten. Besonders Eile zur Aufnahme in die Kreiskartei ist geboten für die Einwohner nachstehender Gemeinden, die zur Zeit überprüft werden: Grünheim, Ilmenhorst, Ilmsdorf, Kiehlendorf, Kl.-Blankenfelde, Kl.-Gnie, Klinthenen, Kröligkeim, Kurkenfeld, Laggarben, Lieskendorf, Momehnen, Mulden, Pentlack.

Georg Wokulat, Kreisvertreter
Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 9

Gumbinnen

Die Jugend Gumbinnens trifft sich

Vom 4. bis 6. März in Düsseldorf-Oberkassel, Jugendherberge, Düsseldorfer Straße 1, zur Eröffnung des Treffens der Gumbinner im Ruhrgebiet am 6. März in Düsseldorf. Bitte, liebe junge Freunde, meldet Euch rechtzeitig an.

Vom 8. bis 13. April weilen wir im DJO-Wanderheim Örlinghausen zu unserer 16. längeren Freizeit. Wir werden unter anderem unsere Patenstadt Bielefeld besuchen, ins Theater gehen, und einen Bunten Abend mit jungen Bielefeldern gestalten. Für alle diejenigen von Euch, die in dieser Zeit Ferien haben und sich darüber freuen, daß wieder ein Schuljahr um ist, die beste Gelegenheit. Alle, die im Beruf stehen, melden sich für die Zeit vom 8. bis 10. April. Alter ab 16 Jahre!

Unsere Sommerfahrt nach Südtirol geht ab Celle-Hannover mit einem Reisebus. Wir fahren über Nürnberg—München-Innsbruck (vier Tage) nach Schloß Matschatsch bei Bozen; der Bus bleibt bei uns, damit wir das schöne Land Tirol eingehend kennenlernen. Nach acht Tagen Aufenthalt geht es wieder heimwärts über Meran—Füssen, die romantische Straße Würzburg—Hannover—Celle. Um allen, die sich Urlaub nehmen müssen, entgegenzukommen, beginnt die Fahrt am Sonnabend, dem 9. Juli, und endet am Sonnabend, dem 23. Juli. Nach Südtirol nehmen wir nur 35 mit. Da schon eine Reihe Anmeldungen da sind, bitten wir darum, daß Ihr Euch rechtzeitig entschließt, mitzumachen. Alter für Südtirol ab 18 Jahre. Preis ab Celle—Hannover und zurück 190 DM. Es grüßen Euch in heimatlicher Verbundenheit

Hans Kuntze, Kreisvertreter, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168
Friedrich Hefft, Celle, Buchenweg 4

Johannisburg

Liebe Landsleute, in letzter Zeit werden von der Heimatauskunftstelle, den Ausgleichsämtern und auch von Landsleuten wiederholt Klagen laut, daß Gutachter, die in Schadenssachen als Zeugen angefragt werden, überhaupt keine Antwort geben. Jeder Kreisinsasse muß sich der Pflicht bewußt sein, seinem Landsmann in jeder Beziehung nach bestem Wissen und Gewissen zur Seite zu stehen. Die Ämter können nicht ohne ihre Mitarbeit ihre Arbeit erfüllen. Zuerst müssen wir an die älteren Jahrgänge denken, damit diese möglichst bald zu ihrer Entschädigung kommen. Es geht nicht an, daß jemand von uns sagt: „Ich habe meine Entschädigung, damit mein Schäfchen (und wenn es noch so klein ist) im Trockenen, alles andere ist mir egal." Gelder können für verlorenen Zeitverlust von den Ämtern nicht gezahlt werden, jedoch wird auf jeden Fall Rückporto beigelegt. Also bitte, liebe Landsleute.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Burgschüler

Am 12 März findet in unserer Patenschule, dem Mercator-Gymnasium Duisburg, die feierliche Entlassung der Abiturienten statt. An dieser Feier werden zum ersten Male „goldene" Abiturienten teilnehmen, die vor 50 Jahren, bei der ersten Reifeprüfung des Mercator-Gymnasiums, ihre Prüfung bestanden haben. Die Burgschulgemeinschaft und die Patenschaften laden zu dieser Feier auch die Burgschulabiturienten ein, die 1910 und früher in Königsberg ihr Abitur bestanden haben. Der letzte Direktor der Burgschule wird den alten und jungen Abiturienten die Alberten überreichen. Wir erwarten Euch, Ihr goldenen Abiturienten der Burgschule; setzt Euch mit Euren Klassenkameraden, soweit möglich, in Verbindung und kommt nach Duisburg. Wir wollen nach gemeinsamem Mittagessen im Kreise der Burgschüler froh beisammen sein. Anmeldungen werden erbeten an Oberstudiendirektor Dr. Falcke, Duisburg-Wedau, Marienburger Ufer 20.

50 Jahre Ivers & Arlt

Die in Bremen und Lübeck weiterbestehende, weit über Ostpreußen hinaus bekannte Königsberger Reederei Ivers & Arlt konnte am 26. Februar das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens begehen. Was diese Reederei für die ostpreußische Schiffahrt und insbesondere für den Königsberger Hafen bedeutet hat, wird in späteren Folgen gewürdigt werden. Am 26. Februar 1910 wurde sie in Königsberg durch Paulsen und Ivers gegründet. 1914 trat M a x A r l t in die Firma ein, die zunächst die regelmäßige Linienfahrt Königsberg—Hamburg und Königsberg—Rotterdam—Rhein betrieben hat. Hinzu kamen Hafenschlepperei und Massengut-Umschlag, hauptsächlich für Kohle. Ein Gewinn für die Reederei war die Anstellung des Prokuristen H a n s R e i m e r s am 1. Juli 1922, der heute geschäftsführender Mitinhaber ist. Nach dem Ausscheiden von Carl Ivers war Konsul Max Arlt von 1933 bis 1942 Alleininhaber, 1943 wurden Hans Reimers und Willi Paul persönlich haftende Gesellschafter. Als wertvoller Mitarbeiter, der jetzt die Buchhaltung und Finanzabteilung leitet, kam Prokurist Hermann Kolberg hinzu. Konsul Max Arlt starb 1946; seine in Hamburg lebende Gattin trat an seiner Stelle in die Firma ein. 1958 schied Willi Paul aus

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges besaß die Reederei acht Seeschiffe und acht kleinere Fahrzeuge für die Binnenschiffahrt. Sie hatte eigene und gepachtete Lagerhäuser für rund 40 000 Tonnen. Sehr vielseitig waren die Unternehmungen, zu denen Schiffsmaklerei, Linien-Vertretungen, Befrachtungen, Stauerei, Spedition, Lagerei, Güter-Fern- und Nah-Verkehr gehörten. Niederlassungen wurden in Pillau, Marienburg, Bialystok und in baltischen Hafenstädten unterhalten. 1923 wurde mit Ankauf des ersten Dampfers „Königsberg" die Preußlinie Arlt & Co K. G. gegründet. In den nächsten Jahren diente die „MOE" (Märkisch-Ostpreußischer Eilschiffsverkehr G. m. b. H.) mit fünf eigenen und zehn Charter-Schiffen dem Verkehr zwischen Berlin Ostpreußen und den baltischen Ländern. Durch die Räumung Ostpreußens verlor die Firma 1945 vier Kontor- und Lagerhäuser, Schuppen und Lagerplätze mit modernsten Einrichtungen, dazu den gesamten Fahrzeugpark nebst Werkstätten. Mit den ihr verbliebenen vier Seeschiffen begann sie wieder in Lübeck, verlegte im Januar 1950 ihren Hauptsitz nach Bremen, wo im darauffolgenden Jahre die Tochterfirma Iversa gegründet wurde. Mit drei Motorschiffen wurde 1952 der Ceylon-Indien-Küstendienst eröffnet, an dem neben der Ceyloner Firma Freudenberg & Co. die Firma Ivers & Arlt mit etwa 50 Prozent beteiligt ist. Die alte Königsberger Reederei besitzt die Agenturen regelmäßiger Linien nach USA, Ost- und Westküste, USA, Golf-Häfen, Südamerica-La Plata, und vertritt u. a. nahmhafte in- und ausländische Reedereien. Wir beglückwünschen die Gesellschafter Elisabeth Arlt und Hans Reimers sowie alle Mitarbeiter zu dem erreichten Erfolg, die durch Unternehmungsgeist und zähem Behauptungswillen bewirkt wurden. Die Anschrift der Reederei lautet: Ivers & Arlt, Bremen, Hutfilterstraße 6/8.

Für den Königsberger Stadtausschuß
Konsul Hellmuth Bieske
Erster Stadtvertreter

Ferienlager für Königsberger Kinder

Wie in den Vorjahren will die Patenstadt Duisburg in der Zeit vom 21. Juli bis 11. August wieder ein Ferienlager für Königsberger Kinder in einem Jugendheim im Bergischen Land veranstalten. Diese Zeit fällt in die für Nordrhein-Westfalen festgesetzten Schulferien. Auf Kosten der Patenstadt Duisburg werden etwa zwanzig Schüler und Schülerinnen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren eingeladen werden. Kinder aus bedürftigen, kinderreichen Familien, die in dem Industriegebiet Nordrhein-Westfalens wohnen, werden bevorzugt. Kinder, die an diesem Lager schon einmal teilgenommen haben, sollen zugunsten anderer Königsberger Kinder zurückstehen.

Interessierte Eltern werden gebeten, sich sofort schriftlich an die S t a d t D u i s b u r g , P a t e n s t a d t f ü r K ö n i g s b e r g , R a t h a u s , zu wenden. Um folgende Angaben wird gebeten: Name, Beruf, Anschrift und ehemalige Königsberger Anschrift der Eltern, Name und Geburtstag des gemeldeten Kindes, Zahl und Alter der Geschwister.

Oberbürgermeister K. F. Horn

Auf dem Gemälde „Yorcks Ansprache an die Preußischen Stände am 5. Februar 1813", das als farbige Weihnachtsgabe für die Leser des Ostpreußenblatts der Folge 51 des vorigen Jahrgangs beigelegt worden war, ist unter den dargestellten Persönlichkeiten auch der damalige Bürgermeister von Königsberg, Dr. Karl Friedrich Horn, abgebildet (Oberbürgermeister war 1813 A. W. Heidemann). Eine Angehörige dieser Familie, Frau Meta Horn, Aerzen bei Hameln, Am Grehberg 16, berichtete der Redaktion, daß die Nachfahren von K. F. Horn als Ehrengäste zu der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Königsberg eingeladen waren.

Karl Friedrich Horn, der 1779 in Königsberg als Sohn eines Schneidermeisters geboren wurde und 1831 in seiner Vaterstadt gestorben ist, besuchte das Altstädtische Gymnasium, studierte Rechtswissenschaft, wurde Stadtrat in Königsberg, 1811 Bürgermeister und 1814 Oberbürgermeister. Für die Entwicklung Königsbergs hat er viel geleistet. Aus seiner Feder stammen wichtige Beiträge zur Beurteilung der Städteordnung. Für seine Verdienste bei der Erhebung Ostpreußens gegen die Zwangsherrschaft Napoleons erhielt er das Eiserne Kreuz. Die Albertus-Universität verlieh ihm die Würde des Ehrendoktors der juristischen Fakultät.

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatortskartei

L e g d e n : Dietrich, Robert; Firus, Charlotte, Helene; Glaser, Fritz, Gustav; Heinrich, Franz; Hampel, Heinrich; Hempel, Gertrud; Horn, Walter; Jordan, Horst; Jungnickel, Kurt; Kaiser, Hans Georg; Kaiser, Kurt; Kardei, Elli; Klemens, August; Knieschewski, Gertrud; Koppetsch, Walter; Lange, Fritz; Lange, Richard; Lemke, Frau; Liedtke, Berta; Linneweber, Anna; Linneweber, Gerhard; Marzein, Walter; Marzein, Elise; Müller, Ruth; Oelsner, Hermann; Paul; Philipp, Frieda; Pusch, Hermann; Reimann, Anna; Rosoll, Trautlinde; Sablotny, Emma; Sauerbaum, Hans; Schmädicke, Fritz; Schneidereit, Ruth, Therese; Schubert, Fritz; Schubert, Kurt; Wallat, Marie; Wichmann, Aug.; Wiech, Franz; Wilharm, Heinrich; Wittschier, Herta. L e g i t t e n : Gliffe, Karl; Hutecker, Kurt; Kundt, Frieda; Meyer, Fritz; Pluschke, Fritz; Thiel, Heinrich; Tobien, Fritz; Woelk, Magdalena. L i c h t e n h a g e n : Annies, Richard; Baginski, Hildegard; Beeck, Frowin; Christoph, Margarete; Wenk, Ernst; Glauss, Marie; Godau, Walter, Hans; Gronert, Ilse, Gronert, Robert; Grzybowsky, Eva-M.; Hamann, Max; Hecht, Otto, Gustav; Hensel, Elisabeth; Hollstein, Alfred; Hollstein, Herta; Klang, Rud.; Klein, Ulrich; Klein, Ella, Franz, Ulrich; Kleinwort, Jürgen, Käte; Kluschke, Anna; Kluschke, Grete; Kupel, Bruno; Siebert, Paula; Ludat, Otto; Mergel, Johanna; Naubereit, Frau; Wogram, Gertr.; Pittkau, Herta; Roesnik, Herm.; Schott, Kurt; Schmidt, Frau; Stadie, Annemarie; Störmer, Otto; Strohoff, Marta; Tiedemann, Theodor; Wenk, Elisabeth, Ernst, Fritz; Wolski, Ursula, Fritz. L i n k e n : Bagusch, Gustav; Daumann, Gst.; Garwinat, Margarete; Hinz, Berta; Milchert, Frtiz; Scheffler, Hans; Scheffler, Christa, Margarete; Teichert, Emil

L i s k a - S c h a a k e n : Barthel, Berta; Behrendt,, Gertrud; Behring, Anna; Bleck, Barbara; Borchert, Wilh.; Brauer, Lothar, Frieda; Brettschneider, Dr.; David, Franz, Karl; Daniel, Hermann; Dettmann, Ernst; Drews, Ernst; Drost, Siegfried; Eichler, Gustav; Enkelmann, Gustav; Freund, Herbert; Friedrich, Charlotte; Frohnert, Hermann; Frohnert, Margarete; Gerlach, Lilli; Garstensen, Hilde; Ginnow, Alma; Görke, Fritz; Grunwald, Wanda; Günther, Berta, Hildegard; Habedank, Fritz; Hafke, Albert; Hensel, Anna; Heske, Elise; Hoffmann, Marg.; Huge, Fritz, Huge, Hermann; Kaschub, Gustav; Klein, Herm., Heinz; Kranich, Helene; Krause, Elisabeth; Link, Gerhard, Gertrud, Herta, Ursula; Matthiesen, Gerda; Mohnsen, Irma; Perkuhn, Herbert; Porbeck, Heinz, Erich; Reimann, Rudolf; Reimann, Ferd.; Riel, Wolf; Räse, Gust.; Röske, Anna; Scheffler, Fritz; Schmidt, Eva; Stellmacher, Bruno; Strogiess, Karl; Stülpner, Edith; Tellermann, Gust., Emil, Karl; Timm, Auguste; Tolksdorf, Ernst; Truschel, Margarete; Ulbrich, Eugen; Voß, August; Wegner, Christel; Wenzel, Marg.; Wittrin, Ernst. L i t t e r s d o r f : Haack, Otto, Jutta; Klein, Frdr.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Neidenburg

Der Gemeindevertrauensmann von Buschwalde, Landsmann Wilhelm Powierski, ist verstorben. Die Gemeinde Buschwalde verliert einen der Treuesten, für den ein Nachfolger nunmehr zu wählen ist. Vorgeschlagen ist Landsmann Wilhelm Serafin. Weitere Vorschläge werden bis zum 3. März an den Unterzeichneten erbeten. Gehen keine weiteren Vorschläge ein, so gilt Landsmann Serafin als gewählt.

G e s u c h t w e r d e n : Otto Trage (geb. 18. 6.

1881) in Schalkendorf; Ottilie Trage (geb. 2. 8. ?) in Dietrichsdorf; Erna Mah (oder Moch), geb. 17. 2. 1911; Willi Trage; Martha Skusa, geb. Trage (geb. 28. 7. ?) in Neidenburg; Elisabeth Trage (geb. 15. 9. 1922) in Neidenburg; Ida Trage (geb. 3. 1. 1928) in Neidenburg; Horst Trage (geb. 20. 8. 1930) in Neidenburg. Auskunft über die Gesuchten erbeten an

Paul Wagner, Kreisvertreter
Landshut (Bayern II), Postfach 502

Ortelsburg

Otto Hipler-Willenberg †

Und wieder sind in kurzer Folge der Kreisgemeinschaft Ortelsburg zwei bewährte Mitarbeiter durch den Tod entrissen worden. Am 6. Februar 1960 ist unser Kreistagsmitglied Otto Hipler, früher Sägewerks- und Ziegeleibesitzer in Willenberg, zuletzt wohnhaft gewesen in Hamburg 39, Rambatzweg 1, im 69. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden von uns gegangen. Durch die jahrzehntelange Führung seines Sägewerkes und seines Ziegeleibetriebes sowie durch sein langjähriges Wirken in zahlreichen Ehrenämtern bei der Stadt, der ev. Kirchengemeinde, bei Banken und im Vereinswesen hatte Otto Hipler sich nicht nur in Willenberg, sondern weit darüber hinaus viele Freunde gewonnen. Überall war Landsmann Hipler wegen seines schlichten, aufrichtigen und versöhnenden Wesens geschätzt und gern gesehen. Noch vor wenigen Monaten hat Landsmann Hipler die Einwohner-Seelenliste der Stadt Willenberg in vorbildlicher Weise überarbeitet und neu zusammengestellt. So aufopfernd hat sich kaum jemand in den Dienst der Kreisarbeit gestellt.

Gustav Sadowski-Waldburg †

Am 1. Februar ist das stellvertretende Kreistagsmitglied Gustav Sadowski, früher Bauer in Waldburg, zuletzt wohnhaft gewesen in Gelsenkirchen-Rotthausen, Elsässer Straße 2, im Alter von 61 Jahren plötzlich an einer Herzlähmung verstorben. Landsmann Sadowski war in der Heimat Vorsitzender der Wassergenossenschaft Waldburg-Erdmannen, Vorstandsmitglied der Molkereigenossenschaft Friedrichshof, Mitglied der Gemeindevertretung und Ortsbauernführer seiner Gemeinde. Nach 1945 kam Sadowski in das Gefängnis nach Allenstein. 1946 gelang es ihm mit Hilfe seiner Frau nach Westdeutschland überzusiedeln. Hier hat sich Landsmann Sadowski uneigennützig in den Dienst der Heimatarbeit gestellt und wertvolle Arbeit geleistet.

Die Kreisgemeinschaft und die beiden Heimatgemeinden Willenberg und Waldburg betrauern den schmerzlichen Verlust dieser erfahrenen Vertrauensmänner. Uns allen bleiben Otto Hipler und Gustav Sadowski unvergessen.

Suchanzeige

Gesucht werden die nachstehend aufgeführten Kinder des Ehepaares Eduard Greschkowitz und Frau Karoline. Die Eheleute Greschkowitz besaßen in Ortelsburg in der Nähe der Jägerkaserne und des evangelischen Friedhofes eine kleine Landwirtschaft. 1. Willi, Ernst, Eitel, Fritz Greschkowitz; 2. Waltraut Hartwig, geb. Greschkowitz. Nachrichten hierzu bitte an den Kreisvertreter senden.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Tilsit-Ragnit

Das für Pfingstsonntag, dem 5. Juni, vorgesehene Jahreshaupttreffen unserer Kreisgemeinschaft findet — nicht, wie in Folge 4 vom 23. Januar angekündigt, in Hamburg — sondern in Hannover im „Wülfeler Biergarten" statt. Das Treffen wird gemeinsam mit den Landsleuten aus der Stadt Tilsit und der Elchniederung durchgeführt. Wir bitten, sich diesen Termin vorzumerken.

Bei der im Januar stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes unserer Tilsit-Ragniter Kreisgruppe in Berlin ist der Landsmann Emil Drockner zum Kreisbetreuer gewählt worden.

Gesucht werden aus Insterhöh: Oberschweizer Albert Freinath, Kennziffer L 1/60; aus Kleehausen: Geschwister Friedrich und Lena Jahnke, Kennziffer H 278/59; aus Aschen: Ida Stirnat und deren Sohn Bruno Nieske, Kennziffer St 4/60; aus Tisch-

ken: August Spangehl, Kennziffer St. 4/60; aus Kellen: Witwe Marta Schweinberger, die bis vor einiger Zeit in Neumünster wohnte, Kennziffer L 13/60; aus Brakenau: Hermann Schulz oder Angehörige, Kennziffer L 15/60; aus Klipschen: Reinhold Schulz oder Angehörige, Kennziffer L 15/60; aus Ragnit: Angestellte Herta Treinat, Angestellte Christel Hoseit, Kurt Moritz und Alma Herkendorf, sämtlich im Ev. Erziehungsheim Lerchenberg tätig gewesen. Wer war von November 1942 bis November 1944 im Erziehungsheim Lerchenberg beschäftigt und wer kennt die Näherin Elly Krüger? Alle Landsleute (insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können), werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 II r

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

1. März, 19 Uhr, **Heimatkreis Heilsberg,** Faschingsfest, Lokal Brauhaussäle (Berlin-Schöneberg, Badensche Straße 52). S-Bahn Schöneberg, Bus A 4.

5. März, 19 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen,** Kreistreffen und Vorstandswahl, Lokal Vereinshaus Heumann (N 65, Nordufer 15). S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

6. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Darkehmen,** Kreistreffen, Lokal Berwing (N 65, Schulstraße 66). U- und S-Bahnhof Gesundbrunnen, Straßenbahn 3 und 25 bis Schulstraße, Bus A 16 und Straßenbahn 35 bis Auguste-Schröder-Platz.

6. März, 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit-Stadt/Tilsit-Ragnit/Elchniederung,** Kreistreffen, Lokal Reinickendorfer Festsäle (Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32).

6. März, 16 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen,** Kreistreffen und Vorstandswahl, Lokal Parkrestaurant Südende (Steglitzer Damm 95). S-Bahn Südende.

8. März, 20 Uhr, Agnes-Miegel-Abend im Konzertsaal des Städtischen Konservatoriums Berlin (Bundesallee 1—12). Eintrittskarten bei den Kreisbetreuern und in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen (Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83).

12. März, 19 Uhr, **Heimatkreis Angerburg,** Kreistreffen mit Lichtbildervortrag, Lokal Hansa-Restaurant (NW 87, Alt-Moabit 47/48). Straßenbahnen 2, 3, 23, 25, 35 und 44.

12. März, 20 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Kostümfest, Lokal Lichterfelder Festsäle (Lichterfelde-West, Finckensteinallee 38). S-Bahn Lichterfelde. Einlaß 19 Uhr.

13. März, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg,** Jahreshauptversammlung, Lokal Friesenschlößchen (SW 29, Friesenstraße 14). Straßenbahnen 95, 98, 99, Bus A 4, 24, 65, U-Bahn Flughafen.

13. März, 16 Uhr, **Heimatkreis Memel/Heydekrug/Pogegen,** Kreistreffen mit Filmvortrag, Lokal Parkrestaurant Südende (Steglitzer Damm 95). S-Bahn Südende.

Die Kreisgruppe Rastenburg wählte einen neuen Vorstand für weitere zwei Jahre. Landsmann Ernst Glaubitt, der bisher für den in die Bundesrepublik verzogenen 1. Vorsitzenden, Landsmann Arthur Schütz, die Kreisgruppe leitete, wurde auf eigenen Wunsch zum 2. Vorsitzenden gewählt. Neu im Vorstand ist der 1. Vorsitzende, Landsmann Herbert Joswig (SW 61, Fidicinstraße 7). Auf Grund seiner Verdienste um die Berliner Kreisgruppe wurde Landsmann Arthur Schütz zum Ehrenmitglied ernannt.

Vorstand der Heimattreuen wiedergewählt

In der Jahreshauptversammlung der Heimattreuen Ost- und Westpreußen (Bundesgruppe Steglitz) wurde der bisherige Vorstand mit Landsmann Erich Schattkowsky an der Spitze wiedergewählt. Mehrere von Ernst Schattkowsky vertonte und von Hedwig Wüst gesungene Heimatlieder verschönten den Abend. Darunter befand sich auch das erst kürzlich im „Ostpreußenblatt" erschienene Gedicht „Land der Liebe" von Olga Klitz. Der seit 1920 dem Bund angehörende Landsmann Hans Nieckel wurde geehrt. -rn

Königsbergerin leitet Berliner Postscheckamt

Neue Leiterin des Berliner Postscheckamtes in der Dernburger Straße wurde die Königsbergerin Dr. jur. Bärbe Matthae. Sie war bisher beim Postscheckamt Köln tätig. Bärbe Matthae wurde in Königsberg geboren, am Staatlichen Hufenoberlyzeum in der Hindenburgstraße — das aus der Szitnickschen Privatschule hervorgegangen ist — bestand sie das Abitur. Dienstverpflichtungen während des Krieges zwangen sie, ihre Heimatstadt zu verlassen, die sie im Herbst 1944 zum letztenmal sah. Nach der Vertreibung studierte sie an verschiedenen Universitäten Westdeutschlands. Die junge Posträtin — sie ist Mitte Dreißig — ist die erste Frau, die an die Spitze eines deutschen Postscheckamtes berufen wurde. -rn

Eigenart der ostpreußischen Märchen

In seinem zweiten Vortrag im Rahmen der Patenschaftsveranstaltungen der Steglitzer Volkshochschule für Ostpreußen über Volksmärchen befaßte sich Schulrat a. D. Erich Schattkowsky vor allem mit der Frage, was das ostpreußische Märchen von den Märchen anderer deutscher Volksstämme unterscheidet. In den ostpreußischen Märchen spiegeln sich die Eigenart der Landschaft und Wesenszüge ihrer Menschen wider. Die handelnden Personen sprechen in heimatlichen Ausdrücken zu uns und haben unsere Lebensgewohnheiten. Der für Ostpreußen typische Vampyr-Glaube spielt in ihnen ebenso eine Rolle wie die altpreußischen Götter und Dämonen. Glitzernde Seen und weite Wälder bilden vor allem den Reiz der Märchen Masurens. Der Vortragende führt als Beispiel das Märchen vom Fischer Jelussek an, das in Masuren spielt. Im nördlichen Ostpreußen ist das Bernsteinschloß kennzeichnend.

Anschließend gab der Vortragende einen Überblick über die ostpreußischen Märchensammlungen von Elisabeth Lemke, Hertha Grudde, Dr. Karl Plenzat und Gustav Grannas. Die aufmerksamen Zuhörer dankten ihm mit lebhaftem Beifall. — Für den 9. Mai kündigte Erich Schattkowsky einen weiteren Vortrag im Rahmen der Patenschaftsveranstaltungen an. Das Thema lautet „Ostpreußische Volkskalender einst und jetzt, ihr Wesen und ihr Wert". -rn

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Wandsbek: Wegen Umbau unseres Bezirkslokals findet unser nächster Heimatabend (Jahresmitgliederversammlung) am Freitag, 26. Februar, 20 Uhr, im Klubraum der Gaststätte Meyer in Hamburg-Eilbek, Seumestraße, Ecke Schellingstraße, statt (drei Minuten vom Chausseebahnhof).

Hamm-Horn: Sonnabend, 27. Februar, 19.30 Uhr, Kappenfest in der Hammer Sportklause am Hammer Park, Hammer Hof 1a. In den Tanzpausen Einlagen ostpreußischen Humors. Unkostenbeitrag 0,50 DM. Alle Landsleute und die Jugend sowie Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 1. März, 20 Uhr, Monatszusammenkunft mit Lichtbildvortrag von Landsmann Otto Stork im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg Nr. 1. Gäste und Jugendliche herzlich willkommen.

Altona: Donnerstag, 3. März, 20 Uhr, im Hotel Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260, „Heimatlicher Feierabend". Wir wollen gemeinsam einen frohen Abend in heimatlicher Verbundenheit verleben. Alle Landsleute mit ihren Angehörigen, auch besonders die Jugend, sind hierzu herzlich eingeladen. Gäste sehr willkommen.

Harburg-Wilhelmsburg: Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Außenmühlenteich, Jahresmitgliederversammlung. Tagesordnung: Berichte der Bezirksgruppenleiter, Neuwahl, Erklärung des neuen Bezirksgruppenleiters, Verschiedenes. Anschließend geselliges Beisammensein. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Kreisgruppenversammlungen

Goldap: Sonnabend, 27. Februar, 19.30 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83, Kappenfest. Kostümierung freigestellt. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Heiligenbeil: Sonnabend, 27. Februar, 20 Uhr, im Restaurant Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, Kappen- und Kostümfest. Wir laden unsere Landsleute und besonders die Jugend hierzu herzlich ein. Gäste sind willkommen. Kappen bitte mitbringen.

Memel, Heydekrug, Pogegen: Sonntag, 6. März, 16 Uhr, in der Gaststätte Feldeck, Feldstraße 60, Heimatabend mit Filmvorführung und Vorträgen, verbunden mit Fleckessen und anschließendem Kappenfest. Kappen bitte mitbringen. Als Unkostenbeitrag wird je Person eine DM erhoben. (U-Bahn bis Feldstraße, Straßenbahn 11 bis Sievekingplatz.) Bitte zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung „Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 6 vom 6. Februar nachzulesen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46, Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Uetersen. Nächste Versammlung am Freitag, 4. März, 20 Uhr, im Café von Stamm. Es werden Lichtbilder aus der Heimat gezeigt. — Die Februarversammlung brachte unter der tatkräftigen Leitung des Ehepaares Eichler allen Teilnehmern recht frohe Stunden bei ostpreußischer Gemütlichkeit.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c, Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Osnabrück. Am Freitag, 11. März, 19.30 Uhr, Feierstunde im Rahmen der Ostdeutschen Kulturwoche im großen Saal der Gaststätte Am Schloßgarten (Neuer Graben 39). Aufgeführt wird das Feierspiel „Sei gegrüßt in weiter Ferne". Der Kulturreferent der Landsmannschaft, Erich Grimoni, spricht über die Frage „Was gab Ostpreußen dem deutschen Westen auf kulturellem Gebiet?" — Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 12. März. Landsmann Grimoni behandelt heimatpolitische Themen. Anträge, über die beschlossen werden soll, können schon jetzt vorgelegt werden. Stimmberechtigt sind nur die Landsleute, die ihr Mitgliedsbuch und den Nachweis der Beitragszahlung vorlegen können.

Bramsche. Die Landsleute aus Hesepe begingen in der Gastwirtschaft Surrendorf ihren heimatlichen Fastnachtsabend. Landsmann Podszuweit konnte unter den zahlreichen Gästen auch den ersten Vorsitzenden der Gruppe Bramsche, Landsmann Heinz Bendig, begrüßen; der dem Spätheimkehrer Hasler ein Geschenk der Gruppe überreichte. Heimatliche Fastnachtsbräuche und humoristische Kurzgeschichten unterhielten die Landsleute für viele Stunden.

Bramsche. Im Rahmen der ostdeutschen Woche veranstaltet die Kreisgruppe eine Ausstellung über das Land „Ostpreußen", die am Sonntag, 28. Februar, 11 Uhr, in der Aula der Mittelschule mit einer Feierstunde eröffnet wird. Es sprechen der Kulturreferent der Landsmannschaft, Erich Grimoni (Düsseldorf), und Kreiskulturreferent Rektor Klinke. Die Ausstellung ist täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 0,30 DM, für Schüler 0,10 DM. Letzter Ausstellungstag: Sonnabend, 5. März. Die Ausstellung wird nach Beendigung vom Artlandgymnasium Quakenbrück übernommen.

Fallingbostel. Am Sonnabend, 27. Februar, 20 Uhr, Kappenfest in den Räumen des Bahnhofhotels. Die Teilnehmer werden gebeten, Päckchen für die Verlosung mitzubringen. Auch die Jugend ist eingeladen. — In der Jahreshauptversammlung der Gruppe Ordensland gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Hans Aimling, des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Kurt Mross, der sich um die Arbeit der Gruppe zahlreiche Verdienste erworben hat. Zum neuen 1. Vorsitzenden wurde Rektor Erich Steinau einstimmig gewählt. Auf seinem Posten als 2. Vorsitzender verblieb Landsmann Aimling. Der neue 1. Vorsitzende umriß die Bedeutung der Landsmannschaft für alle Landsleute und forderte auf, die Jugend für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Salzgitter-Lebenstedt. Neuer 1. Vorsitzender der Gruppe wurde Landsmann Manfred Schönfelder, der damit den seitherigen 1. Vorsitzenden, Gerhard Staff, nach fünfjähriger Tätigkeit ablöste. Landsmann Staff hatte mit Rücksicht auf seine heimatpolitische und kulturelle Arbeit bei der Kreisgruppe auf eine Wiederwahl verzichtet. Im Anschluß an die Vorlage des Tätigkeitsberichtes wurden in der Jahreshauptversammlung achtzehn Mitglieder geehrt. Über heimatpolitische Fragen sprachen der Landesobmann der Westpreußen in Niedersachsen, Sprafke, und der stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Staff. — Bei der Jahreshauptversammlung der DJO-Gruppe Ordensland wurde Jugendleiter Hans Molkentin erneut gewählt.

7. Jugendtagung

„Wir jungen Ostpreußen in Deutschland und Europa" heißt das Leitwort der 7. Jugendtagung der Landsmannschaft Ostpreußen im Bad Pyrmonter „Wiesenhaus".

Die Jugendtagung findet in der Zeit vom 3. bis zum 9. April statt. Rechtzeitige Anmeldungen (bis zum 20. März) erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Jugend und Kultur, Hamburg 13, Parkallee 86.

Das Mindestalter der Teilnehmer ist auf 16 Jahre festgesetzt worden. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf 20 DM. Die Fahrtkosten werden während des Lehrganges zurückerstattet. Verpflegung und Unterkunft sind im „Wiesenhaus" frei. Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer rechtzeitig einen Fahrpreis-Ermäßigungsschein sowie die nötigen Hinweise.

Cloppenburg. Als der 1. Vorsitzende, Redakteur Bernecker, das Winterfest in der Walhalla eröffnete, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Ansage für das reichhaltige Programm hatte Kulturreferent Januschkewitz. Mit viel Beifall wurden die Einakter „Fischmarkt-Idyll" „Mangelware" und „Auguste aus Pillkallen" aufgenommen. Frau Penner wartete mit einer vorzüglichen Leistung auf. — Die Gruppe bekennt sich grundsätzlich zum Gesamtgedanken des Bundes der Vertriebenen, besteht aber auf völlige Eigenständigkeit mit eigener Beitragsfestsetzung und -einziehung und auf das Ausstellen eigener Mitgliedsbücher. Für die Aufnahme eines Mitgliedes ist einzig und allein die zuständige landsmannschaftliche Gruppe verantwortlich und nicht der Kreisverband des Bundes der Vertriebenen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Gelsenkirchen. Am Sonnabend, 5. März, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung mit Lichtbildervorträgen über Ostpreußen in der Gaststätte Schlegelkrug (Franz, Bielefelder Straße 27).

Münster. Am Freitag, 4. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Aegidiihof. Frau Charlotte Keyser (Oldenburg) trägt heitere Dichtungen aus Ostpreußen vor. — Unsere Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen werden jetzt in den Tageszeitungen nur in den ersten Mittwoch-Ausgaben eines jeden Monats bekanntgegeben. Die Leihbücher (zum Wechseln) am 4. März mitbringen. — Die Geschäftsstelle in der Manfred-von-Richthofen-Straße 7 (Steinbaracke) steht den rat- und auskunftsuchenden Landsleuten jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr zur Verfügung. — Sangeslustige Landsleute können sich für den neu gegründeten Chor melden. — Landsleute, deren Töchter und Söhne im Frühjahr ihr Abitur machen, werden gebeten, die Namen und Anschriften der Abiturienten bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Gummersbach. Jeden ersten Mittwoch im Monat Treffen der Frauen und Mädchen im Café Fischer, Blücherstraße, von 15.30 bis 17.30 Uhr. — Jugendtreffen alle vierzehn Tage von 18 bis 20 Uhr im CVJM-Heim, Wiedenhofstraße. Nächstes Treffen am 5. März. Anschließend eine geschlossene Tanzstunde für die ostpreußische Jugend. — Die Gruppe trifft sich nahezu allmonatlich im Hotel Union, Marktstraße, zu Kulturveranstaltungen, um sich öffentlich zur Heimat zu bekennen. Die Abende werden von dem 1. Vorsitzenden und Kulturwart Landsmann Trudrung, gestaltet. — Die Gruppe, die ein Vorführgerät für Bild und Ton besitzt, ergänzt fortlaufend die Bildstreifen. Die Heimatbibliothek steht allen eingetragenen Mitgliedern der Gruppe zur Verfügung. — Regelmäßige Sprechstunden sind an jedem Mittwoch, ab 16 Uhr bei Landsmann Trudrung, Seßmarstraße 4. Der 1. Vorsitzende nimmt auch ständig Anmeldungen von Landsleuten aus dem Kreise Oberberg für die Frauengruppe und für die Jugendgruppe (Alter von 16 bis 28 Jahren) entgegen. — Am Sonnabend, 5. März, 19.30 Uhr, Herrenabend im Restaurant Wiedenhof, Am Sportplatz, verbunden mit Wurstessen und Preiskegeln. — Fahrt zum Bundestreffen am 10. Juli nach Düsseldorf. Abfahrt vom Omnibusbahnhof (Moltkestraße) um 6.30 Uhr. — Einen geselligen „Fastloavend" veranstaltete die Gruppe in festlich geschmückten Räumen mit Motiven aus Pillkallen (Schloßberg). Jeder Ankömmling erhielt einen „Pillkaller" mit Hausmacher-Leberwurst. Den lustigen Heimatweisen folgten Saalspiele und lustige Aufführungen der Jugendgruppe. Das gesellige Beisammensein klang mit einem Tanz nach heimischer Sitte aus. Die älteren Landsleute und die Mitglieder der Jugendgruppe wurden mit Autos nach Hause gefahren.

Düren. Nächster Heimatabend am Sonnabend, 19. März, 19 Uhr, im Lokal Zur Altstadt (Steinweg 6). — In der mit dem Film „Ostdeutsche Heimat heute" eingeleiteten Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe wurde der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender ist Landsmann Neumann, der stellvertretende Vorsitzende Landsmann Wendt.

Unna. Nächste Versammlung am Sonnabend, 27. Februar, 20 Uhr, bei Rehfuß (Kamener Straße). — Über „Bie uns to Hus" trug Landsmann August Schukat Geschichten in ostpreußischer Mundart vor.

Warendorf. Am Donnerstag, 3. März, 15 Uhr, Kulturveranstaltung der Frauengruppe mit Frau Charlotte Keyser im Hotel Leve (Brünebrede). Die Dichterin liest aus eigenen Werken.

Bad Oeynhausen. Beim Winterfest, das mit einem Wurstessen verbunden wurde, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Landsmann Todtenhöfer, die Gäste mit einem Gedicht. Mit ernsten und heiteren Darbietungen wartete Ruth Luise Schimkat auf. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

Essen. Ein Kostümfest zum Karneval veranstaltet die Bezirksgruppe am Sonnabend, 28. Februar, 19.11 Uhr, für alle Landsleute im Steeler Stadtgarten. Eintrittspreis 1,50 DM.

Euskirchen. Am Sonnabend, 27. Februar, 19.11 Uhr, Kappen- und Kostümfest der Kreisgruppe im Bahnhotel Diesner, Oststraße. Auch die Jugend ist eingeladen.

Rheydt. Farblichtbildervortrag von Otto Stork (Mülheim) über eine Ferienreise von der Weichsel bis zur Memel am 12. März. Beiträge bitte mitbringen. — Beim Heimatabend wurde der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender ist Hans Licht, Stellvertreter Erich Marschuck. Vorgetragen wurden humorvolle Dichtungen und Erzählungen von Siegfried Lenz und Hermann Sudermann.

Bad Godesberg. Über hundert Mitglieder der Gruppe fanden sich in der am Rhein gelegenen Schwimmbadgaststätte zu einem Königsberger Fleckessen zusammen. Der Abend wurde mit ostpreußischem Humor gewürzt.

Merkstein. In der Jahreshauptversammlung wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Franz Elmanowski (Merkstein, Waldenburgstraße 32), einstimmig wiedergewählt. Nach einem Gedenken an Agnes Miegel und dem Bombenterror in Dresden vor 15 Jahren gab der Bezirksvorsitzende, Landsmann Foerder, aus Aachen einen Bericht zur heimatpolitischen Lage; außerdem sprach er über die Erhaltung und Pflege heimatlichen Kulturgutes. Anschließend wurde die Fahrt zum Bundestreffen nach Düsseldorf, die Veranstaltungen anläßlich des sechsjährigen Bestehens der Gruppe und zum Jahrestag der Abstimmung besprochen. Ein geselliges Beisammensein beschloß die Veranstaltung, an der auch die Vorstände von Alsdorf und Aachen-Stadt teilnahmen.

Lesen Sie bitte auf Seite 11 weiter!

Ostdeutsche Chöre singen Lieder der Heimat

Es ist zu einem schönen Brauch geworden, daß die ostdeutschen Chöre von Zeit zu Zeit an die Öffentlichkeit treten, um zu zeigen, wie sie in engerer Gemeinschaft das Kulturgut ihrer Heimat pflegen. So fanden sich am 24. Januar 1960 in dem schönen stimmungsvollen Zeughaussaal in Neuß (Rhein), der „guten Stube" dieser Stadt, eine größere Anzahl von Chören aus Neuß, Viersen, Mönchengladbach, Rheydt, Kapellen, Brüggen und Grevenbroich mit der stattlichen Gesamtzahl von etwa 280 Sängerinnen und Sänger ein, nicht um in einem „Sängerkrieg" Leistung gegen Leistung zu stellen, sondern um Freunden und Bekannten etwas von dem zu geben, woran sie mit ihrem ganzen Herzen hängen, von ihrer Heimat. So soll allen, die da musizieren, Dank gesagt werden für die Wahrung und Pflege des Heimatgedankens, Dank auch für die Weitergabe des Brauchtums — zu dem ja Mundart und Heimatmelodie gehören — an die Jugend, die nicht mehr das Glück hatte, auf dem Boden zu wachsen und zu leben, der ihre Eltern getragen hat.

Die beiden großen Eckpfeiler der weitgespannten Vortragsfolge bildeten die Gemeinschaftschöre, die unter Alfred Jahns straffer und sicherer Stabführung das „Transeamus" von Jos. Ignatz Schnabel — an der Orgel Münsterorganist Leo Berger — und „Heimat im Osten" von Josef Thamm, begleitet von zwei Trompeten und drei Posaunen — wirkungsvoll mit ausgeglichener Tongebung zu Gehör brachten. Äußerst anerkennungswerte Leistungen der Sänger und des Dirigenten, wenn man hört, daß nur eine einzige Verständigungsprobe zur Verfügung stand!

Aus der Schar der Einzelchöre ragten einige durch Stimmenmaterial, Vortrag oder ausgeglichenen Gesamtklang hervor. So standen die Weihnachtslieder, die der Ostdeutsche Chor Viersen darbot, auf durchaus künstlerischem Niveau. Besonders gefielen hier die Vor- und Nachspiele für zwei Klarinetten, die von dem Dirigenten des Chores, Dr. Alois Schnabel, stammen. Auch der Frauenchor Neuß, unter der ruhig-überlegenen Führung von Hilde Sandeck, ließ durch schönen Stimmenklang und saubere Tongebung aufhorchen, während sich der Männerchor „Heimattreu"-Neuß, Leitung Alfred Jahn, bei gelegentlich ein wenig rauhen Baßstimmen durch deutliche Aussprache der Mundart und besonders gekonnten Vortrag qualifizierte. Dem Mädchenchor Brüggen, dessen Dirigent Karl Henke wegen Erkrankung ausfiel, und dessen Auftreten durch das hilfsbereite Einspringen von Dr. Schnabel gerettet wurde, schlugen die besonderen Sympathien der Hörer für seinen unverzagten Wagemut entgegen.

Leider gestattet es der zur Verfügung stehende Raum nicht, noch weiter auf einzelne Chorleistungen einzugehen. Jedoch sei allen, auch den Ungenannten, bestätigt, daß ihre Gesänge von ehrlicher Sangesfreude erfüllt waren und daß die Dirigentinnen Renate Heinemann und Christa Walter sowie die Dirigenten Herbert Kauertz, Friedrich Thiele und August Proksch ihr Bestes zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, wenn auch einmal hier und da das Wollen über das Können ging.

Der einleitende Vortrag eines Orgelpräludiums von Moritz Brosig durch den ausgezeichneten Organisten des Neußer Münsters, Leo Berger, sowie eine Intrade über schlesische Lieder von Joseph Thamm, geblasen von zwei Trompeten und drei Posaunen unter der Stabführung von Alfred Jahn, bereicherten in angenehmer Weise die Folge der vokalen Darbietungen.

Ratsherr Edmund Friesen begrüßte die Sänger und Hörer im Namen der Stadt Neuß mit zu Herzen gehenden Worten. Möchte sein Wunsch, daß „Unrecht wieder Recht werde", recht bald Erfüllung finden.

Dr. Koch

Briefmarkenwettbewerb der DJO

Die DJO hat alle jungen Maler und Graphiker aus deutschen Jugendorganisationen aufgerufen, den Entwurf einer Sondermarke bzw. Sonderbriefmarkenreihe der Bundespost mit ostdeutschen Motiven herzustellen. Termin zur Einreichung der Entwürfe ist der 31. März 1960. Die besten der eingehenden Ausarbeitungen sollen nach Abstimmung mit dem Ostdeutschen Kulturrat an das Bundespostministerium weitergeleitet werden. Es sind Geldpreise ausgesetzt. Die genauen Wettbewerbsbestimmungen können bei der DJO-Bundesverwaltung, München 8, Trogerstraße 32, angefordert werden.

In einem zweiten Wettbewerb, der ebenfalls von der DJO ausgeschrieben worden ist, werden die DJO-Gruppen aufgefordert, bis zum 30. Juni 1960 Motivsammlungen mit Briefmarken verschiedener Länder, auf denen ostdeutsche Landschaften und Geschichte zum Ausdruck kommen, anzulegen. Diese Sammlungen sollen möglichst alle wesentlichen Briefmarkenausgaben (auch Sonderstempel und Überdrucke) einschließen, die von deutscher und polnischer Seite (Reichspost, Bundespost, Sowjetzonenpost, Warschauer Postministerium) herausgegeben worden sind. Für die besten Motivsammlungen sind Buch- und Geldpreise ausgesetzt.

Bekanntschaften

Königsberger, R. Koblenz, 26/1,70, kath., vielseitig interessiert, aufgeschl., wünscht die Bekanntsch. eines netten Mädels pass. Alters zw. Heirat, die geneigt ist, kranke Mutter bei sich zu haben. 4-Zimmer-Wohng. vorh. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 279 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwer, 50 J., m. eigen. Haus und Grundvermögen, o. Erben, möchte gerne wieder eine Frau kennenlernen, mit od. ohne Anhang. Alter bis 50 J. Zuschr. erb. unter Nr. 01 445 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußischer Rentner, alleinst., gesund, ehemaliger Handwerksmeister, jetzt wohnhaft i. Weserbergland, sucht eine ostpr. Rentnerin, nicht üb. 60 J., ev., alleinst., gesund und verträgl., zw. Haushaltsführung. 2-Zimmer-Wohnung und Hausrat vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 01 449 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Solider Mann, wünscht sich ein solides ostpr. Mädel, ev., ab 25 J., bis 1,68 gr., Krebs oder Skorpion, mögl. auch Steinbock od. Stier. Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 532 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dame, 47 J., angenehmes Wesen, d. Alleinseins müde, wünscht charakterv. Herrn 50 b. 62 J. zw. spät. Heirat (auch kriegsbesch. angen.) kennenzulernen. Eig. Heim vorh. Zuschr. erb. u. Nr. 01 496 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin (Chefsekretärin), 38 J., 1,68 gr., ev., schl., aus gut bürgerl. Familie, sucht Ehepartner. Nur ernstgem. Bildzuschr. (Bild zurück) erb. u. Nr. 01 486 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwe, 55 J., auf dem Lande (südl. Teil Schleswig-Holst.), bietet alleinst. Herrn (Ostpr. b. 60 J.) ein gemütliches Heim zw. Wohngemeinsch. Interesse f. Geschäft u. Garten erwünscht. Angeb. erb. u. Nr 01 326 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 24/1,72, ev., dklbld., mit guter Vergangenheit, möchte, da Mangel a. Gelegenheit, auf dies. Wege einen aufricht., christl. ges. Herrn kennenlernen. Wer schreibt mir? Bildzuschr. erb. u. Nr. 01 444 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterricht

Im schön gelegenen
Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld
erhalten
Vorschülerinnen
eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung.
In den modernen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten Krefeld und im Evangelischen Krankenhaus Dinslaken werden
Schülerinnen zur Erlernung der Kranken- und Säuglingspflege
zum 1. April 1960 aufgenommen.
Schwestern werden als Urlaubsvertretungen eingestellt.
Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91

Das Königsberger Diakonissen-Mutterhaus der Barmherzigkeit auf Altenberg im Lahntal
nimmt jederzeit auf:
1 junge Mädchen aus gut. evang. Hause von 16 Jahren an als **Vorschülerinnen.** Prakt. Jahr. Vorbereitung auf Krankenpflegeschule usw.
2. **Lernschwestern und Schwesternhelferinnen** von 17 Jahren an. Ausbildung als Diakonisse oder freie ev. Schwester
3 **Ältere Bewerberinnen.** Abgekürzte Sonderausbildung für den Diakonissendienst
Anfragen Diakonissen-Mutterhaus auf Altenberg, Kr. Wetzlar

Gymnastiklehrerinnen
Ausbildung (staatliche Prüfung) Gymnastik-Pflegerische Gymnastik - Sport - Tanz Ausbildungsbeihilfe 2 Schulheime
Jahnschule, früher Zoppot
jetzt Ostseebad Glücksburg
Flensburg

Vorschülerinnen, 16 bis 18 J. alt, **Lernschwestern** sowie ausgeb **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr 4—8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

Die Rotkreuz-Schwesternschaft Elberfeld
nimmt zur Krankenpflegeausbildung auf
Schwesternschülerinnen
ab 18 Jahren
Vorschülerinnen
ab 16 Jahren
Nähere Auskunft durch die Oberin der Schwesternschaft
Wuppertal-Elberfeld
Hardtstraße 55

Der
AGNES-KARLL-VERBAND
stellt ein
Op.-Schwestern
jüngere Schwestern
für die Stationen
Säuglings- und Kinderkrankenpflegeschwestern
Schülerinnen
und Vorschülerinnen
Bewerbungen sind an die Oberin zu richten, Hamburg 39, Sierichstraße 85

Anzeigenschluß ist am Sonnabend

Erfolgswerbung im Ostpreußenblatt

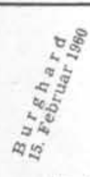
FAMILIEN-ANZEIGEN

Cornelia Ingeborg

Unsere Elke hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses geben in dankbarer Freude bekannt.

Frau Eva Albrecht
geb Nelson
früher Königsberg Pr.
Erich Albrecht
früher Johannisburg

Motala, Schweden
Drottninggatan 17
den 8. Februar 1960



Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres Stammhalters an.

Ingeborg Gieseler
geb. Trappe
Volkmar Gieseler
Verwaltungsgerichtsrat

Hannover, Lutherstraße 21
z. Z. Privatklinik Dr. Müller
v.-Alten-Allee

Ihre Verlobung geben bekannt

Hannelore Buchholz
Hans-Siegfried Ebner

22. Januar 1960

Hamburg 26, Curtiusweg 10 — Neu-Harmhorst/über Malente
fr. Eichbruch, Kr. Schloßberg — fr. Nicklashagen, Kr. Schloßberg

Unsere lieben Eltern

Gustav Hildebrandt
und Frau Johanne
geb. Keller

Pobethen/Samland
jetzt Humfeld 191, Kreis Lemgo

feierten am 13. Februar 1960 ihre Goldene Hochzeit.

Glück und Segen wünschen

Sohn Gustav
und Frau Frieda
und drei Enkelkinder

Anläßlich unseres vierzigjährigen Ehejubiläums am 27. Februar 1960 grüßen wir alle Freunde und Bekannten aus der Heimat.

August Goese
und Frau Emma
geb. Schinz

Dörverden, Kreis Verden
fr. Sandeck, Kreis Angerapp
Ostpreußen

Wir feiern am 2. März 1960 unsere Silberhochzeit und grüßen herzlich alle Verwandten, Bekannten und Heimatfreunde.

Fritz Wölk
Elli Wölk
geb. Gadowski

Freiburg (Breisgau)
Ferdinand-Weiß-Straße 69
früher Königsberg Pr.
Bartensteiner Straße 4

Unsere lieben Eltern

Gustav Orfje
und Frau Minna
geb. Berinski
früher Willuhnen
Kreis Schloßberg
jetzt Quickborn
Kreis Pinneberg (Holstein)
Lerchenweg

feiern am 27. Februar 1960 ihre Goldene Hochzeit.

Glück und Segen wünschen

die Kinder
und Enkelkinder

Unsere lieben Eltern

Erich Kattoll
und Frau Lisbeth
geb. Eckert

feiern am 4. März 1960 ihr vierzigjähriges Ehejubiläum.

Es gratulieren herzlichst
die Kinder und Enkel

Grüner Jäger/Lüneburg
Schlangenweg 8
früher Deunen
Kreis Mohrungen, Ostpreußen

Am 2. März 1960 feiern unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Adolf Olschewski
und Frau Frieda
geb. Kleinhans

das Fest der Silbernen Hochzeit.

Es gratulieren herzlich
die dankbaren Kinder

Veitsrodt bei Idar-Oberstein
früher Gollen, Kreis Lyck
Ostpreußen

Unsere lieben Eltern

Emil Rogowski
und Frau Amalie
geb. Pazenski

feiern am 5. März 1960 ihren 40. Hochzeitstag.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen

ihre dankbaren Kinder
Helmut Rogowski
Otto Rogowski und Frau Maria, geb. Hoos
Artur Kaus und Frau Gertrud, geb. Rogowski
Heinz Müller und Frau Christel, geb. Rogowski
und vier Enkelkinder

Northeim (Han), Fliederstraße 9
früher Lyck, Ostpreußen

Am 24. Februar 1960 feierte unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Frau

Luise Saga
geb. Hennig
früher Nikolaiken
Kreis Sensburg, Ostpreußen
jetzt Oldenburg (Oldb)
An den Voßbergen 72
bei Frau Bloch

ihren 82. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

Tochter Gustel
Enkel und Urenkel

Mein lieber Vater und Opa

JULIUS RÖDER
früher Rößel, Ostpreußen
jetzt Wentorf A. S.
Post Mölln-Land/Lauenburg

begeht am 29. Februar 1960 in alter Frische seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren
Ida Wichmann, geb. Röder
Manfred Wichmann
nebst Braut Feodora Jost

Am 26. Februar 1960 feiert unsere Mutter, Schwiegermutter und Oma

Auguste Peise
geb. Dukath
früher Otterwangen
Kreis Insterburg

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren
ihre Kinder
und Großkinder

Hochdahl (Rheinland)
Thekhaus 5

Am 27. Februar 1960 feiert Herr

Hermann Leppek
früher Königsberg Pr.
Wassergasse 1—3
jetzt Wiesbaden
Moritzstraße 20

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
die Angehörigen

Für die vielen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstage von Freunden und Bekannten, der Heimatgemeinschaft der Seestadt Pillau, sage ich meinen herzlichsten Dank.
Ich grüße alle in heimatlicher Verbundenheit.

Margarethe Pfeffer

Kiel-Gaarden, Helmholtzstr. 7

Durch Gottes Gnade darf unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau

Luise Wenger
fr. Wingern, Schloßberg/Ostpr.
jetzt Geesthacht (Elbe)
Am Ilensoll 8

am 2. März 1960 ihren 80. Geburtstag feiern.

Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes Segen
ihre dankbaren Kinder

Am 3. März 1960 feiert unsere liebe Mutter, Frau

Regina Bartsch
geb. Dohmann
früher Eydtkau
Hindenburgstraße 11
jetzt Lindau am Bodensee
Rickenbacher Straße 11

ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren von ganzem Herzen und wünschen Gottes Segen
ihre
dankbaren Kinder
Schwiegersöhne
und Enkelkinder

Unsere liebe Mutti und Omi, Frau

Berta Bajohr
geb. Plöw

feiert am 5. März 1960 ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen

ihre Kinder
und Enkelkinder

Bremen-Grohn, Seefahrtstr. 3
früher Königsberg Pr.
Herzog-Albrecht-Allee 13

Wir geben die Vermählung unserer Tochter Brigitte mit Herrn Apotheker H. D. Müller bekannt.

Erich Ritter und Frau Helene
geb. Blaudszun
Waldau

Barrigsen, Hannover, den 27. Februar 1960

Der Hafenvorarbeiter

Hermann Jäckel
aus Königsberg Pr., Yorckstr. 96
jetzt Vöhringen, Pfarrgasse 47
Kreis Horb (Württ)

feierte am 2. Februar 1960 seinen 80. Geburtstag und grüßt hiermit alle Freunde, Bekannte und Verwandte.

Herzlich danke ich allen, allen, die mich durch so überaus zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zu meinem 80. Geburtstag erfreuten.

Fritz Nagel

Stade, Harburger Straße 10

Für die vielen guten Wünsche und lieben Grüße anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Fritz Böhm

Lüneburg, Grüner Jäger

Am 5. März 1960 feiert unser lieber Vater

Gutsbesitzer
Arthur Grunwald
früher Zipperken
Kreis Pr.-Eylau
jetzt Homberg (Niederrhein)
Saarstraße 85

seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen in Dankbarkeit gute Gesundheit und Gottes Segen

seine Kinder
und Enkel

Feine Bettwäsche

Blütenweißer Aussteuerdamast

Preise wurden bis zu 15% gesenkt
3% Rabatt auf alle Bestellungen

Jedes Paket enthält paarweise in wunderschöner Cellophanverpackung 2 Oberbettbezüge, 2 Kopfkissenbezüge, 2 Bettücher 150/250

	Paket Nr. 1	Paket Nr. 2	Paket Nr. 3	Paket Nr. 4
	Streifen	Rosen	Maiglöckch.	Kattun
130/200	56,-	64,-	72,-	56,-DM
140/200	58,-	66,-	74,-	58,-DM
160/200	60,-	68,-	76,-	60,-DM

Nachn.-Rückgaber. Ab 30,- portofrei

Brandhofer Düsseldorf

Abt. 11 Kurfürstenstr. 30

Ostdeutscher Betrieb

Verschiedenes

Zweifamilienhaus zu verkaufen. Preis 14 000 b. 16 000 DM. Hansen, Kreisstadt Tönning, Neuweg 19.

Ausschneiden! Bei Ostpreußen **billige Ferien,** auch für Selbstk. Thalguter, Tscherms/**Meran,** Seidlhof, Italien. 450 Lire pro Bett mit Küchenbenutzung und Gas.

Witwe (63), alleinst., sucht Wohng. od. 2 Zimmer. Angebote erb. unt. Nr. 01 446 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

• Vorzugs-Angebot! •

„Sonnenkraft" der Echte Bienen-Blüten-**Honig**

gar. naturrein, blumig, fein. Aroma. 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g) nur 16,25 DM portofrei. Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

ZU VERMIETEN

in alleinstehendem Haus (Waldlage), Sobernheim-Land, Omnibushaltestelle, **zwei Zimmer u. Küche u. Nebenraum,** fl. Wasser und WC, ohne Strom, an rüstiges Rentnerehepaar ohne Anhang sofort gegen geringe Miete. Zuschr. an H. Finter, Hottenmühle über Sobernheim-Land, Tel. 3 33.

Ich suche Verbindung mit Verwandten und Bekannten der Familie **Karl Riechert** aus Königsberg Pr., **Reichsadler-Drogerie,** Steindamm 27/29. Friedrich Jäkel, Karlsruhe, Karlstraße 159.

Naturreiner

Linden-Blüten-HONIG

5 Pfund netto 13,40 DM } Nachn.
9 Pfund netto 22,40 DM } frei Haus

Sie können 4 Sorten für 1,50 DM probieren. Lieferung direkt von J. Ingmann, Köln-Ostheim 9

Biete alleinstehender, netter Dame im Alter v. 50 bis 60 J. 1-Zimmer-Wohnung u. Fam.-Anschluß, die mir tagsüber meine zwei Kinder (2 u. 5 J.) betreut. Flüchtlingsfrau angenehm. Hildegard Dudda, Bad Kreuznach, Planinger Straße 15 a.



Honig naturrein br. 10 Pfd. Eimer **14,75**

Aprikosen-Marmel. 8,90, Apfel**gelee** 8,95 **Pflaumenmus** 8,25, Speisesirup **hell 8,60.** Bei 3 Eimern portofrei, sonst ab **Ernst Napp,** Abt. 306 **Hamburg 19**



hört auf, Schuppen verschwinden, lästiges Jucken der Kopfhaut läßt nach, Ihr Haar bekommt wieder Glanz und Farbe, wenn Sie meinen „Haarbalsam" (mit Vitaminen und Wirkstoffen des Weizenkeimöls) verwenden. Auch für fettiges Haar. Sie erhalten eine Flasche zur Probe. Nur wenn Sie damit zufrieden sind, senden Sie mir dafür DM 3.80 + Porto innerhalb 30 Tagen, andernfalls schicken Sie die angebrochene Flasche nach 20 Tagen zurück und der Versuch soll Sie nichts kosten.

O. Blocherer - Abt. 6 60 - Augsburg 2

Stellenangebote

In die Schweiz tüchtige, fröhliche **Haushaltshilfe,** wenn möglich etwas selbständig, in Villenhaushalt gesucht. Möglichst baldiger Eintritt. Zuschriften erbeten an Frau Dr. M. Riklin, **Bremgarten** bei Zürich (Schweiz).

Für modern eingerichteten ostpreußischen Pensionshaush. (15 Gäste) wird vom 15. Mai bis September eine **Hilfe** gesucht (auch in Dauerstellg.). Nettes Zimmer, geregelte Freizeit u. guter Lohn werden geboten. Weitere Hilfen vorhanden. Zuschr. erb an Frau Hiltraud Meiercord, Heidelbeck 7 über Lemgo 1 in Lippe

Für **Rentnerehepaar,** welches gerne aufs Land möchte, bietet sich Gelegenheit z. 1. 4. bei alleinstehender Dame in Landhaus a. Niederrhein. Der Mann müßte mögl. im Besitz des Führerscheins sein, die Frau bei guten Kochkenntnissen die Haushaltsführg. übernehmen. Wohnung, evtl. möbliert, steht z. Verfügung. Angebote erb. unter Nr. 01 252 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis, portofrei von International Contacts, Abt. 12 N, Hamburg 36

Schornsteinfegerlehrling z. 1. 4. 1960 gesucht. Angeb. erb. u. Nr. 01 681 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

REITEN IM URLAUB

HEIMATLICHE GASTLICHKEIT bietet als ideales Ferienziel nach großzügigem Umbau und vollständiger Renovierung, mit Teil- und Vollpension

LANDHAUS WIETHOFF

Inh. H. Plebuch, früher Hotel Nordischer Hof, Marienburg
Luftkurort Oedingen (Sauerland), (350 bis 550 m üb. M.), **Ruf 2 12**
Reizvolle Reit- und Wanderwege in angenehmer Höhenlage, Reitbahn, Fahrten im Jagdwagen

Lehrling für ein Lebensmittelhaus. Welch. zielbewußte Junge möchte gerne in einem modern eingerichteten Vertriebenen-Lebensmittelgeschäft als Lebensmittel-Einzelhandelskaufmann ausgebildet werden? Wohnung und Kost im Hause. Lebensmittelhaus H. Kraft, Bremen-Osterholz, Överweg 30 a, Telefon 48 18 24.

Suche zum 1. April 1960 einen zuverlässigen, passionierten,

ledigen MELKER

für meinen Herdbuchstall mit etwa zwanzig Milchkühen und entspr. Jungvieh. Melkmaschine vorhanden. Angebote erbeten an **Wilh. Cramm, Immensen,** Kreis Einbeck

Als

Fleischerlehrling

stelle ich zu Ostern 1960 einen strebsamen Jungen ein. Kost u. Wohnung im Hause. Fleischermeister Gustav Bromberg, Wattenscheid, Harkortstr. 13, früher Neidenburg, Ostpreußen.

Suche zum baldigen Eintritt einen jüngeren

landwirtschaftl. Gehilfen

Führerschein erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Bernhard Brinkschulte, Recklinghausen, Bruchweg 160, Städtischer Gutshof.

Heimarbeit! Leicht und interessant, zu vergeben. Gute Bezahlg. Postkarte genügt. HANSA-Exporthandelsgesellschaft, Abt. U 17, Hbg. 1.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,— monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 53, Hambg. 39.

! Nebenberufl. viel Geld !

bei Vertrieb unserer Artikel.
Näheres: **Rich. Warnken, Import**
Bremen, Postfach 808/ K

weiblich

Wir suchen zum 1. April

1. eine jg. Beiköchin
2. eine Kontoristin
3. ein Ehepaar für Hauswartstelle

Loheland Schule üb. Fulda

Wer hat Freude am Landleben? Für zeitgemäß eingerichteten Gutshaushalt in landschaftlich schöner Umgebung wird nette, aufgeschlossene **Gehilfin** zur Unterstützung der Hausfrau für Küche, Haus und Garten gesucht. Gereg. Arbeitszeit in freundl. familiärer Umgebung. Daselbst findet Hauswirtschaftslehrling gute Aufnahme und Ausbildung. Freundl. Zuschriften mit Gehaltsanforderung erbittet Frau E. Zeiner, Neuhaus bei Bad Mergentheim.

Für meinen sehr bequem. Haushalt suche ich eine solide, saubere **Hausangestellte** b. zu 60 J., die Wert auf eine sehr gute Dauerstellung legt, bei sehr gutem Lohn. Näheres im Briefwechsel. Angeb., mögl. mit kl. Foto, erb. u. Nr. 01 317 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ev. West- oder Ostpreußin

freundlich und kinderlieb, findet Dauerstelle b. solider Arztfamilie. Zuschr. m. Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Brigitte Hübner, geb. Nadolny, Frankfurt/Main, Forsthausstraße 107.

KÖCHIN oder BEIKÖCHIN

für mittl. Pension zum 1. April oder 1. Mai 1960 gesucht.

HAUS „SONNENSCHEIN"
Braunlage (Harz)

Kleiner moderner Villenhaushalt eines Arztes auf d. Lande sucht

Haushaltshilfe

b. guten Bedingungen. Schriftl. Angeb. erbeten unter Nr. 01 640 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Solide resolute **Hausgehilfin** (nicht unter 21 Jahren, in allen Hausarbeiten perfekt, bei guten Bedingung. gesucht. Probemonat 180 DM ohne Abzug (danach zunächst 200 bar monatl.). Helene Richter, Wuppertal-Elberfeld, Parkrestaurant „Haus Beek".

Welche nette und saubere Tochter würde kleiner Schweizerfamilie b. Zürich mit zwei Kindern 9- u. 12jährig) als **Hausangestellte** vorstehen (auch Anfängerin kommt in Frage), um außer den üblichen Hausarbeiten das Kochen gründlich und selbständig zu erlernen? Anfangslohn 160,— Fr. sowie freie Station, eig. komf. Zimmer und Bad, Familienanschluß, Freizeit und bezahlte Ferien sind geregelt. Antritt sofort oder nach Übereinkunft. Zuschr. mit Bild und nach Möglichkeit Zeugniskopien an Frau Dr.-Ing. chem. Jol Schmidlin, Hallenstraße 13, Dübendorf-Zürich.

Suche für frauenl. landw. 2-Pers.-Haushalt im Ruhrgebiet erfahrene **Wirtschafterin bis 50 J.,** evtl. auch **m. Kind. Eintritt 15. 3. bzw. 1. 4. 1960.** Zuschr. erb. u. Nr. 01 634 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Heimat wird geboten kinderliebem **Mädchen** oder alleinstehender, auch älteren ev. Frau zur Hilfe im Haushalt. Eig. Zimmer, Lohn nach Vereinbarung. Bewerbungen an G. Wengel, Hof Weslart, Post (22b) Mähren über Montabaur (früher Preußendorf, Kreis Gumbinnen).

Erfahrene Hausgehilfin

auch alleinstehende Frau, findet angenehme Stellung in gepflegtem 2-Personen-Haushalt (mod. Einzelhaus), mit schönem Einzelzimmer, bei sehr guten Bedingungen zum 1. April 1960 oder früher gesucht.

Frau Erna Broock, Hamburg-Wandsbek (Mariental)
Traunsallee 16, Telefon 68 34 14

Zuverlässige, tüchtige Hausgehilfin

wird per sofort oder später für gepflegten, kleinen Villenhaushalt (Neubau), drei erwachsene Personen, bei sehr guter Behandlung, höchstem Lohn und geregelter Freizeit gesucht. Behaglich möbliertes eigenes Zimmer mit Radio und fl. Wasser wird geboten. Wirtschafterin, Aufwartung und Gärtner vorhanden. Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild und Zeugnisabschriften, erbeten an

Frau Fabrikant **Ursula Buck, Bünde (Westfalen)**
Saarlandstraße 23

Suche zum 1. 3. 1960 oder später selbständige **HAUSGEHILFIN** mit Kochkenntnissen, für Arzthaushalt. Hausfrau in Praxis tätig. Putzfrau f. Praxis vorh. Keine gr. Wäsche. Ölöfen. Eig. heizbares Zimmer m. Radio. Guter Lohn. Geregelte Freizeit. Wohnort in Bodenseenähe. Dr. Brüstle, Ravensburg, Olgastr. 16.

Suche liebevolle, zuverlässige

HAUSHILFE

die Kinder (6, 3½, 2 J.) u. Haushalt selbst. betreut. Bin berufstätig u. tagsüber außer Hause. Gute Bezahlg., gereg. Freizeit, keine gr. Wäsche. Zimmer innerhalb d. Wohnung. Zuschr. m. Zeugn. an Frau Dr. R. Focke, Ludwigshafen/Rh., Lisztstr. 119.

Ab 1. 4. 1960 wird in gepflegtem Einfamilienhaus (Neubau. Privathaushalt) die Stelle einer

HAUSHÄLTERIN

frei. Es kommen nur Kräfte mit längerer Berufserfahrung und guten Referenzen in Frage. Landsmänninnen, die Wert auf eine angenehme Dauerstellung bei besten Bedingungen legen, werden gebeten, sich zu wenden an Frau Langenstein, Coburg (Oberfranken) Weinstraße 2.
Für den gleichen Haushalt wird noch eine **Hausgehilfin** (auch Haushaltslehrlg.) m Familienanschl. gesucht. Eig. Zimmer m. Bad u a. Bequemlichk. werd gebot. f. nette, willige Mitarbeit.

Wir suchen eine gesunde, freundliche

Hausgehilfin

für unser gepflegtes Erholungsheim im schönen **Schwarzwaldvorland** bei gutem Lohn u. geregelter Freizeit. Bewerberinnen, die noch Wert auf ein freundliches Daheim in einem christlichen Hause legen, wollen sich bitte wenden an
Haus Stotzka, Herrenberg bei Stuttgart, früher Kr. Insterburg

Wir suchen für unseren Kantinenbetrieb

2 zuverlässige, saubere u. ehrliche Landsmänninnen a. Gehilfen

für Büfett (auch Warenverkauf) und zeitweilige Mithilfe in der Küche. Geboten werden: Vertrauensstellung mit Familienanschluß, gute Behandlung, hoher Lohn, geregelte Freizeit, Zimmer im Hause. Alter bis 48 J., möglichst unabhängig. Zuschr. erb. u. Nr. 01 414 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zum bald. Eintr. gebild., ev., jung. **Mädchen** m. Pferdepassion u. etw. Reitkenntn. a. **Haustochter** f. mod. Landsitz (keine Landwirtsch.) m. Trakehner Pferdezucht (eig. Reithalle), ges. Reitanleitung auch d. Hausfrau (Turnierreiterin). Gute Kenntn. in Steno, Schreibmasch., Buchführung notwendig. Familienanschluß, Taschengeld, eigen. Zimmer m. fl. Wasser. Sp. Dauerstellung mögl. Bewerb. m. Bild, selbstgeschr. Lebensl., Zeugnisabschriften. Angabe, Empfehlungen an Dr. Wendt-Hohenrade, Monsheim/Worms, Tel. Monsheim 3 42.

Junges Mädchen als Haus- und Ladenhilfe für sofort oder später gesucht. Guter Lohn, geregelte Freizeit und Familienanschluß. Konditorei W. Lamm, Bielefeld, Sudbrackstraße 33, Telefon 6 42 93.

In Schwarzwald, in einm. schöner ruhiger Lage

Frau oder Fräulein

f. Küche und Haus mit guten Kochkenntnissen, sowie ein sauberes **Mädchen** z. Bedienen gesucht. Hoher Lohn u. Freizeit zugesichert. Angebote sind zu richten u. Nr. 01 677 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stellengesuche

Welcher ostpr. Landsmann verhilft mir zu einer Hausmeisterstelle od. Privatfahrer. Führersch. I u. III, Alter 51 J., verh., 2 Pers., Wohnung erwünscht. Zuschr. erb. u. Nr. 01 447 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wirtschafterin, 37 J., m. 2jähr. Sohn, sucht Lebensstellung. Nicht ortsgebund. Zuschr. erb. u. Nr. 01 448 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zu unserem 40. Hochzeitstage haben wir so viele Glück- und Segenswünsche erhalten, daß es uns nicht möglich ist, uns bei jedem einzelnen zu bedanken. Wir sprechen allen Freunden und Bekannten, die unser fern der Heimat gedacht haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Es grüßen alle

H. Fox
und Frau Margarete
geb. Dannenberg

Köln-Rath-Hemnar
im Februar 1960
früher Gr.-Klaussitten
Kreis Heilsberg

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute unsere tapfere, nimmermüde, selbstlose, treusorgende Mutter, meine geliebte Großmutter, liebe Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau Witwe

O. Grubherr

geb. Grabosch

* 3. 2. 1881 Elbing † 12. 2. 1960 Berlin
früher **Allenstein, Kaiserstr. 21**

Ihr größter Schmerz war der frühe Tod ihrer vier Söhne.

In tiefer Trauer
im Namen
aller Hinterbliebenen

Wwe. Herta Lenz
geb. Grubherr
Charlotte Köehler-Grubherr

Berlin-Zehlendorf
Breitensteinweg 38
Aachen und Toronto (Kanada)
den 12. Februar 1960

Die Trauerfeier und Beisetzung der Urne fand wunschgemäß in aller Stille statt.

Erst jetzt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Heinrich Lunau

geb. am 21. 5. 1924

am 21. Februar 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft verstorben ist

In stiller Trauer

Fritz Lunau und Frau Marta
geb. Bleyer
drei Schwestern
und drei Brüder

Mehlbach, im Februar 1960
Kreis Kaiserslautern (Pfalz)
früher Kurnen, Kreis Goldap
Sutzen, Kreis Gerdauen

Nun ruhe sanft, du gutes Herz.
Die Zeit wird lindern meinen Schmerz.

Am 27. Januar 1960 um 4 Uhr morgens verschied sanft mein lieber treusorgender Mann

Gustav Blodau

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer

Anna Blodau, geb. v. d. Mond
und alle Anverwandten

Dortmund-Hörde
Hermannstraße 183
früher Lengniethen/Samland

Heute durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Karl Funk

Oberschirrmeister a. D. und Schlachthofverwalter

aus Lötzen, Ostpreußen

im Alter von 79 Jahren in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer

Meta Funk, geb. Maraun
Anna und Kurt Rostock
Hildegard und
Kurt Schulz-Butzkow
und fünf Enkelkinder

Wipperfürth (Rheinland)
Josefstraße 3
Honnef (Rheinland)
Böswipper, Bezirk Köln
den 11. Februar 1960

Nach Gottes heiligem Willen verstarb am 5. Februar 1960 im fast 68. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit an Herzschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der

Landwirt

Benno Krause

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Krause
geb. Stankowski
Ernst Krause
Bruno Krause
gefallen
Johannes Krause
Hubert Krause } Söhne
drei Schwiegertöchter
vier Enkelkinder

Drentwede 126, Kreis Diepholz
früher Ramsau
Kreis Allenstein, Ostpreußen

†

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 14. Februar 1960 meine liebe unvergessene Frau, unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwägerin und Tante

Rosa Teschner

geb. Graw

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, kurz vor Vollendung ihres 78. Lebensjahres zu sich.

In christlicher Trauer

Carl Teschner
Paula Teschner
Otto Teschner und Frau
sowie fünf Enkelkinder

Hildesheim, den 16. Februar 1960
Neustädter Stobenstraße 2
früher Waldensee, Ostpreußen

Anläßlich des fünfzehnjährigen Todestages gedenken wir unseres Sohnes und Bruders

Heinz Borowsky

geb. 9. Februar 1927
in Königsberg Pr.
gest. 1. März 1945
in Weeze (Saar)

sowie meines lieben Mannes und Vaters

Emil Borowsky

geb. 23. 12. 1905 in Königsberg
gest. 15. 6. 1958 an Herzinfarkt

Erna Borowsky, geb. Dorn
Siegfried Borowsky und Frau Agathe, geb. Schach
Elfriede Väänänen und Gatte
Hannelore Bolender und Gatte
Karin Borowsky
vier Enkelkinder
zwei Nichten, zwei Neffen
und alle Verwandten

Andernach (Rhein)
Wassergall 27
fr. Königsberg Pr.-Rothenstein
Kiebitzweg 52

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Kaufmann

Ferdinand Warlies

Drigelsdorf, Ostpreußen
geb. 26. 1. 1875 gest. 14. 2. 1960

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Sohnes und Bruders

Kaufmann

Herbert Warlies

vermißt August 1943 in Rußland.

In stiller Trauer

Marie Warlies, geb. Dorß
Ernst Biller und Frau Gertrude, geb. Warlies
Ernst-Georg, Ingrid und Diethard
Kurt Warlies und Frau Cloy
geb. Bunse
Ewald Surkau und Frau Edith
geb. Warlies
Reinhard und Frank-Herbert

(23) Wohnste über Scheeßel
den 14. Februar 1960

Am 10. Februar 1960 verstarb im Luisenheim Düsseldorf-Eller, Frau

Anna Landshöft

geb. Prattki

früher Königsberg Pr.
Hans-Sagan-Straße

im 74. Lebensjahre.

Im Namen aller,
die sie gekannt haben

Frau Berta Rehaag

Düsseldorf-Herresheim
Dreherstraße 8

Am 11. Februar 1960 entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Marie Wandersleben

geb. Kraas

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ludwig Wandersleben
Kurt Wandersleben
und Frau Erika
Frieda Wandersleben
Else Wandersleben
Regina als Enkeltochter

Stockelsdorf
Segeberger Straße 42a
früher Königsberg Pr.
Albrechtstraße 5

Am 31. Januar 1960 wurde unser liebes treues Tantchen

Elisabeth Wasserberg

geb. Lemke

aus Fischhausen, Ostpreußen

im 94. Lebensjahre von ihrem Erlöser heimgerufen.

In stiller Trauer
im Namen ihrer Nichten

Helene Eckloff, geb. Liedert

Kaiserslautern
Breitscheidstraße 83

Am 16. Januar 1960 nahm Gott der Herr unseren lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Korbflechter

Julius Koschorreck

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit, fern seiner ostpreußischen Heimat, im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer

Julius Koschorreck
und Frau Minchen
geb. Dembowski
und Anverwandte

Hau, Kreis Kleve, Rosenstr. 22
früher Gehland, Ostpreußen

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Oma und Uroma

Helene Durchholz

geb. Raselowski

geb. am 6. Juli 1882
gest. am 28. Januar 1960

fern unserer ostpreußischen Heimat, zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Karl Durchholz
früher Maurerpolier
aus Insterburg-Sprindt
jetzt Berlin-Charlottenburg
Königin-Elisabeth-Straße 58
Helene Maret, geb. Durchholz
Schwenningen am Neckar
Anni Pohl, geb. Durchholz
Heinz Pohl, Uetersen
Gertrud Grub, geb. Durchholz
Berlin-Charlottenburg
Fritz Durchholz
gefallen 1941 in Rußland
Marta Durchholz, geb. Hagen
Sowjetzone
Lisel Altmann, geb. Durchholz
Werner Altmann
Berlin-Charlottenburg
fünf Enkel, fünf Enkelinnen
eine Urenkelin

†

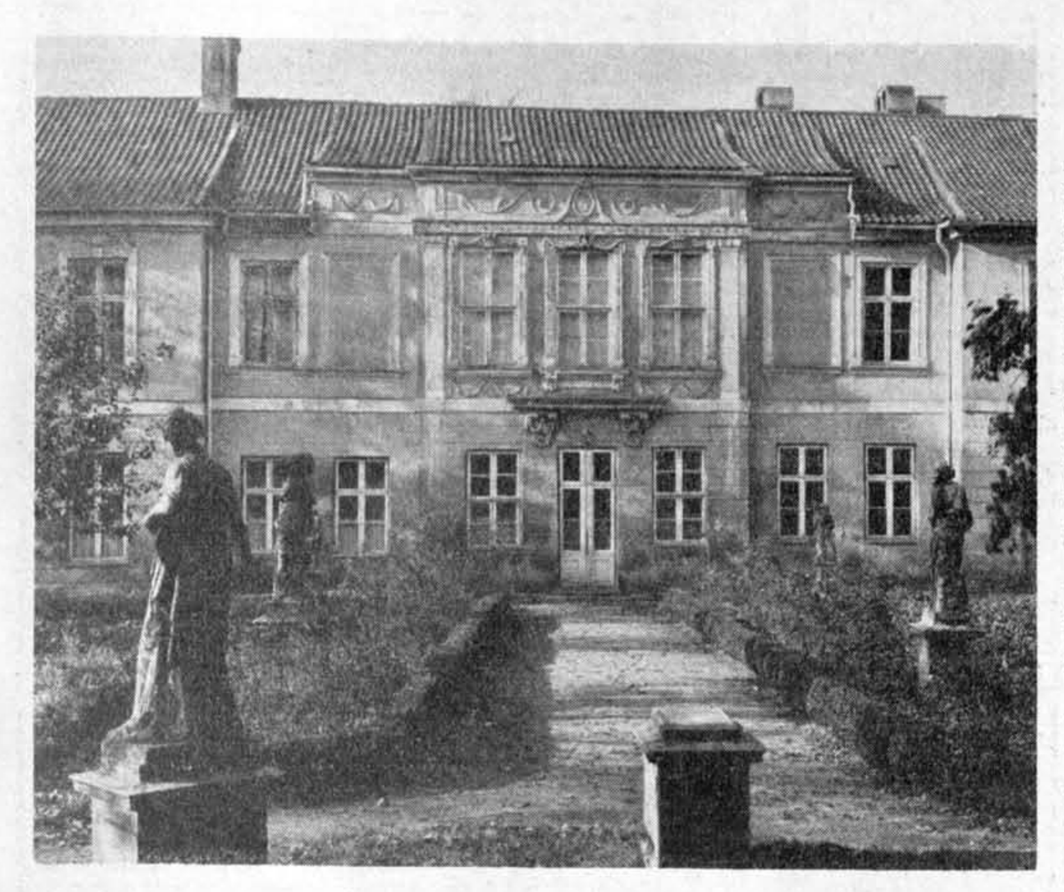
Berichtigung

Anzeige Boettcher, Folge 7

Helene Boettcher

geb. Sachs

geboren am 1. 2. 1880
und **nicht** 1860



Das Zschocksche Kaufmannsstift

Mit der Entstehung und Geschichte dieser Stiftung steht der Name unserer ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel in enger Verbindung, und zwar durch die Großmutter, eine geborene Saturgus. Deshalb ist es wohl angebracht dieser Erinnerung an „Alt-Königsberg" einige Verse der Dichterin aus ihrem Gedicht „Abschied von Königsberg" voranzustellen:

Wenn unsere Augen Dich nie wiedersehn,
Wenn wir vergehn
Mit unserem Blut, mit unserem Hab und Gut, —
Daß noch in Dir, o Mutter, Leben ist,
Und daß Du, Königsberg, nicht sterblich bist!

Was aber nicht sterblich ist, das lebt. —

Bis zur völligen Zerstörung durch den Luftangriff am 30. August 1944 repräsentierte diese Stiftung in seiner Eigenart ein Stück von „Alt-Königsberg" zwischen Pregel, Neuer Graben und Lastadie. Der Erbauer dieses Patrizierhauses war der bekannte Kommerzienrat Franz Friedrich Saturgus, der in Königsberg 1753 gestorben ist. Im Jahre 1831 kaufte der Getreidekaufmann George Carl Friedrich Zschock von den Erben Saturgus das Grundstück Neuer Graben 6—8. Der Junggeselle George Karl Friedrich Zschock und seine drei Schwestern führten hier ein großes und gastliches Haus, das der Treffpunkt damaliger Künstler von Rang war. Das Getreidegeschäft stand in großer Blüte, eigene



Eingang zur Muschelgrotte im Garten des Zschockschen Stiftes. — Das obere Bild zeigt die Gartenfront. Der Garten hatte durch eine Feuersbrunst im Jahre 1803 viel von seiner früheren Schönheit verloren. Berühmt war das Naturalienkabinett. Es enthielt eine große Sammlung aus allen Gebieten des Naturreiches. Die kostbare Bernsteinsammlung wurde einst von Immanuel Kant betreut. Die Schätze sowie eine reichhaltige Bibliothek wurden 1784 auf einer Auktion zerstreut

Schiffe liefen aus dem Hafen aus, und mehr als vierzig Speicher auf der Lastadie wurden von der Firma Zschock selbst bewirtschaftet. Dieser Kaufmann Zschock war insofern ein Original, als er unverheiratet mit seinen drei ebenfalls unverehelichten Schwestern wirtschaftete und sein mehrere Millionen betragendes Vermögen den drei Schwestern hinterließ, als er im Jahre 1854 starb. Es mutet sonderbar an, daß keine der Schwestern, die nach den Bildern, die in den bis 1944 erhaltenen Sälen zu sehen waren, sehr hübsche Mädchen gewesen sein müssen, sich vermählte. Alle lebten sie bis zu ihrem Tode in diesem großen Hause und widmeten sich ganz dem Andenken ihres verstorbenen Bruders und ihrer Mutter, einer geborenen du Moulin. Von beiden Verstorbenen waren schöne Marmorbüsten im großen Saal aufgestellt.

Nach dem Tode der letzten Schwester im Jahre 1872 fiel der gesamte Nachlaß dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft unterstellten milden Stiftungen mit der besonderen Bestimmung zu, ein zweites Haus am Neuen Graben mit Wohnungen für 32 unverheiratete Töchter ehemaliger korporierter Königsberger Kaufleute, die über 45 Jahre alt und ohne Vermögen waren, zu erbauen. Außerdem hatten die Testatoren bestimmt, daß allen Stiftsdamen am Todestage ihres Bruders und am Geburtstage ihrer Mutter größere Geldspenden in einer feierlichen Sitzung im Festsaale überreicht werden sollten. Dazu heißt es wörtlich in drei gleichlautenden Testamenten: „In dem Saale, welcher mit den Büsten meines Bruders und meiner Mutter geziert sind und ebenso wie der Gartensaal nie vernichtet werden darf. — Die Möbel in diesen Sälen bleiben darin und sind aufs sauberste zu halten. Sämtliche Gärten vor und hinter dem Grundstück, zu welchem Orangerie und sonstige Räume, Statuen, Bänke, Tische und Gartenutensilien gehören, sind stets in bester Ordnung zu halten."

Dieser Bestimmung war es zu verdanken, daß das ganze Grundstück auch nach Überwindung der Inflation 1923 bis zum Jahre 1944 in seinem ursprünglichen Zustand erhalten blieb. In den letzten fünfzehn Jahren stand das Anwesen unter Denkmalsschutz, und jeder Interessierte konnte sich von dem Kastellan durch die Räume führen lassen.

Zwei berechtigte Fragen könnte der Leser nun stellen:

1. Warum blieben alle drei Schwestern trotz ihres Reichtums und ihrer Schönheit unvermählt? Und 2 Warum dachten sie so vorsorglich an alle jene Frauen ihres Standes, denen es in bezug auf die Ehe ebenso ergehen würde, wie ihnen selbst?

In diesem Zusammenhang ist noch folgendes zu berichten: Neben diesem Fräuleinstift bestand noch eine andere, „die sogenannte du Moulinsche Stiftung", die nur dem Andenken der Mutter gewidmet war. Die Zinsen bestimmter erststelliger Hypotheken auf Häusern der Stadt wurden in bar an hilfsbedürftige Kaufmannswitwen ausgeschüttet. Und eine dritte Stiftung war nur für verwaiste Töchter von Kaufleuten vorgesehen, die bis zu ihrem 18. Lebensjahre erzogen wurden, eine höhere Mädchenschule besuchen konnten und eine Berufsausbildung erhielten nebst einer kleinen Aussteuer. Diese Stiftung mußte leider nach 1923, da nicht mehr haltbar, aufgelöst werden.

Die schönsten Jugenderinnerungen verbinden mich mit der alten Krönungsstadt, und ich stand als Knabe oft stundenlang nach der Schule an der Grünen Brücke, um zuzuschauen, wenn der damals größte Frachter „Ostpreußen" an dem Speicher der Firma Zschock, genannt „Die große Hoffnung", beladen wurde, wobei die Sackträger mit schweren Getreidesäcken über die Laufplanken auf das Schiff gehen mußten. Der andere bedeutende Speicher, „Der kleine Schäfer", stand auf der Lastadie. Er war in die äußerste Ecke des Küchengartens eingebaut und hatte eigenartige, schön geformte Holzverstrebungen.

Am Ende dieser Erinnerung soll auch der Männer ehrend gedacht werden, die in aufopfernder Weise den letzten Willen der Testatoren ausführten und auch nach schwersten Krisenjahren das Vermächtnis zu erhalten wußten. Es waren folgende Börsenkaufleute, die in den letzten fünfzig Jahren als Kuratoren des Stiftes tätig waren:

1. Carl Neumann; 2. Curt Laubmayer; 3. Fritz Scheuer; 4. Carl Leibinnes; 5. Walter Pirsch.

Mit der Erinnerung an einen letzten Besuch im Fräuleinstift am Neuen Graben, in dem damals drei unverheiratete ältere Tanten meiner Familie in Sorglosigkeit lebten, schließe ich meine Schilderung über „Das Zschocksche Kaufmannsstift in Königsberg"

Zum besseren Verständnis vorstehenden Artikels soll nachstehende Familientafel dienen:

Christoph Gottlieb Stuertz, 1702—1740
Pfarrer in Rudau (Samland)
Eleonore (Tochter)
verheiratet mit Kaufmann du Moulin
Eleonore (Tochter)
verheiratet mit Kaufmann Zschock
vier Kinder
George Karl Friedrich und drei Schwestern
die Testatoren der Stiftung

Kurt Stuertz, Landrat a. D.

Ausklang der Segelschiffahrt

Zu Lebzeiten von G. K. F. Zschock beruhte der große Getreidehandel Königsberg noch ausschließlich auf der Segelschiffahrt. Der Deutschrusse Rosenwall, der 1814 die ostpreußische Hauptstadt besucht hat, zählte in einer Reisebeschreibung die Handelsgüter auf, die damals im Pregelhafen verladen wurden: „Der Königsberger rote Weizen wird an der Londoner Börse sehr gesucht, denn er gehört zu den schönsten Gattungen in Europa", berichtet er. Roggen wurde nach Skandinavien verschifft, Spanien und Portugal brauchten Gerste als Mauleselfutter, Erbsen nahmen England und Holland ab, für die holländischen Ölschlägereien waren Leinsamen wichtig. Sehr geschätzt war das harte ostpreußische Schiffsbauholz, Faßdauben gingen in die Häfen der südeuropäischen Weinbaugebiete, vornehmlich nach Bordeaux, Oporto und Cadix. Weitere Handelsartikel waren Pottasche, Hanf, Leinwand, Garn, Honig, Wachs, Federn und Borsten. Nach Rußland und Polen wurden Salz, Heringe, Stockfische, Eisen, Kupfer, Kolonial- und Manufakturwaren ausgeführt. Aus dieser Aufstellung ist die große Bedeutung Königsbergs als Umschlagsplatz ersichtlich.

Während der Zwangsherrschaft Napoleons über Preußen wurde die Königsberger Schiffahrt durch das Verbot, mit England Handel zu treiben, gedrosselt. Einige Zahlenangaben mögen hierfür sprechen: Im Jahre 1783 waren in Königsberg 91 Seeschiffe beheimatet. Es waren kleine, aber äußerst seetüchtige hölzerne Segelschiffe. Durch Beschlagnahme wurde ihre Zahl arg gemindert, denn 1825 waren nur dreizehn Segelschiffe mit 1617 Last vorhanden (eine preußische Schiffslast = 400 preußische Pfund = eineinhalb Registertonnen; eine Kommerzlast etwa 3000 kg). Erst im Jahre 1851 verzeichnete die Königsberger Schiffsliste wieder eine ansehnliche Zahl, nämlich 42 Schiffe mit 6762 Last.

Umschwung während des Krimkrieges

Dr. Arno Zimmer, dem wir diese Angaben verdanken, erwähnt, daß am 26. August 1828 als erstes Dampfschiff die in Elbing auf der Werft Fechter gebaute „Copernicus" in Königsberg angelegt hat; in einer knapp zusammengefaßten Darstellung gibt er einen Überblick über die weitere Entwicklung der Königsberger Schiffahrt:

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Verwendung von Dampfschiffen in Königsberg auf die Binnen- und Küstenfahrt beschränkt. Den Anstoß für die großen Schraubendampfer, auch nach Ostpreußen zu fahren, gab der Krimkrieg. Damals blockierte die englische Flotte die russischen Häfen; auch Schweden schloß sich der Blockade an. Gewaltige Massen von Waren, die in Friedenszeiten über Riga und Petersburg seewärts verfrachtet wurden, nahmen nun ihren Weg über Königsberg und Memel.

Zum erstenmal kamen damals englische Dampfschiffe nach Pillau und Königsberg. Trotz allen Ereiferns der englischen Presse unterließen es die englischen Kaufleute und deren Reeder nicht, englische Waren über Königsberg gegen russische Produkte einzutauschen. Zu diesem Zweck sandten sie ihren großen Dampfer auf die Reise.

Wenn auch der Dampferverkehr wie auch der Warenumschlag nach dem Frieden von Paris erwartungsgemäß nachließ, so blieben doch die englischen Dampfschiffe dem einmal erprobten Weg nach Königsberg auch nach Beendigung des Krieges treu. Wirtschaftliche Beziehungen waren angebahnt, der englische Handel hatte sich davon überzeugt, daß eine schnelle, regelmäßige Verbindung zwischen den Häfen der englischen Ostküste und Königsberg wünschenswert war. Auch die Königsberger Handelswelt hatte sich an das zwar teuere aber schnellere Beförderungsmittel gewöhnt.

Seit Anfang der achtziger Jahre begannen die Dampfer zu den Segelschiffen stetig an Bedeutung zu gewinnen. Der Anteil der Dampfschiffahrt am Pillauer Schiffsverkehr betrug zum erstenmal ein Drittel des Gesamtschiffsraums: 1913 waren es über 93 von 100.

Bei dem großen Kapital, das ein Dampfer darstellte, bei den bedeutenden Kosten für die Mannschaft und für das teuere Heiz- und Schmiermaterial waren Verluste bei Stilliegen des Schiffes oder langwieriger Reise immer sehr spürbar. Deshalb hatten sich die Dampfer bald auch im Seeverkehr auf regelmäßige Tourenfahrt eingestellt, und dazu verständlicherweise bevorzugte Linien gewählt, die der Hauptwarenverkehr zu nehmen pflegte. Auf solchen Strekken fehlte es selten an Fracht, die schnell zu ihrem Bestimmungsort gelangen sollte. Bei regelmäßiger Wiederkehr verbilligte sich auch die Abfertigung, weil den Tourendampfern eine Ermäßigung der Hafenabgaben zugestanden wurde.

Beteiligung am transozeanischen Verkehr

Das Jahr 1925 bildete einen bedeutsamen Markstein in der Geschichte der Königsberger Seeschiffahrt; Königsberger Reeder beteiligten sich zum erstenmal mit eigenen Dampfern am transozeanischen Verkehr! Es war ein feierlicher Augenblick, als am 31. Januar 1925 der Dampfer „Königsberg-Preußen" der Kohlen-Import- und Poseidon-Schiffahrt-Aktiengesellschaft unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung seine weite Fahrt antrat, die ihn nach dem Anlaufen mehrerer Zwischenstationen am 4 März nach seinem Bestimmungsort in Australien führte. Ein zweiter Dampfer derselben Reederei, „Fritz Schoop", begab sich am 21. März auf eine Amerikafahrt. Er kam am 10. April in New York an.



Königsberg zu Zeiten des Kaufmanns Zschock. Der kleine Säulenbau an der Grünen Brücke ist die alte Kneiphöfische Börse, daneben der Grüne Turm. Beide wurden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abgerissen, wie auch die Fachwerkspeicher auf dem Vorstädtischen Ufer (rechts), die dem repräsentativen Bau der Neuen Börse weichen mußten. (Nach einem Stich um 1840.)

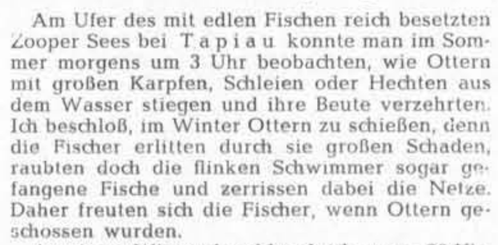


Zwei der vierzig Speicher der Firma Zschock. Links: Der Kleine Schäferspeicher, rechts: Die Marke des Großen Hoffnungsspeichers, Große Kranstraße 5. Das 1846 verfertigte Relief war das letzte der von tüchtigen Steinmetzen geschaffenen Merkmale an Lastadiespeichern. Die ältesten Speichermarken waren der „Bär" (1588) und der „Stier" (1589).

Jahrtausendalte Wildwechsel

Beobachtungen an der masurischen Seenplatte

Durch jahrzehntelange Beobachtungen des Wildes und der Wildwechsel habe ich in Masuren aufschlußreiche Entdeckungen gemacht. Die Lage der Seenplatte bedingt den Jahrtausende alten Wildwechsel, den schon Tapir, Wolf, Bär und Luchs gingen. Ich war Jagdpächter und zeitweise nur Mitpächter im Zeitraum von vierzig Jahren der Heimatgemeinde Rodental, Kreis Lötzen. Diese Jagd bestand aus viel Moorbrüchen, die sich entlang des Widminner Sees hinzogen. Nun fiel es mir schon oft auf, daß Wild, vornehmlich Raubwild, immer ein und denselben Wechsel hielt. Ich konnte genau unterscheiden, ob es sich um beheimatete hiesige Füchse handelte oder um Füchse, die auf großer Durchreise waren. Der beheimatete Fuchs streunt hier und da herum, er sucht die Gegend ab und gibt sich dadurch als hiesiger zu erkennen. Der fremde, durchreisende Fuchs trabt nur geradeaus, immer den vorgeschriebenen Wech-



Zu Beginn der dreißiger Jahre benachrichtigten die zivilen Behörden das Infanterie-Regiment 2, daß streunende Wölfe in der Umgebung des Truppenübungsplatzes Arys gesichtet seien. Die Offiziere des Regiments veranstalteten daraufhin eine Treibjagd, in deren Verlauf der Kompaniechef der 2. Jägerkompanie, Hauptmann Badinski, den auf dem Bilde gezeigten Wolf erlegte. Ein frischer Bruch schmückt das Schulterstück des glücklichen Schützen, dem die umstehenden Soldaten eine kräftiges „Weidmannsheil!" zuriefen. — In der erwähnten Kompanie wurde die Tradition der Yorckschen Jäger aufrechterhalten, über deren ruhmvolle Geschichte das Ostpreußenblatt in einer späteren Folge berichten wird.

sel haltend, ohne jeden Seitengang. Sogar verwilderte Katzen hielten genau diesen Wechsel. Ebenso habe ich Otterspuren auch diesen Wechsel halten sehen.

Die Wölfe, die so selten in Ostpreußen geschossen wurden, waren immer aus der Bialystoker Forst, und streunten dann in den Johannisburger und Rominter Forsten herum. Lange dauerten diese Besuchsreisen wohl nie, dafür sorgten schon unsere Forstbeamten. Es war aber die geringere Sorte, ich meine die kleinere. Die großen Sibirier, die auf großer Tour waren, deren Richtung Lüneburger Heide bis zu den Pyrenäen ging, kamen nur selten zur Strecke, da sie nicht rumstreunten und in einer Nacht hundert Kilometer schafften. Man hat dann nur ihre Spur angestaunt.

In dem Kältewinter des Ersten Weltkrieges, es mag so um die Weihnachtszeit gewesen sein, entdeckte ich auf diesem Wechsel eine Wolfspur. Und was für eine! Es muß ein Riese gewesen sein. Die Schrittlänge war achtzig Zentimeter. In die Trittsiegel konnte ich meine gar nicht kleine Faust hineinlegen. Ich ging die Spur bis an die nächste Jagdgrenze aus, das war das Gut Kl.-Gablick. Dann ging ich die Spur rückwärts bis zum Siewker Wald aus. Es werden etwa zehn Kilometer gewesen sein, immer geradeaus, genau den Wechsel entlang. Ohne rechts oder links. Und alles ohne Wegweiser. Dann begegnete ich nochmals einer Wolfspur und zwar im Zweiten Weltkrieg in dem kalten Schneewinter 1940/41. Auch diese Spur bin ich nach beiden Seiten ausgegangen. Sie verhielt sich genau so, wie die des Wolfs aus dem Ersten Weltkrieg, war auch ebenso stark; es muß also auch ein Sibirier gewesen sein. Der Wolf, der in der Lüneburger Heide geschossen wurde, der damals fünfzig Stück Vieh gerissen hat, ist bestimmt ein Sibirier gewesen. Die kleinere Sorte aus den Bialystoker Wäldern ist zu solchen Taten gar nicht fähig.

Im Jahre 1956 ist in der Michelsrombacher Forst (Hessen) ein Wolf geschossen worden. Auf der Trophäenschau des Kreises Hünfeld war der Kopf mit Halsansatz ausgestopft ausgestellt. Das ist sicher auch ein Sibirier gewesen, der auf großer Fahrt war. Der Unterkiefer dieses Burschen war nach meiner Schätzung 28 bis 30 Zentimeter lang. Das Haar war stark, härter als Wildschweinborsten.

Es wäre interessant zu erfahren, ob auch andere Jäger solche Wechsel beobachtet haben. Ich glaube, daß diese aber nur durch die Lage der Masurischen Seen und den dadurch entstandenen Zwangspaß bedingt sind.

Tolkmitt
Burghaun, Kreis Hünfeld (Hessen)

Otternjagd am Zooper See

Am Ufer des mit edlen Fischen reich besetzten Zooper Sees bei Tapiau konnte man im Sommer morgens um 3 Uhr beobachten, wie Ottern mit großen Karpfen, Schleien oder Hechten aus dem Wasser stiegen und ihre Beute verzehrten. Ich beschloß, im Winter Ottern zu schießen, denn die Fischer erlitten durch sie großen Schaden, raubten doch die flinken Schwimmer sogar gefangene Fische und zerrissen dabei die Netze. Daher freuten sich die Fischer, wenn Ottern geschossen wurden.

An einem Winterabend brach ich gegen 20 Uhr auf. Der Weg zum See war beschwerlich. Die Wiesen ringsum waren überschwemmt worden, das Wasser war dabei sehr hochgestiegen, fiel aber, als Frost eintrat. Dadurch hatte sich Hohleis gebildet, das das Gehen behinderte. Der See und die Wiesen waren jetzt eine riesige weiße Fläche. Kaum ein Halm zeigte sich, denn Schnee und Eis hatten das Schilf niedergedrückt. Deckung bot sich nirgends mehr. Die Ottern steigen gerne auf einer solchen freien Fläche aus, und ich kannte ihre Ausstiege.

Kurz nach 21 Uhr setzte ein heftiger Schneesturm ein, der eine halbe Stunde lang tobte. In solcher Menge und Dichte schüttete Schnee herunter, daß ich kaum Luft atmen konnte. Mir wurde angst und bange und ich fühlte mich schon verloren in dieser Schneewüste: So fest war ich eingeschneit, daß ich wie ein kleiner Eisberg ausgesehen haben muß. Nach dem Abflauen des Sturmes bot sich bei hellem Mondschein eine gute Sicht.

Deutlich hörte ich Ottern laut pfeifen; dies vernimmt man nur in der Ranzzeit. Im gleichen Augenblick stieg ein Otter aus, programmäßig, dreißig Schritte vor mir. Er wälzte sich in dem frisch gefallenen Schnee. Mein Drilling ging in den Anschlag; rums fiel der Schuß und legte den Otter still. Weithin hallte der Knall über die Eisfläche.

Etwa fünfzehn Minuten vergingen ... der Mond leuchtete herrlich, und ich betrachtete ständig den erlegten Otter — da hörte ich abermals pfeifen. Das Geräusch kam von rückwärts und ich dachte: „Dieses Mal wird es nicht klappen!" Bewegen durfte ich mich nicht, ich wollte auch den tarnenden Schnee nicht von Hut und Mantel schütteln. Herauszuhören war, daß mehrere Ottern sich tummelten. Das Pfeifen verstummte; lange, lange Zeit blieb es still, einsam schwieg die Nacht. Da schob sich auf dem gleichen Ausstieg wie vorher ein Otternkopf empor. Das Tier sicherte geraume Zeit. Es lugte den erlegten Artgenossen und dachte wohl: der verspeist einen Fisch. Schnell eilte es auch dorthin. Im Nu fiel der zweite Schuß und auch dieser Otter lag im frischen Schnee.

Darauf gab ich meine Jagd auf; es war ein Uhr nachts geworden. Ich holte die beiden Ottern und stellte fest, daß sie ein Pärchen waren. Der Gedanke beschlich mich, daß ihr Liebesspiel so schnell geendet hatte, aber ich dachte auch an die Fischer und an die zerrissenen Netze ...

Rudolf Hirsch
Revierförster a. D.



Mehrere ostpreußische Städte zeigen in ihrem Wappen jagdbare Tiere des Waldes. Als ein Beispiel hierfür mag das Wappen von Allenburg dienen. In silbernem Felde ragt ein roter Elchkopf aus grünem Röhricht. Im ältesten Stadtsiegel war ein schreitender Elch sichtbar; seit dem 17. Jahrhundert wurde nur noch der Kopf mit dem mächtigen Schaufelgeweih abgebildet.

Lob Labiauer Lachses

Der tüchtige Chefchirurg der französischen Armee, Percy, der von 1799 bis 1809 an allen Feldzügen Napoleons teilnahm, widmet Labiau in seinem Tagebuch folgende freundliche Worte: „Es ist eine schöne Stadt und muß ziemlich wohlhabend sein. Ich sah dort einen Essenwarenhändler, der mit allem gut versehen war. Alles wird hier schon gekocht verkauft; selbst die Fische. Hier ist das Land der Fische; man lebt nur von ihnen. Es werden gepökelte und gekochte Lachsstücke und fricassierte Aale verkauft. Mit etwas Geld kann man sich auf der Straße ein gutes fertiges Mittagessen kaufen. Wir nahmen das unsrige in einem anständigen Haus bei der Frau eines preußischen Trompeters ein, in dessen Wohnung wir unter vielen anderen Bildern den Tod Ludwigs XII. sahen. Im Lager bekamen wir gutes Heu, Hafer, Fleisch und Brot. Es lebe Labiau!"

Pr.

Nach einem Jagdtag in Schlobitten . . .

I.

In jener Zeit, als noch die Journaliere die Königsberger Sommerferiengäste nach Neukuhren brachte und diese Gäste bei den Fischern wohnten, beim Böhm oder Plehp, beim großen oder kleinen Klaus, als zum Wochenende die in der Stadt berufstätigen Väter mit schnelleren Gefährten in der Ausspannung von Kohlhaw ankamen, als auch die sehr junge Jugend unter dem Birnbaum im Richterschen Garten Kreuzpolka tanzte, da kannte dort jeder jeden. Und da war auch der Domprediger Herford, ein leutseliger Herr, selbst in der Sommerfrische ohne Neigung, sich ganz vom Amte des Hirten zu lösen, jedenfalls eine Persönlichkeit, an der man nicht achtlos vorbeilaufen durfte, wie es der kleine spielbegierige Günther K., Sohn eines Königsberger Arztes, tun wollte. Der alte Herford aber hielt den sehr eiligen an: „Na, Jinterche, mei Jungche, na wie? ... Na wo? ... Na was? ... Na lauf."

II.

Der alte Herford verleugnete den Ostpreußen nie, auch nicht in der Predigt. Als der Königsberger Dom unter Leitung des Landeskonservators Professor Dr. Dethlefsen neu hergerichtet, ausgemalt, mit restaurierten Epitaphien versehen eingeweiht wurde, wohnte dem großen Festgottesdienst auch Kaiser Wilhelm II. bei. Bei den Worten Herfords aber soll der Kaiser gedankenvoll gemurmelt haben: „Wo habe ich diese Stimme doch schon gehört? — Ach so — Robert Johannes!"

III.

Robert Johannes aber hatte einst dem Kaiser vortragen dürfen, als dieser zur Jagd in Schlobitten war und Fürst Dohna zur Abendunterhaltung seines hohen Gastes auch den damals sehr bekannten Rezitator und Verfasser von Gedichten und Schriften ostpreußischen Humors hingebeten hatte. Dies war eine für jene Zeit ungewöhnliche Einladung. Mit großer Spannung erwartete daher der Stammtisch im Grogkeller von Nicolai in der Krummen Grube (ein Winkel in der Altstadt von Königsberg) die Rückkehr seines so geehrten Mitgliedes. Und Robert Johannes erzählte: „... wie ich nun meinen Vortrag beendet hatte, nahm mich der Fürst beiseite, bedankte sich sehr und drückte mir ein Couvert in die Hand mit einem Hundertmarkschein. Ich stammelte: ‚Aber, Euer Durchlaucht werden doch nicht ... Die Ehre, vor Seiner Majestät sprechen zu dürfen, ist mir doch Lohns genug.' ... Oawer öck nahm ihm."

H. R.

Die Vertriebenen in Westdeutschland

Wissenschaftliche Untersuchung über ihre Lage

Im Verlag von F. Hirt, Kiel, ist ein Werk in drei gewichtigen Leinenbänden: „Die Vertriebenen in Westdeutschland" erschienen, auf das wir bereits in Folge 47 vom 21. November 1959 hinwiesen.

Die Herausgeber, die Professoren Eugen Lemberg, Frankfurt, und Friedrich Edding, Kiel, untersuchen in diesem Sammelwerk mit über 30 Mitarbeitern die Eingliederung der Vertriebenen in die Bundesrepublik und ihren Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Geistesleben. Bundesminister Oberländer, dessen Ministerium dieses Unternehmen förderte, erkennt in seinem Vorwort die Schwierigkeit des Unterfangens an, jetzt schon, 15 Jahre nach der Vertreibung, wo viele Fragen und Gefahren keineswegs abgetan sind, das ganze vielgestaltige Geschehen zusammenzufassen und womöglich zu deuten. Im Weltflüchtlingsjahr will es jedoch ein Aufruf an das Gewissen der Weltöffentlichkeit sein. Denn die aus Ostmitteleuropa vertriebenen Deutschen sind nicht die einzigen, die während des Zweiten Weltkrieges unter dem entfesselten Völkerhaß ihre Heimat verloren haben. Sie sind aber ein Beispiel für das, was morgen andere treffen kann.

*

Wohl rüttelt den Ostpreußen, Schlesiern, Sudetendeutschen ihr eigenes bitteres Los an der Seele, und sie kämpfen um das Recht auf ihre alte Heimat, aber es liegt die für die gesamte Menschheit schwerwiegende Frage an diesem Beispiel blutend offen, ob Völkerversetzungen überhaupt ein Mittel der Politik sein dürfen. Gelingt es, die Welt zu überzeugen, daß das Elend und die Schäden für die Zukunft größer sind als der Nutzen, den man sich von so gewaltsam bereinigten Staatsgrenzen verspricht, so wird ein Rechtstitel im Kampf um die Heimat für die Betroffenen gewonnen. In den ersten Aufsätzen behandeln die Professoren Lemberg, Rhode und Schlenger das Thema, wie mit dem Wuchern des nationalstaatlichen Denkens die Versuche aufkommen, Volksteile umzusetzen und weisen nach, daß die Waage sich nach der Seite des Unheils neigt. Frühzeitig melden sich gegenüber selbstsicheren Stimmen der Zufriedenheit die Warner. Der britische Außenminister Lord Curzon z. B. nannte bei den Friedensverhandlungen 1923 in Lausanne den zwangsweisen Austausch von Türken und Griechen: „eine durchaus schlechte und verwerfliche Lösung, für die die Welt in den nächsten hundert Jahren eine schwere Strafe zu zahlen haben wird." Dagegen bezeichnete Winston Churchill 1944 die bevorstehende Vertreibung der Ostdeutschen als „das befriedigendste und dauerhafteste Mittel" und meinte, er habe Probleme gelöst, die vorher zu ständigen Reibungen, Kriegen und Kriegsgerüchten Anlaß gegeben hätten. Beides Staatsmänner ein und desselben Volkes! Der Höhepunkt solch menschenverachtenden Tuns bleibt bisher der Sowjetunion vorbehalten, die Zwangsverschleppungen im eigenen Staatsgebiet durchführt, welche an Slavenhandel früherer Jahrhunderte erinnern, aber im russischen Recht als Bestandteil der Staatsgestaltung frühzeitig auftreten.

*

Jedem, der sich mit diesen Fragen vertraut machen will, bieten sich in dem vorliegenden Werk die sichersten, wohlbegründeten und in emsiger statistischer Arbeit zusammengetragenen Unterlagen. Ein umfangreicher Aufsatz von W. Nellner handelt über Zahl, Unterbringung und Wanderung der Vertriebenen und darüber, wie sie sich beruflich und sozial einordneten. Staatssekretär Nahm berichtet, wie der Wille zur Eingliederung gefördert wurde. Er unterstreicht, daß aus dem Zusammenbruch 1945, als jahrhundertelang erkämpfte Menschenrechte mißachtet wurden, durch die Selbstbehauptung der Vertriebenen nicht Kommunisten entstanden, wie Stalin hoffte, betont auch, daß die dem Westen zugeflossenen Arbeitskräfte kein „Glück im Unglück" seien, wie das schlechte Gewissen mancher Staatsmänner und die Leichtfertigkeit selbstgefällig daherredender Zeitungsschreiber meinten, sondern daß die innere Haltung der Vertriebenen selbst nach der ersten Betäubung zu gesundem Wollen gefunden habe.

Heinrich Rogge beweist im Spiegel des Rechtes, wie sehr das Potsdamer Abkommen, das die Vertreibung anordnete, gegen das geltende Kriegs- und Völkerrecht und die Genfer Konvention verstößt, wie sehr aber auch das Recht auf die Heimat eine noch international umstrittene Sache ist, für die die Betroffenen sich rühren müssen über die augenblickliche Notdurft hinaus. Gerade für solches Mühen will das vorliegende Werk gesicherte Unterlagen bieten.

*

Wir hören in gut lesbaren Artikeln weiterhin von der Hilfsbereitschaft der westlichen Welt, den Hilfswerken der Kirchen und Wohlfahrtsverbände und erfahren dabei, wie durch das Erwachen der menschlichen Beziehungen zwischen Gebenden und Nehmenden ein Umschwung zugunsten der vorher verhaßten Deutschen insgesamt eintritt, und nicht etwa auf Grund des Ost-West-Konfliktes ein Helfer gekräftigt werden soll. Sehr unterschiedliche Formen der Flüchtlingsverwaltungen in den einzelnen deutschen Ländern wachsen aus den Anfangswirren in Aufnahme, Unterbringung und Seßhaftmachung nach und nach zu einheitlicher Arbeitsweise zusammen, wodurch ein Wandel der deutschen Kulturlandschaft bedingt wird. In Zahlen und Tabellen spiegelt sich das verblichene Elend, aber auch die noch ungelösten Nöte. Sind doch neue Städte entstanden, Industriebetriebe verpflanzt, das Bild der Dörfer durch die Nebenerwerbssiedlungen umgeformt worden. Der Leser ist ergriffen von dem Lebenswillen, der sich aus den Zahlenreihen des Buches offenbart.

Ein anderes Kapitel behandelt die Frage, wie die Verbände der Vertriebenen entstanden sind. Wir lesen, wie mühsam endlich im Herbst 1958 der Einheitsverband geschmiedet wurde. Diesen „Bund der Vertriebenen" seinen großen Aufgaben angepaßt zu formen, bleibt noch Aufgabe.

Im zweiten Band wird untersucht, wie die Vertriebenen auf die einzelnen Wirtschaftszweige: Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Industrie und gewerbliche Wirtschaft eingewirkt und sich eingegliedert haben. Die Fülle der hier dargebotenen Daten entzieht sich einer Besprechung auf engem Raum; sie wird aber jedem Politiker und jedem in der Heimatbewegung Tätigem verläßliche Unterlagen offenbaren.

In dem bitteren Kapitel des Lastenausgleichs wird uns das schmerzliche Mißverhältnis zwischen ungeminderter Not und den bald erstarkten Hilfsmöglichkeiten eindringlich vorgeführt und mit Recht die ursprüngliche Trennung des Lastenausgleichsgesetzes vom Bundeshaushalt als Hemmnis beklagt. Die einheimische Wirtschaft ist gut weggekommen, die Vertriebenen mußten trotz Vorfinanzierung warten. Erst ab 1967 wird der Bund alle zusätzlichen Mittel bereitstellen. Die Leser werden die Mahnung begrüßen, daß die Ausgleichsämter bei aller Gewissenhaftigkeit doch etwas leichtere Hand im Geschäftsgang zeigen möchten.

Als Endergebnis der breitangelegten Untersuchungen heißt es: „Die Bilanz der wirtschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen schließt positiver ab, als der größte Optimist vor zehn Jahren zu hoffen gewagt hätte, wobei jedoch nicht darüber hinweggesehen werden darf, daß Elend und Not in vieler Hinsicht nicht überwunden sind, vor allem bei denen, die einen sozialen Abstieg erdulden mußten."

Wie sich das Einströmen der Vertriebenen auf den kulturellen Gebieten ausgewirkt hat und noch auswirkt, erfahren wir im dritten Band unseres Werkes, und merken dabei, daß Heimat nicht nur der Raum ist, der verlassen werden mußte, sondern erst der Zusammenklang von Raum und Mensch auf allen Lebensgebieten die Heimat schuf.

Die Überschriften: Wandel bei den Bekenntnissen, Kulturpflege und Kulturpolitik, Verluste und neue Ansätze der Wissenschaft, Versuche der literarischen Bewältigung, Kunst, Musik und Bildungswesen vor neuen Aufgaben, der Wandel im politischen Denken, das sind nur die Überschriften einiger der Aufsätze, die mit einer Fülle von Daten das Bemühen und Streben auf den genannten Lebenszweigen zumeist anschaulich und lebensnah schildern. Verschwiegen sei nicht, daß zuweilen langatmige Sätze und Fremdwörtelei das Lesen erschweren.

Ein Aufsatz ist der Zuwanderung aus der Sowjetzone gewidmet. Dieses Geschehen, das noch mitten im Flusse ist, hat bisher in seinen sachlichen und menschlichen Nöten nur kärgliche Augenblickshilfen erfahren.

Viele Leser, vor allem solche, die in der Tagesarbeit der Vertriebenenbewegung stehen, werden in dem Abschnitt: „In der Sicht des Auslandes" wertvolle Hilfen finden. Das um so mehr, als der Verfasser vom fremdländischen Standpunkt auszugehen sich bemüht. Dadurch lernt man, zuerst unverständliche und widerspruchsvolle Ansichten aus ihrer Wurzel verstehen, und weiß, wo Klärung nottut und wo besseres Verständnis sich von allein anbahnt.

Zuletzt entwickelt Professor Lemberg einen weltgeschichtlichen Ausblick.

Dr. Gr.

Schluß von Seite 6

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Frankenthal. Sonnabend, 27. Februar, 20.11 Uhr, vergnügliche Fastnachtsveranstaltung im Saal der Gastwirtschaft Zum Sonnabend.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Friedrichstraße 21.

Wochenendlehrgang in Ehningen

Am 12. und 13. März findet im DJO-Haus Ehningen bei Böblingen ein Wochenendlehrgang, verbunden mit dem Landesjugendtag der ostpreußischen Jugend in Baden-Württemberg, statt. Beginn der Arbeitstagung am Sonnabend, 11 Uhr; Abreise am Sonntag gegen 16 Uhr. Die Jugendgruppenführer, aber auch interessierte Jungen und Mädchen aus den Gruppen und bisher außerhalb der Gruppenarbeit stehende Jugendliche, sind herzlich zu diesem Wochenende eingeladen Im Verlauf der Tagung wird die neue Landesgruppenführung gewählt.

Anmeldungen sind bis zum 3. März an die Abteilung Jugend und Kultur der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, zu Händen von Hanna Wangerin, zu richten. Von hier aus ergehen an alle Teilnehmer die noch nötigen Hinweise.

(Über die Geschichte einer bedeutenden Königsberger Reederei, der Firma Ivers & Arlt, die am 26. Februar in Bremen ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern konnte, finden unsere Leser einen Bericht unter „Königsberg-Stadt".)

Triberg. Am 9. Mai Lichtbildervortrag über Ostpreußen. — In der Jahreshauptversammlung legte der zum ersten Vorsitzenden wiedergewählte Landsmann Paul Rose einen umfangreichen Tätigkeitsbericht vor. Anschließend gab er einen Überblick über die weltpolitische Lage. Zu den Lehrgängen der Landsmannschaft in Bad Pyrmont sagte der erste Vorsitzende, auch die Jugend sollte an den Lehrgängen im „Wiesenhaus" teilnehmen. Sie erhalte dort ein ausgezeichnetes Rüstzeug für die Zukunft. — Alle spendenfreudigen Landsleute trafen sich im Gemeindesaal der evangelischen Kirche und gaben ihre Spenden für die Bruderhilfe ab.

Villingen. Fleckessen am 11. März, 20 Uhr, in Beutlers Weinstuben. — Bei der Mitgliederversammlung zeigte Landsmann Dr. Schienemann (Tuttlingen) Lichtbilder zum Aufbau Ost- und Westpreußens. Der Kreisvorstand setzt sich aus folgenden Landsleuten zusammen: 1. Vorsitzender Rose (Triberg), 2. Vorsitzender Kluth (Villingen).

Heidelberg. Am Sonntag, dem 28. Februar, 20 Uhr, Lichtbildervortrag über eine Reise durch die Heimat im Gasthaus „Alte Krone". Den Vortrag hält Assessor Klaus Onderka. — Am Faschingsfest nahmen auch die Mitglieder der DJO und andere viele Jugendliche teil.

Heilbronn. Beim Februar-Treffen der Kreisgruppe wurde eine Frauengruppe gegründet. Ihr gehören 14 Frauen an. Leiterin ist Frau Eibener. Die Frauengruppe will eine enge Zusammenarbeit mit der Kreisgruppe pflegen.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über ...

... Herbert Jagst, geb. 2. 1. 1920, Heimatanschrift: Lina Schmeling, Goldelen, Kreis Heydekrug. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Walter Dwilling, geb. 14. 1. 1923 in Insterburg. Gesucht werden der Vater, Fritz Dwilling, aus Insterburg, Pregelstraße 20, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Horst Kuhnert, ohne Geburtsdatum, Heimatanschrift: Heinrichswalde, Kreis Elchniederung. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Walter Dongowski, geb. unbekannt. Gesucht werden der Vater, Hermann Dongowski, aus Osterwein, Kreis Osterode, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Horst Schneider, geb. 7. 7. 1923 in Königsberg, Vater: Peter Schneider aus Königsberg, 2. Rundteil 7. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Nachlaßmeldung).

... Eduard Heinrich, geb. 12. 7. 1905 in Sternsee; alte Anschrift: Sternsee, Kreis Rößel. Gesucht werden die Angehörigen aus Sternsee für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Hugo Neubauer, geb. am 8. 3. 1924 in Sommerau Gesucht werden der Vater, Wilhelm Neubauer, aus Sommerau, Kreis Tilsit-Ragnit, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Georg Nahser, geb. am 26. 8. 1924 in Podlechen. Gesucht werden der Vater, Georg Nahser aus Podlechen bei Langwalde, Kreis Braunsberg, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Fritz Neumann, geb. am 23. 3. 1916 in Babitten, Kreis Tilsit. Gesucht werden die Ehefrau, Charlotte Neumann, aus Tilsit, Wasserstraße 12, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Erich Neubacher, geb. am 25. 3. 1926 in Bergenbrück. Heimatanschrift: Bergenbrück, Kreis Gumbinnen. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Maria — genannt Mieze — Schweinberger aus Kellen, Kreis Tilsit-Ragnit. Sie ist auf dem Bahnhof Wilhelmsbruch, Kreis Elchniederung, tätig gewesen.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96

Weilheim. Veranstaltung mit Filmvorführung am 5. März. — In der Jahreshauptversammlung bezeichnete der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Karau, das Jahr 1960 als ein Jahr der Bewährung. Der Redner dankte den Ausschußmitgliedern für ihre bisherige Arbeit. Nach der Vorlage des Kassenberichtes berichtete Landsmann Schölderle über die Veranstaltungen im zurückliegenden Jahr.

... Erich Scheffler, geb. 27. Juni 1912 in Bischofsburg.

... Frau Klara Menzel, Ehefrau des verstorbenen Adalbert Menzel, aus Allenstein, Roonstraße Nr. 2.

... Fräulein Martha Kairies, etwa 46 Jahre alt, aus dem Memelland, soll jetzt in der Umgebung von Memmingen wohnen.

... Bruno Korreck, geb. 4. 1. 1890, Baurat, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Beethovenstraße 35. Er wurde im Herbst 1944 als Flakwehrmann eingezogen, Feldpostnummer L 52 102 und soll in der Nacht vom 8. zum 9. April 1945 im Keller des Finanzamtes Königsberg, Theaterstraße, gewesen sein, seitdem fehlt jede Spur.

... Alfred Postelmann, geb. 17. 8. 1924, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Hans-Sagan-Straße 17, Gefreiter der Fernmeßabteilung der Artillerie seit 1942. Letzte Nachricht im Juni 1944 aus Rußland. Vermißt seit dem 2. 7. 1944, acht Kilometer vor Beresina.

... Heinz Lemke, geb. 20. 7. 1926, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Grünhoffer Weg 16, Angehöriger der 2. Panzerdivision Hermann Göring. Er kam mit seinen Kameraden am 1. 3. 1945 von Königsberg nach Bladiau, eine Bahnstation vor Heiligenbeil, und wird seitdem vermißt.

... die ehemaligen Angehörigen der 5. Kompanie Infanterieregiment 373 im Ersten Weltkrieg: Zugführer Grigoleit, Insterburg, Krankenträger Otto Kastner, Krankenträger Otto Müller, Berlin, Infanterist Fritz Wittke, Berlin, und Infanterist Gottlieb Schubert aus der Umgebung von Willenberg.

... Gerda Pelschuss, geb. Friderici, geb. 25. 8. 1910, und deren Sohn, Siegfried Pelschuss, geb. 19. 4. 1935, beide zuletzt wohnhaft in Georgenforst bei Kreuzingen, Kreis Elchniederung. Sie sind 1945 im Lager Kögge in Dänemark gewesen. Wer war mit ihnen zusammen und kann Angaben über ihren Verbleib machen?

... Alfred Balzer, geb. 10. 2. 1920 in Tilsit, Eisenbahner, zuletzt wohnhaft in Stadtheide 19, Kreis Tilsit-Ragnit, Obergefreiter bei der 7. Kompanie, Panzergrenadierregiment 21, letzte Feldpostnummer 33 817 D.

... Frau Lisbeth Brokevitz, geb. Guske, und deren Sohn Jürgen Brokevitz, geb. 26. 8. 1943 in Stablack, beide zuletzt auch dort wohnhaft.

... Kaufmann Otto Braun und dessen Ehefrau Maria, geb. Zander, aus Königsberg.

... Frau Emma Powils aus Königsberg, sie war als Flüchtling vorübergehend in Bruckhoff (Pommern) wohnhaft. Es handelt sich um die Nachlaßsachen eines unbekannten Wehrmachtsangehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin.

... Christel Pörschke, geb. 17. 12. 1932, zuletzt wohnhaft in Koppershagen, Kreis Wehlau. Sie ist verschleppt worden. wurde 1947 noch in Tilsit gesehen, wo sie Bekannten gesagt haben soll, daß sie in Litauen lebt. Von da ab fehlt jede Spur.

... Emil Nokoliss, etwa 1908 geboren, aus Abbau Ortelsburg. Er war 1939 Hauptfeldwebel bei der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 22 in Gumbinnen.

... Otto Rockel, geb. etwa 1897, aus Gutenfeld bei Königsberg, Reichssiedlung 32, und Friedrich Petereit, geb. etwa 1893/97, aus Tapiau, Kreis Wehlau. Beide waren bis April 1945 beim Luftpark Jüterbog (altes Lager) tätig.

... Ernst Kringel, geb. 31. 1. 1910 in Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, Obergefreiter. Er kam Anfang August 1945 von der Italienfront nach Ostpreußen und mußte sich am 10. oder 11. 1. 1945 bei seinem neuen Truppenteil in Königsberg melden. Am 9. 1. 1945 war er noch in seinem Elternhaus in Mühlhausen. Seit seiner Abfahrt fehlt jede Spur.

... Werner Flachsenberger, geb. 23. 9. 1923 in Tilsit, Obergefreiter und Rechnungsführer bei der Einheit Feldpostnummer 41 449 E. Er wird angeblich bei den schweren Kämpfen um Bobruisk in der Zeit vom 23 bis 30. 6. 1944 vermißt. Wer kennt ihn und war mit ihm zusammen?

... Kurt Wilhelm Langanke, geb. 22. 5. 1916 in Rastenburg, zuletzt wohnhaft gewesen in Rastenburg, Ottoweg 3a, Oberfeldwebel beim Nachrichtenzug Infanterie-Regiment 23. Wer hat ihn vor seiner Militärzeit gekannt und kann über seinen beruflichen Hergang etwas sagen?

... Maria Herrmann geb. Schwark, geb. am 5. oder 8 6 1894 in Frankenau, Kreis Rößel, bis zur Flucht in Heilsberg wohnhaft gewesen.

... Wilhelm Packmohr, geb. 10. 11. 1907, Sattler in Warglitten, Kreis Samland, war gehbehindert; Friedrich Krause, geb. 25. 1. 1901, und Frau Marie, geb. Packmohr, geb. 25. 12. 1904, zuletzt wohnhaft in Seerappen, Kreis Samland, und Otto Packmohr, geb. 15. 12. 1900, sowie dessen Ehefrau Anna, geb. 6. 11. 1903, aus Königsberg-Metgethen.

... Ernst Lappann, geb 18. 10. 1920, zuletzt wohnhaft in Ostwalde, Kreis Tilsit-Ragnit, Unteroffizier bei der Einheit FPNr. 14 818 E. Er ist in russischer Gefangenschaft bei Lemberg gesehen worden.

... Erich Sylla, geb. 12. 6. 1920, Unteroffizier und Rechnungsführer bei der FPNr. 59 881 E; letzter Einsatz in Rumänien.

.. Adam Stiebel aus Königsberg. Er wohnte in der Nähe der Verkaufshalle und hatte seine Dienststelle bei der Bahn (Gasanstalt). Seine Angehörigen werden ebenfalls gesucht.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Für Todeserklärung

Viktor Kappus, geb. 5. 1. 1890 in Hollenau, Kreis Ebenrode, zuletzt dort auch wohnhaft gewesen, wurde auf der Flucht im Februar 1945 von den Russen in Buchholz, Kreis Pr.-Eylau, verschleppt, und ist seitdem verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen bzw. über seinen Verbleib aussagen können.

Hedwig Penski, geb. 14. 2. 1888 in Königsberg, und Margarethe Penski, geb. 29. 6. 1891 in Königsberg, beide zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg-Maraunenhof, Johanniterstraße 32, sind seit März 1945 verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw über ihren Verbleib aussagen können.

Bernhard Zimmermann, geb. 17. 10. 1913 im Kreis Braunsberg, Justizoberwachtmeister, zuletzt beim Oberlandesgericht in Königsberg tätig, ist seit Januar 1945 verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Franz Poetsch, geb. 2. 10. 1884 in Allenstein, Stadtverwaltungsangestellter, zuletzt wohnhaft gewesen in Allenstein, Mozartstraße 3, ist seit Ende Januar 1945 auf der Flucht in Guttstadt verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Beilagenhinweis

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Gewinnplan mit Bestellkarte der traditionellen Süddeutschen Klassenlotterie der Staatlichen Lotterieeinnahme Glöckle, Stuttgart, bei, den wir unseren Lesern besonders empfehlen.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der der Firma Colex Andresen, Harksheide, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Amtl. Bekanntmachungen

1 II 101/59

Aufgebot

Die Ehefrauen Auguste Groeger, geb. Grullis, in Dorfmark, Großer Hof 24, und Emma Paloks, geb. Grullis, in Dorfmark, Am Forellenteich 4, vertreten durch Rechtsanwälte Speckhan, Walsrode, haben beantragt, ihre Schwester, die verschollene Haustochter **Ida Grullis**, zuletzt wohnhaft in Jugnaten, Kreis Heydekrug, Ostpreußen, geb. am 21 5. 1908 ebendort, für tot zu erklären. Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 10. Mai 1960 bei dem hiesigen Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen kann. An alle, die Auskunft über Leben und Tod der Verschollenen geben können, ergeht die Aufforderung, dem Gericht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt Anzeige zu machen. Walsrode, den 22. Januar 1960

Das Amtsgericht

2 II 254—255/59

Beschluß

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung der verschollenen Helene Therese **Korpjuhn**, geb. Ankermann, geboren am 8. Oktober 1877 in Heinrichsdorf, Kreis Friedland, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Ostpreußen, Litauer Wall Nr. 39, hat das Amtsgericht in Gießen am 4. Februar 1960 beschlossen: Die Verschollene Helene Therese Korpjuhn, geb. Ankermann, geboren am 8. Oktober 1877 in Heinrichsdorf, Kreis Friedland, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Ostpreußen, Litauer Wall Nr. 39, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes der Verschollenen wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr festgestellt. Die Entscheidung ergeht gemäß Art. 2 § 6 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Verschollenheitsrechts gerichtskostenfrei.

Gießen, den 4. Februar 1960

Amtsgericht

2 II 254—255/59

Beschluß

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Justizamtmanns Franz August Egbert **Korpjuhn**, geboren am 2. Oktober 1880 in Memel, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Ostpreußen, Litauer Wall 39, hat das Amtsgericht in Gießen am 4. Februar 1960 beschlossen: Der verschollene Justizamtmann Franz August Egbert Korpjuhn, geboren am 2. Oktober 1880 in Memel, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Ostpreußen, Litauer Wall Nr. 39, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes des Verschollenen wird der 31. Dezember 1945, 24.00 Uhr, festgestellt. Die Entscheidung ergeht gemäß Art. 2 § 6 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Verschollenheitsrechts gerichtskostenfrei.

Gießen, den 4. Februar 1960

Amtsgericht

Briefe an das Ostpreußenblatt

Fenster nach der Zahl der Jahrestage

Interessant zu erfahren war in unserem Heimatblatt vom 13. Februar die eigenwillige Benennung der Güter nach den Namen der vier Gutsbesitzertöchter: Langanken — Sauerschienen — Liesken und Roskeim.

Interessant ist aber auch die eigenartige Bauanweisung nach Jahr, Monat, Wochen und Jahrestagen des Schloßbesitzers von Kalkstein — Schloß Romitten, Kreis Pr.-Eylau. Dort gab es in dem einen Gebäude

12 Schornsteine,
52 Türen,
365 Fenster.

Auch der Marienkirchturm von Danzig hatte soviel Treppenstufen als Tage im Jahr (365).

Was war noch originell an Bauten in unserer Heimat?

Otto Bruess, Bäckermeister, Steinmetz bei Buchholz, Zuckerkamp 45

Als „Importe" mit richtigen Tabakblättern

Die Schilderung der Tanzfeste um 1910 in Folge 7 des Ostpreußenblattes („Die Herren zur Quadrille!") hat mich recht froh beeindruckt und ich danke der Verfasserin, Gertrud Papendick, dafür. Einige kleine Ergänzungen und auch rein persönliche Erinnerungen möchte ich noch hinzufügen.

Extratouren durchkreuzten die Tanzkartenliste

Trotz der großen Säle tanzten nicht alle Paare auf einmal (wie heutzutage), sondern der Entrepreneur zählte von den angetretenen Paaren etwa fünfzig ab, sie tanzten los. Hatten sich zwei Freunde verabredet, so wechselten sie die Damen — die noch aufgestellt standen — und baten sie um eine Extratour. Mehr wie zweimal herum tanzte man damals kaum und man kam auf seinen alten Platz zurück. War der Partner noch nicht zur Stelle, so mußte der Herr bei der Dame verharren, wenn nicht ein anderer Tänzer aufkreuzte, und sie zu einer ‚Extratour' ermunterte. Und so geschah es, daß der eigentliche auf der Tanzkarte eingetragene Partner seine Tänzerin kaum zu sehen bzw. zum Tanzen bekam! Er konnte sich ja aber auch schadlos halten durch Extratouren seinerseits.

Es war eine reizende Sitte.

Blitze zuckten im Diadem

Die Maskenbälle im Großen Saal der Börse veranstaltete die Königsberger Kaufmannschaft nur alle zwei Jahre. Einmal — ich war lang und schlank — ging ich als „Elektrisches Licht", im Diadem waren kleine Glühbirnen, nach Wunsch einschaltbar (Batterien zart verborgen!). Das Kostüm, weißer Maskenatlas, war sinnreich mit elektrischen Blitzen etc. bemalt. Ein andermal war ich eine zündende „Zigarre", echte Importe, mit reizend einschlägig dekoriertem Kästchen aus Zigarrenholz als Kopfbedeckung, Plissees aus den gelben und roten Bändern, — das ganze kleine Ballkleid war benäht und beklebt — alle Zutaten hatte ein Elbinger Zigarrenfabrikant meinem Vater freundschaftlich geschickt, sogar richtige große Tabakblätter, die ich mit Hilfe einer Kopierpresse feucht hielt. Natürlich fehlte ein Kistchen Zigarren im Arm nicht, die ich wählerisch verteilte. (Das war mein schönstes Fest.) H. B.

Von der Leinsaat bis zum Linnen

In der Jugendbeilage vom 31. Oktober wurde beschrieben, wie mühevoll unser Linnen in früheren Zeiten hergestellt wurde. Noch im 19. Jahrhundert gab es selten eine Bauersfrau, die nicht spinnen oder weben konnte; denn jeder Freiersmann legte großen Wert darauf, daß seine Zukünftige diese Kenntnisse besaß. Als nun der Bauernsohn Walter H. zum erstenmal auf Brautschau ging, fand er sein Mädchen am Spinnwocken bei einem Wickel Hede. Er fragte sie: „Wie lange spinnst Du an so einem Wickel?" — „O, in einer Woche spinne ich drei Wickel ab", sagte sie. Das schien dem jungen Mann doch etwas viel. Als er einen Augenblick im Zimmer allein war, nahm er den Schlüssel, der gerade im Schrank steckte, und schob ihn oben in den Wickel Hede hinein. Nach vierzehn Tagen fragte ihn seine Braut, ob er vielleicht den Schlüssel irgendwo gesehen hätte. Da griff er in die Hede, zog den Schlüssel heraus und meinte lachend: „Siehst Du, es hat doch ein bißchen länger gedauert mit dem Spinnen!" Aber die Hochzeit wurde doch bald gefeiert.

J. N., früher Sandkirchen

Am Ufer des Wystiter Sees

Für den Bericht über den Wystiter See möchte ich dem Ostpreußenblatt und Herrn Pfarrer Paul Melzer herzlich danken. Ich war sechs Jahre alt, als mein Vater (Zollbeamter) an der Grenze in Kl.-Kallweitschen Dienst tat. In Wystiten wurde alles für unseren Haushalt eingekauft. Obwohl ich immer mit Sehnsucht nach Kallweitschen zurückgedacht habe, bin ich dort nie mehr hingekommen. Meine Freude über den Artikel ist groß, und ich hebe ihn mir für immer auf.

Elfriede M.

Der Fischer von der Insel Kadlupka

In Folge 37 des Ostpreußenblattes vom vergangenen Jahr brachten wir das Bild eines alten masurischen Fischers und fragten unsere Leser, ob sie sich noch an seinen Namen erinnern könnten. Nach längerer Zeit erreicht uns jetzt noch ein Brief eines Landsmannes, der uns schreibt:

„Der Fischer auf dem Bild heißt Buczko und ist vermutlich aus der Gegend Alt-Ukta. Ich bin in Willkassen bei Lötzen geboren und habe nach dem Ersten Weltkrieg einige Winter mit Buczko auf dem Löwentin- und dem Mauersee bei Fischereipächter Waloch, Lötzen, zusammen gefischt. Ich habe Buczko (Bild Folge 37) sofort erkannt, ehe ich den darunter geschriebenen Artikel gelesen habe. Mir ist auch in Erinnerung, daß Buczko später auf die Insel Kadlupka übergesiedelt ist."

Hans Sobolewski

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Paul Grodd, geb. 24. 12. 1894, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg-Metgethen, Forstweg 66, bestätigen? November 1923 bis Dezember 1924 Spedition Kniep & Sohn, Memel, 1. 1. 1925 bis 1. 11. 1926 Memeler Actien-Brauerei und Likörfabriken in Memel als Stadtvertreter, Dezember 1926 bis September 1927 Kolonialwarengroßhandlung Konikoff & Maisels, Memel, als Stadtvertreter.

Wer kann bestätigen, daß August Nowell, geb. 31. 3. 1904 in Stradaunen, Kreis Lyck, von 1938 bis 1939 bei dem Bauunternehmer Glowatz in Königswalde, Kreis Lyck, als Zimmermann beschäftigt gewesen ist?

Wer kann die nachstehend aufgeführten Angaben des Eugen Krawolitzki, geb. 6. 11. 1894 in Narzym, Kreis Neidenburg, bestätigen? Bis 1913 Gymnasium Danzig, 15. 4. 1913 bis 1. 8. 1914 Pommer & Thomsen, Danzig, als Kaufmannslehrling, 2. 8. 1914 bis 31. 12. 1918 Kriegsdienst, anschließend ab 1. 10. 1919 Grenzschutz bzw. Hilfspolizei.

Wer kann bestätigen, daß August Loreit vom 1. 8. 1924 bis 30. 8. 1926 bei Bauer Arthur Baronovsky, Dannenberg, und vom 1. 9. 1926 bis 31. 3. 1929 bei Bauer Friedrich Engelke, Warschfelde, ferner vom 1. 4. 1929 bis 30. 4. 1935 bei Bauer Arthur Artschwager, Johannsdorf (sämtlich im Kreis Elchniederung) als Landarbeiter tätig gewesen ist?

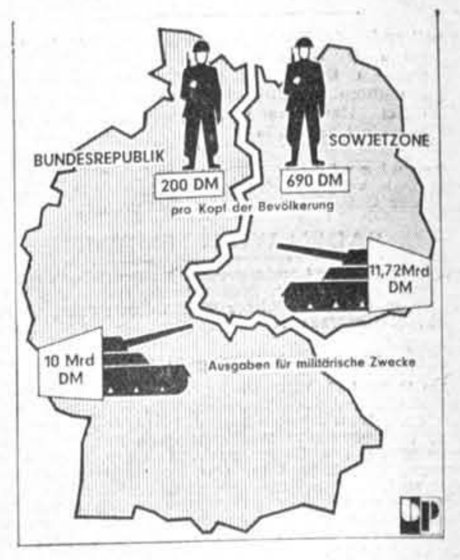
Wer kann über die Arbeitsverhältnisse des Daniel Diesterhöft, geb. 11. 11. 1905 in Brzysze/Wolhynien, wohnhaft gewesen in Lötzen, Neuendorfer Straße 23, zweckdienliche Angaben machen? Bis zum 16. Lebensjahr war er vermutlich auf dem Bauernhof seiner Eltern in Milken tätig und soll dann bis 1939 bei verschiedenen Bauern in Eisermühl und in anderen Ortschaften im Kreis Lötzen gearbeitet haben.

Wer kann bestätigen, daß Anna Kalisch, verh. Laga, geb. 29. 12. 1899 in Alt-Kockendorf, Kreis Allenstein, von 1929 bis 1932 im Krankenhaus Guttstadt, Kreis Heilsberg, als Stationsmädchen tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Wally-Lotte Arendt, geb. Schotzki, geb. 13. 7. 1907, aus Rosenkrug, bei Deutsch-Eylau, vom 1. 1. 1931 bis 30. 6. 1932 in der Gastwirtschaft Conrad, Göttkendorf, Kreis Allenstein, als Stütze tätig gewesen ist? Gesucht wird die Verkäuferin Erika Mehl, aus Deutsch-Eylau.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der **Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.**

Pankow tarnt Wehretat



Deutsche und amerikanische Sachverständige haben errechnet, daß die Ausgaben für militärische Zwecke 1959 in der Sowjetzone 11,72 Milliarden DM-Ost betrugen gegenüber 10 Milliarden DM-West in der Bundesrepublik. Damit werden Pankows Angaben über die effektiven militärischen Ausgaben Lügen gestraft. Legt man die Bevölkerungsziffern der Bundesrepublik mit fünfzig Millionen und der Sowjetzone mit siebzehn Millionen zugrunde, so ergibt sich ein pro-Kopf-Betrag an militärischen Ausgaben für die Bundesrepublik von 200 DM-West, für die Sowjetzone von 690 DM-Ost.

„United States New & World Report" berichtet, daß der Militäretat der Kommunisten in Mitteldeutschland im effektiven Wert um ein Drittel höher als die gesamten Verteidigungsausgaben der Bundesrepublik ist. „Und da sagen die Roten, Westdeutschland bedrohe den Weltfrieden", kommentiert knapp die angesehene amerikanische Zeitschrift.

Seit Jahren unterscheidet man in der Sowjetzone den ausgewiesenen und den nichtausgewiesenen Teil des Staatshaushaltes. Der größte Teil des nichtausgewiesenen Haushalts wird regelmäßig für Militärausgaben verwandt.

DAS POLITISCHE BUCH

Wolfgang Leonhard: Kreml ohne Stalin. Verlag für Politik und Wirtschaft, Köln, 650 Seiten.

Der junge Autor des heute in aller Welt vielgelesenen, überaus aufschlußreichen autobiographischen Berichtes „Die Revolution entläßt ihre Kinder" legt mit diesem neuen Buch eine in ihrer Klarheit und Verläßlichkeit einmalige große Darstellung über die so bedeutsamen politischen Ereignisse in der Sowjetunion und nach dem Tode Stalins vor. Wolfgang Leonhard ist bekanntlich in der Hitlerzeit mit seinen geflüchteten kommunistischen Eltern nach Sowjetrußland gekommen. Er wurde dort zum jungen Funktionär herangezogen und kam mit der „Gruppe Ulbricht" in die Sowjetzone, als dort unter Moskaus Regie das kommunistische Terrorregime aufgerichtet wurde. In den Tagen des Konfliktes zwischen Moskau und Tito flüchtete Leonhard und seither ist er als Publizist im Rundfunk, Fernsehen und an vielen Zeitungen tätig.

Das hier vorliegende Werk gibt einen erstaunlich klaren und überzeugenden Einblick in jene Ereignisse, die schließlich zur Alleinherrschaft Chruschtschews führten. Eine kaum vorstellbare Menge von Quellen hat Leonhard gewissenhaft genützt. Er konnte auch mit vielen aus dem Ostblock geflüchteten ehemaligen Funktionären über die Dinge sprechen. Bis heute weiß niemand genau, ob Stalin wirklich einem Schlaganfall erlag oder ob er in jenen Tagen von anderen Funktionären umgebracht wurde. Leonhard ist in der Lage, alle die dramatischen Vorgänge von 1953 bis 1959 in der Sowjetunion genauestens zu schildern. Sehr vieles kann er durch sowjetische Quellen selbst belegen. Man liest das Buch, das man allen Politikern und Staatsmännern geradezu als Pflichtlektüre empfehlen möchte, mit größter Spannung. Man hat den Eindruck, daß der Autor die höchst komplizierten Ereignisse in der UdSSR tatsächlich sehr viel besser durchschaut, als viele andere Publizisten, die sich mit dem gleichen Stoff befaßten. -p.-

Hans Barth: Der konservative Gedanke. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart. 330 Seiten. 9,80 DM.

Während vor dem Ersten Weltkrieg in einer Reihe bedeutender Staaten die konservativen Parteien einen geradezu entscheidenden Einfluß auf die Regierung hatten, gibt es zur Zeit nur noch eine Großmacht, in der — unter diesem Namen — eine konservative Partei seit vielen Jahren mit sicherem Erfolg für ihr Land das Kabinett stellt: nämlich das vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland. Bedeutet das, daß der konservative Gedanke in der großen Politik im Laufe der letzten Jahrzehnte an Wirkungskraft und Bedeutung verloren hat? Wie kommt es, daß beispielsweise im freien Deutschland keine konservative Partei dieses Namens mehr in der großen Politik mitwirkt? Täuschen wir uns doch nicht: der konservative Gedanke, der einst die große und fruchtbare Antwort auf den hemmungslosen „Fortschrittsglauben" etwa der französischen Revolution war, hat keineswegs an Gewichtigkeit verloren. Wir finden heute in Parteien verschiedenster Prägung Politiker, die in vieler Beziehung als echte Erben des Konservativismus angesehen werden müssen. In einem ganz hervorragenden Sammelwerk hat Hans Barth, der Professor für politische Philosophie an der schweizerischen Universität von Zürich, uns eine bedeutende Reihe wegweisender Äußerungen großer Konservativer erneut ins Gedächtnis gerufen. Neben Edmund Burke, den man nicht nur als einen der bedeutendsten politischen Denker Englands, sondern geradezu als einen Vater des Konservatismus in allen angelsächsischen Ländern ansprechen kann, kommen so bedeutende Persönlichkeiten wie Adam Müller, Friedrich Stahl, Alexis de Tocqueville, aber auch der Vater Churchills, Lord Randolph Churchill, und von den Zeitgenossen Lord Hailsham zu Worte. Hier wird ganz eindeutig klar, was eigentlich konservative Haltung ist. Sie hat nichts mit Reaktion und mit bloßer Wiederherstellung überalteter Form zu tun. Sie bestreitet, wie wir alle empfinden mit Recht, den Glauben der französischen Revolution und nach ihm des Marxismus an die Vortrefflichkeit und Einsicht der Menschen schlechthin. Der echte konservative Politiker ist entschlossen, das große Erbe, das ihm seine Väter hinterließen, behutsam und umsichtig zu verwalten, zugleich aber neue Ideen und neue Formen reifen und wachsen zu lassen. Der Demagogie und den Diktaturgelüsten des Radikalismus von allen Seiten setzten er die Besonnenheit und die Erkenntnis der hohen Verantwortung aller Politiker gegenüber Gott entgegen. Daß es nicht leicht verführbare und mißleitete Massen, sondern Persönlichkeiten sind, die das Schicksal des Vaterlandes bestimmen sollen, wird nachdrücklich unterstrichen. Ein Buch, das uns Deutschen in diesen Tagen viel zu sagen hat. -p.-

Dr. Wolfgang Wagner: Die Teilung Europas. Geschichte der sowjetischen Expansion 1918 bis 1945. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 250 Seiten. 12,80 DM.

Ein junger deutscher Historiker und politischer Publizist, der sich schon durch manche beachtliche Publikationen vor allem in den großen Zeitschriften der Politik einen Namen machte, packt hier eines der entscheidenden Themen für die Beleuchtung der politischen Gesamtsituation gerade für Deutschland und Europa an. Gestützt auf ein sehr reiches Quellenmaterial weist er nach, daß seit der Oktoberrevolution 1917 und seit den Tagen Lenins die neugeschaffene Sowjetunion unermüdlich bemüht war, die Grenzen ihres roten Imperiums immer weiter nach Westen und auch nach Osten und Süden vorzutragen. Mit der Unterjochung der einst freien kaukasischen Staaten und asiatischer Länder begann es. In drei großen Intervallen verwirklichte dann die Sowjetunion, meist noch gefördert durch den Unverstand ihrer zeitweiligen Bundesgenossen, viele der Pläne, die schon Lenin hatte. Wolfgang Wagner weist auf das Drama der Unterjochung der baltischen Staaten und die wiederholten Vorstöße nach Finnland hin, denen dann die praktische Einbeziehung von nahezu hundert Millionen Menschen im Gebiet der heutigen Satelliten steht und in Ost- und Mitteldeutschland folgte.

Die von einigen Publizisten noch heute vertretene Ansicht, es sei unmittelbar nach Kriegsende möglich gewesen, doch noch ein freies Deutschland unter einheitlicher Verwaltung zu schaffen, enthüllt der Verfasser als eine große Illusion. Die Sowjets sind zu keiner Zeit nach 1945 bereit gewesen, auch nur etwas von ihrer Beute herauszugeben oder das kommunistisch unterjochte Mitteldeutschland wieder in ein freies Vaterland zurückkehren zu lassen. Es hat in dieser Beziehung in Wirklichkeit niemals „verpaßte Gelegenheiten" gegeben, da Moskau entschlossen war, nicht nur an jener Linie stehenzubleiben, die die Rote Armee 1945 erreichte, sondern sich sogar auch noch Gelegenheiten zum Einbruch in die freien Länder des europäischen Westens zu schaffen. Dr. Wagner vertritt wohl nicht ohne Grund den Standpunkt, daß man die Bedeutung der Beschlüsse von Teheran, Jalta und Potsdam nicht überbewerten dürfe. Im Vordergrund hat stets der nackte Expansionsdrang des kommunistischen Machtblocks gestanden. -r.-

Neue Fahrten nach Dänemark

Ein Vorschlag für die Sommerferien

Liebe Mädchen und Jungen aus unserer ostpreußischen Heimat! Jetzt beginnt die Zeit des Plänemachens für den Sommerurlaub. Vielleicht können wir Euch zu einem raschen Entschluß verhelfen. Zwar können wir nicht mit bunten Prospekten aufwarten, und doch hat auch unser Plan seinen Reiz. Auf den ersten Blick allerdings wird unser „Angebot" nach schwerer Arbeit aussehen, und sicher wird dann manch einer von Euch nicht mehr weiterlesen mögen, sondern die ganze Sache als uninteressant ablehnen. Doch bitte, lest erst bis zum Ende und dann urteilt.

Seit 1954 schon geht unsere „Große Fahrt" nach Dänemark. Wir lernten Land und Leute unseres nördlichen Nachbarn kennen. Wir badeten in der Ostsee, in Sund und Belt, oder wir tummelten uns in der Brandung der Nordsee. Wir sahen und erlebten viel. Uns lockten die alten Städte als Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit, die oft verbunden war mit der unseren. Es zog uns aber auch zu jenen Stellen der jüngsten Vergangenheit, die Zeugen einer unheilvollen Zeit sind. Diese Stellen sind Aufruf und Mahnung an uns junge Menschen.

Wir standen auf den deutschen Flüchtlings- und Soldatenfriedhöfen, die überall im Land zerstreut liegen. Oft angelehnt an einen dänischen Stadt- oder Dorffriedhof, manchmal aber einsam und alleine irgendwo in der freien Landschaft. Hier und da von einer liebevollen Hand instand gehalten, sehr oft aber seit langem vergessen. Wir wollen nicht untersuchen, woher das kommt und wer schuld ist, daß es so gekommen ist. Wir wollen aufrufen zur Mitarbeit, daß es anders wird. Ob es sich hierbei um die Erhaltung unserer Friedhöfe handelt, oder um die Beseitigung menschlicher oder völkischer Vorurteile.

Seit 1954 bauen wir an der Brücke der Herzen mit dem Ziel der Verständigung. Wir sind ein gutes Stück vorwärts gekommen, wir sind jedoch noch nicht fertig. In diesem Jahr, so hoffen wir, wird das Werk der ostpreußischen Jugend endlich fertig werden.

Und nun laßt mich Euch unser Angebot zeigen:

Zwei Fahrten wollen wir in diesem Jahr nach Dänemark starten. Zur Teilnahme an beiden rufen wir ostpreußische Mädchen und Jungen im Alter von 18 bis 25 Jahren auf. Wir sind auch bereit, bei berechtigten Gründen, jüngere und ältere Teilnehmer mitzunehmen.

Wie schon gesagt, steht am Anfang beider Fahrten die Arbeit auf deutschen Flüchtlings- und Soldatenfriedhöfen. Sie lassen schnell aus dem „Haufen", der wir am Anfang immer sind, eine Gemeinschaft werden. Außerdem wollen wir nicht vergessen, daß uns ja die gemeinsame ostpreußische Heimat verbindet. Wenn wir Seite an Seite mit dem Spaten oder der Harke, mit der Karre oder anderen Geräten schaffen um das Bild der Ruhestätten unserer Lieben neu zu gestalten, dann schaffen wir ja eigentlich auf einem Stückchen Heimat. Es sind doch unsere Menschen, für die diese Erde Endstation des irdischen Lebens geworden ist. Menschen unserer ostpreußischen Heimat, die nicht vergessen sein dürfen.

Die Arbeiten auf den Friedhöfen nehmen nur den geringsten Teil der Fahrt ein. Die meiste Zeit verleben wir unbeschwert und ohne Sorgen irgendwo wo die Sonne lacht, wo das Meer rauscht, wo die Wolken ziehen und wo wir eine klare und reine Luft atmen können. Hast Du schon einmal in den Dünen gelegen und dem Spiel der Wolken zugeschaut? Hast Du schon eine Sturmwanderung am aufgepeitschten Meer miterlebt? Hast Du schon einen Sonnenaufgang auf dem Meer erlebt, oder das Bild der untergehenden Sonne, die alle Dünen in ein verzehrendes Feuer taucht, in Dich aufnehmen können? Das können wir Dir alles bieten und noch mehr. Du kannst in unserm Kreis Deine Heimat in Bild, Wort, Lied und Tanz erleben. Du lernst Ostpreußens Landschaft, seine Geschichte, die Leistung seiner Wirtschaft und das Schaffen seiner Menschen, Deiner Vorfahren, kennen. Du kannst fröhlich sein im Spiel und Tanz. Du erlebst aber auch Stunden der Besinnung. Für das leibliche Wohl sorgt eine erfahrene Köchin, die alles tut, damit Du prächtig erholt und mit ein paar Pfundchen mehr nach Hause kehrst.

Und hier nun die Fahrten:

„Die Fahrt der Besinnung und Freude" — 23. Juli bis 5. August (14 Tage). Diese Fahrt läuft nur nach Jütland, aber hinauf bis in den nördlichen Teil. Hierbei werden auf den Friedhöfen in Gedhus und Grove die Arbeiten aus dem vergangenen Jahr fortgesetzt. In Ringköbing werden die Gräber gesäubert und geschmückt und auf zwei weiteren kleineren Friedhöfen werden erste Arbeiten geleistet. Im Verlaufe der Fahrten zu den Friedhöfen schauen wir uns noch die Städte Aarhus, Silkeborg und Viborg an. Die abschließende Freizeit verleben wir schließlich an der Westküste Jütlands in der Nähe von Oxböl, wo uns ein stilles, freundliches Heim aufnehmen wird. Die Teilnehmergebühr — sie enthält die Fahrt mit dem Autobus, die Unterkunft, die Verpflegung, Versicherung usw. — beträgt 100 DM.

„Die Fahrt des guten Willens" oder „Vom Sund bis zum Meer", 6. bis 28. August (23 Tage). Auf dieser Fahrt erleben die Teilnehmer gleich am Anfang eine herrliche Nachtfahrt und, hoffentlich wieder, den Sonnenaufgang auf der Ostsee, wenn sie mit dem Fährschiff von Großenbrode nach Gedser fahren. In Kopenhagen stößt dann eine kleine dänische Jugendgruppe zu uns. Sie wird uns bei den Friedhofsarbeiten mithelfen und dann anschließend die Sommerfreizeit mit uns verleben. Zunächst werden Verschönerungs- und kleinere Instandsetzungsarbeiten auf den Friedhöfen in Kopenhagen, Hilleröd, Kolding und Esbjerg ausgeführt. In Oxböl erhalten die Gräber alle neue Kreuze und auch sonst werden hier Arbeiten in größerem Umfange durchgeführt. Der kleine Friedhof auf der Insel Fanö wird ganz neu gestaltet. Auf dieser Fahrt von Kopenhagen bis nach Esbjerg werden beide Gruppen gemeinsam musische Veranstaltungen zu Wohltätigkeitszwecken durchführen. Sie werden singen und musizieren, und wir werden die Tänze unserer Heimat tanzen. Den Abschluß bildet dann die Sommerfreizeit (etwa 14 Tage) auf der herrlichen Nordseeinsel Fanö, von der man sagt, daß, wer sie erlebt, sie nie mehr vergißt. Teilnehmergebühr (sie enthält die Autobusfahrt, die Fahrt mit einigen Fährschiffen, Verpflegung und Unterkunft, Versicherung usw.) beträgt 150 DM.

Wer an einer dieser Fahrten teilnehmen will, der melde sich bitte bei uns, DJO-Gruppe „Kant" in Kamen (Westfalen), Breslauer Platz 6, bis zum 1. April. Legt bitte dem Schreiben eine Freimarke für die Rückantwort bei.

Alle Teilnehmer aus den letzten Jahren sind herzlich willkommen. Eine besondere Einladung an Euch ergeht nicht mehr.

Ostpreußische Krankenschwestern, wir könnten auf jeder Fahrt zwei von Euch gebrauchen. (Denkt an die Pflästerchen.) Wer macht von Euch mit?

Hans Linke

Lehrgang in Bad Pyrmont

Das Heimatpolitische Referat der Landsmannschaft Ostpreußen erinnert daran, daß die Anmeldungen für den nächsten heimatpolitischen Lehrgang in Bad Pyrmont in der Zeit vom 20. bis 26. März nur noch kurze Zeit angenommen werden. Die Lehrgangsgebühr beträgt 20 DM, darin sind die Kosten für Aufenthalt und Verpflegung eingeschlossen. An- und Rückreisekosten werden zurückerstattet.

KULTURNOTIZEN

Der Bildhauer Jürgen Weber wurde vom Bundesministerium des Inneren mit einem jährlichen Stipendium der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, dem sogenannten Rompreis, bedacht. Der gebürtige Ostpreuße lebt in Stuttgart.

Der Maler Ernst Mollenhauer, früher Nidden, zeigt in der Städtischen Kunstsammlung Gelsenkirchen bis zum 3. April Gemälde und Aquarelle in einer Kollektivausstellung.

Wir gratulieren...

zum 96. Geburtstag

am 22. Februar Frau Berta Sturmhoebel aus Memel, Alexanderstraße, jetzt im Altersheim Thomas-Morris-Haus, Zimmer 4, in Aßmannshausen (Rhein).

zum 95. Geburtstag

am 15. Februar Landsmann Adolf Schlage aus Ragnit, Kirchenstr. 13, jetzt bei seinem Sohn Paul in (22a) Opladen Birkenbergstraße 105.

zum 92. Geburtstag

am 4. März Altbauer und Schmied Gustav Bromm aus Großkrösten, Kreis Lötzen. Der geistig rege Jubilar kam erst im Oktober 1957 aus der Heimat. Dort verstarb seine Ehefrau 1946. Jetzt wohnt er bei seiner jüngsten Tochter und seinem Schwiegersohn Erich Latta in Kettwig (Ruhr), Am Schiefenberg 4.

zum 89. Geburtstag

am 28. Februar Altbäuerin Minna Henke, geb. Unruh, verw. Heidenreich, aus Quehnen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihren Kindern Adalbert und Frieda Heidenreich und Minna Quednau (aus Königsberg, Am Fließ 6) in Elsfleth (Weser), Doris-Heye-Straße Nr. 15.

zum 88. Geburtstag

am 24. Februar Frau Amalie Dunkel, geb. Blumenau, aus Abschwangen, jetzt bei ihrer Tochter Käthe in Berlin-Mariendorf, Fritz-Werner-Straße 19 III. Die Jubilarin hat lange Jahre mit ihrem 1955 verstorbenen Ehemann den Glöckner- und Kirchendienst versehen, den Friedhof gepflegt und die Anlagen des Denkmals, das 1925 zum Gedenken an die 1914 beim Russeneinfall erschossenen Zivilpersonen errichtet wurde.

am 1. März Altbäuerin Auguste Schulz, geb. Langhans, aus Albrechtsdorf, Abbau, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in einem Altersheim. Sie ist durch ihre Nichte, Frau Anna Kares, Bad Homburg v. d. H., Schleußnerstraße Nr. 16, zu erreichen.

zum 87. Geburtstag

am 20. Februar Oberpostschaffnerwitwe Emma Petereit, geb. Obrigkeit, aus Nikolaiken, vorher Nattkischken, jetzt in Essen-West, Bunsenstraße 93.

am 24. Februar Witwe Auguste Lau aus Lindendorf, Kreis Wehlau, jetzt in Siebeneichen bei Büchen, Kreis Herzogtum Lauenburg. Von ihren beiden Söhnen fiel der eine im Kriege, der andere starb vor kurzem in Berlin.

am 1. März Fritz Spiegelberg aus Pergusen, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei seiner Tochter Anna Koesling. Er ist durch Landsmann Amling, Pinneberg (Holst), Richard-Köhn-Straße 2c, zu erreichen.

am 2. März Frau Auguste Glage, Witwe des Altbauern Adolf Glage aus Gr.-Ladtkeim, Kreis Fischhausen, jetzt im Altersheim Celle-Wiezenbruch.

zum 86. Geburtstag

Stadtinspektor i. R. Bruno Berg aus Mohrungen, jetzt mit seiner Ehefrau Ida in Bad Dürkheim (Pfalz), Holzweg 94.

am 2. März Oberzollsekretär i. R. Johann Heydasch aus Leinau, Kreis Ortelsburg, nach dem Ersten Weltkrieg Zollbeamter in Soldau, dann in Königsberg, Claaßstraße 8. Seit 1952 lebt der Jubilar mit seiner Ehefrau, mit der er am 29. Oktober 1956 die Goldene Hochzeit feierte, in Koblenz (Rhein), Schenkendorfstraße 26.

zum 85. Geburtstag

am 22. Februar Landsmann Josef Ahlfänger aus Neu-Garschen, Kreis Heilsberg, jetzt in Schweinfurt (Unterfranken), Schleifweg o. N.

am 27. Februar Bundessekretär i. R. Friedrich Lange aus Gr.-Hasselberg, Kreis Heiligenbeil, später Königsberg. Er wohnt jetzt mit seiner Ehefrau Marie, geb. Faust, in Düsseldorf, Jürgensplatz 56, und erfreut sich guter Gesundheit.

am 28. Februar Frau Emilie Kassner aus Deinen, Kreis Schloßberg. Sie ist durch Landsmann Scheerenberger, (24b) Stadum über Niebüll, zu erreichen.

am 1. März Frau Marie Danowski, geb. Feuersenger, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt bei ihren Kindern in Walsrode (Han), Lange Straße 27. Sie ist die Witwe des Stellwerksmeisters Johann Danowski. Sie wartet noch heute auf ihre vermißten Söhne Hans und Otto. Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrten ihre Söhne Arthur und Willy zurück.

am 2. März Kapitän und Oberlotse i. R. Otto Maschke aus Pillau I, Friedrich-Wilhelm-Straße 1, jetzt in Eutin (Holst), Quanswiese 12.

am 4. März Postinspektor i. R. Adolf Eckert aus Tilsit, Lindenstraße 16, jetzt in Aschaffenburg, Entengasse 12.

am 4. März Frau Ida Getta, geb. Hirschberg, aus Allenstein, Stärkenthaler Weg 44, jetzt bei ihrem Sohn Ewald in Kassel, Bismarckstraße 18.

am 5. März Frau Berta Plage, geb. Mrozek, Witwe des Bäckermeisters Gustav Plage aus Königsberg Pr., Moltkestraße. Sie ist durch Kurt Bagusat, Berlin SW 61, Mittenwalder Straße 62, zu erreichen.

zum 84. Geburtstag

am 15. Februar Witwe Ulrike Mattern aus Pregelswalde, Kreis Wehlau, jetzt bei ihrer Tochter Elsbeth und ihrem Schwiegersohn Alfred Abraham in Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstraße 32. Die Jubilarin nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 26. Februar Witwe Anna Grabowski, geb. Dorra, aus Gartenau, Kreis Neidenburg, jetzt in Bochum-Hamme, von-der-Recke-Straße 78.

am 2. März Frau Charlotte Sebrowski aus Lyck, jetzt in Rumbeck über Rinteln.

am 2. März Frau Karoline Purwin aus Soltmahnen, Kreis Lyck, jetzt in Hamburg-Harburg, Milchgrund 2.

am 4. März Oberamtmann und Oberstleutnant a. D. Alfred Walzer aus Rauschken, jetzt in (16) Nidda, Breslauer Straße 6.

am 8. März Bauer und Ortsvertreter Friedrich Krüger aus Buchwalde, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Hohenhorst über Uetersen (Holst).

zum 83. Geburtstag

Witwe Karoline Seddig, geb. Guddat, aus Saugehnen Kreis Insterburg, jetzt bei ihrer Tochter Emma Wendt und ihrem Sohn Ferdinand in Triberg/Schwarzwald, Rigiweg 11.

am 23. Februar Frau Marie Jezierski, geb. Falck, aus Skomanten, Kreis Lyck, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn, Sattlermeister Fritz Gutzeit aus Gerdauen, in Unterhausen (Württ), Friedrichstraße 32.

am 2. März Landsmann Max Albrecht aus Simohnen, Kreis Insterburg, jetzt in (21b) Neheim-Hüsten, Scharnhorststraße 41.

zum 82. Geburtstag

am 21. Februar Kaufmann Georg Knappke aus Gumbinnen, Goldaper Straße 17, jetzt in Porz-Wahn (Rheinland), St.-Ägidius-Straße 7, zusammen mit seiner Tochter Hildegard. Seine Söhne Kurt und Georg werden noch vermißt.

am 24. Februar Frau Luise Saga, geb. Hennig, aus Nikolaiken, Kr. Sensburg, jetzt in Oldenburg (Oldb), An den Voßbergen 72, bei Frau Block.

am 26. Februar Frau Johanna Pinsch aus Tapiau, Großhof-Siedlung, jetzt in Wuppertal-Vohwinkel, Am Osterholz 10.

am 1. März Frau Anna Czubayko aus Lyck, jetzt in Duisburg, Gablenzstraße 14.

am 1. März Frau Auguste Volkmann, geb. Holzweg, aus Sturmen, Kreis Schloßberg, jetzt in Hamwarde über Geesthacht, bei ihrer Tochter Ella.

zum 80. Geburtstag

am 17. Februar Frau Johanna Kaeding, geb. Torkler, Witwe des 1955 verstorbenen Landwirts Friedrich Kaeding aus Schweizertal, Kreis Gumbinnen, jetzt in Neumünster-Wittorf, Störwiesen 23, liebevoll betreut von ihrer Nichte Emma Torkler. Ihr einziger Sohn Ewald wohnt in Hannover-Ricklingen, Nordfeldstr. 81.

am 21. Februar Frau Minna Maxwitat, geb. Meikstat, aus Eydtkuhnen, Hindenburgstraße 29. Sie ist durch ihre Tochter Lotte Gerlach, Neumünster, Ruschdal 63, zu erreichen.

am 25. Februar Landwirt Hermann Girod aus Blumental, Kr. Schloßberg, jetzt bei Tochter und Schwiegersohn in Bordesholm (Holst), Langenheische 20. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische.

am 25. Februar Landwirt und Sattlermeister Johann Salecker aus Rehbusch, Kreis Ebenrode, jetzt in Alfeld (Leine), Vormarsch 7, bei seiner Tochter Martha und seinem Schwiegersohn Karl Michalowski.

am 27. Februar Frau Anna Zachau aus Schiffus, Kreis Gerdauen, jetzt bei ihrer Tochter in Utting am Ammersee. Ihr Ehemann wird seit der Flucht vermißt, ebenso ihre Söhne Emil aus Schröttersburg und Fritz aus Drengfurt. Wer kennt ihr Schicksal?

am 28. Februar Frau Marie Schirrmacher, geb. Kallweit, aus Königsberg, Kaplanstraße 22, jetzt Hann. Münden, Entenbruch 32.

am 28. Februar Frau Emma Wiedrich, geb. Schulz, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 26b, jetzt in Sanderbusch (Oldb), Kreis Friesland, Altersheim.

am 29. Februar Landsmann Gottlieb Glowatzki aus Osterode, jetzt bei seiner Tochter Lotte Neumann und deren Sohn Günter in Herne (Westf), Königstraße 23. Erst im Juli 1958 konnte der Jubilar Osterode verlassen.

am 1. März Frau Auguste Sostak aus Kulessen, Kreis Lyck, jetzt in Lübberstedt, Kreis Wesermünde-Bremerhaven.

am 1. März Frau Ida Durnio, geb. Niebrzydowski, aus Münchenfelde, Kreis Lötzen, jetzt in Reinstorf 1, Kreis Uelzen über Wittingen. Die Jubilarin kam mit ihrem Bruder Max erst im Oktober 1957 aus der Heimat.

am 1. März Fräulein Ottilie Gudat aus Kuckerneese, Elchniederung, jetzt in Innien über Neumünster. Die rüstige Jubilarin nimmt lebhaften Anteil am Zeitgeschehen.

am 1. März Studienrat i. R. Ernst Schenk, jetzt in Mannheim, Landwehrstr. 32. Der Jubilar wurde in Berlin geboren und war von 1911 bis 1921 Seminaroberlehrer in Ortelsburg. Dort heiratete er 1913 die Tochter Elsbeth des Justizrats Hassenstein. Später wirkte er als Seminarprorektor in Drossen/Neumark und dann als Studienrat am Realgymnasium in Küstrin. Während dieser Zeit war er auch Pfleger für vorgeschichtliche Bodenaltertümer im Kreise Königsberg/Nm. Neben seinem Beruf war er auf vielerei wissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Gebieten tätig. Seine besondere Liebe galt der Botanik; sein Spezialgebiet waren die Wildrosen. Auf Grund der letzten Veröffentlichungen wurde er 1959 zum Ehrenmitglied des Botanischen Vereins in Berlin ernannt.

am 3. März Frau Regine Bartsch, geb. Dohmann, aus Eydtkau, Hindenburgstraße 11, jetzt in Lindau am Bodensee, Rickenbacher Straße 11, in der Nähe ihrer Tochter Frieda Altmann. Die rüstige Jubilarin hatte die Freude, vor zwei Jahren ihre aus Venezuela mit zwei Kindern zu Besuch kommende jüngste Tochter Lotti wiederzusehen.

am 4. März Frau Auguste Fuchs, Witwe des im Januar 1954 verstorbenen Lehrers Friedrich Fuchs aus Alexbrück, Kreis Ebenrode. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Erna Schumann und ist durch ihren Sohn, Oberregierungsrat Fritz Fuchs, Stade (Elbe), Talstraße Nr. 6, zu erreichen. Ihre Söhne Herbert und Paul sind 1942 in Rußland gefallen, ihr Sohn Dr. Kurt Fuchs ist Studienrat in Kiel.

am 6. März Frau Lina Surkau, geb. Albat, aus Insterburg, Liegnitzer Straße 1, jetzt bei ihrer Tochter Christel Steinwallner in (13a) Bamberg, Riemenschneiderstraße 21.

am 6. März Altersheim-Inspektor i. R. Friedrich Schneider aus Tilsit, Albrechtstraße 6a, jetzt in Landau (Pfalz) Hainbachstraße 30. Er war Gründer und langjähriger Kameradschaftsführer der Tilsiter Wrangel-Kürassier-Kameradschaft und gehört heute wieder seiner Regiments-Kameradschaft (Ostpr. Nr. 3) an.

am 9. März Frau Berta Siegmund aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, Feldstraße 6, jetzt bei ihrem Sohn Fritz in Hofgeismar (Hessen), Am Reithagen 4.

zum 75. Geburtstag

am 19. Februar Landsmann Artur Körstein aus Braunsberg, Auguststraße 23, jetzt in Haigerloch (Hohenzollern), Marktplatz 79.

am 24. Februar Maurer und Bauer Adam Gräber aus Lubainen, Kreis Osterode. Vor zwei Jahren kam er mit seiner Ehefrau aus der Heimat und lebt seitdem in Trittau, Bezirk Hamburg, Kieler Straße 10.

am 24. Februar Postinspektor i. R. Willy Urban aus Lötzen, Sulimmer Allee 5, jetzt in Bremen, Göttinger Straße 19.

am 26. Februar Frau Auguste Peise, geb. Dukath, aus Otterwangen, Kreis Insterburg, jetzt in Hochdahl (Rheinland) Thekhaus 5.

am 28. Februar Handelsvertreter Fritz Kremp aus Königsberg, Krugstraße 1a, jetzt mit seiner Ehefrau Martha in Frankfurt/Main-Höchst, Andreasstraße 5. Der letzte Krieg nahm ihm seine Söhne Dr. Arnold Kremp und Werner. Im Beisein seiner Töchter Hilde und Lore, seiner Schwiegertöchter, Schwiegersöhne und seiner acht Enkel wird der rüstige Jubilar seinen Geburtstag verleben.

am 1. März Frau Maria Schefer, geb. Eckloff, Witwe des Regierungshauptkassenkassierers Franz Schefer aus Königsberg, Tauroggenstraße 3, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Christel in (17a) Heidelberg, Hans-Thoma-Straße 6.

am 3. März Frau Martha Kohzer aus Abbau Altendorf, Kreis Gerdauen, jetzt bei ihrer Tochter Ellinor Reck in Bonn (Rhein), Arminiusstraße 57.

am 4. März Frau Hermine Schipporeit, geb. Lötz, aus Franzrode, im Großen Moosbruch, Kreis Labiau, jetzt in Elmshorn bei Hamburg, Peterstraße 18.

am 4. März Frau Marie Basalla, geb. Steinmann, aus Nickelsberg, Kreis Johannisburg. Ihr Ehemann verstarb bereits vor dreißig Jahren. Sie blieb mit neun Kindern zurück, die sie liebevoll erzog. Vier von ihren fünf Söhnen verlor sie durch einen tragischen Tod. Anschrift: Meppen (Emsland), Dünenweg 2.

am 5. März Fräulein Melanie Haase vom Gut Bornfeld, Kreis Sensburg, jetzt in (23) Finkenburg bei Thedinghausen.

Goldene Hochzeiten

Landsmann Gustav Hildebrandt und Frau Johanne, geb. Keiler, aus Pobethen/Samland, jetzt in Humfeld Nr. 191, Kreis Lemgo am 13. Februar.

Landsmann Gustav Orfje und Frau Minna, geb. Berinski, aus Willuhnen, Kreis Schloßberg, jetzt in Quickborn, Kreis Pinneberg (Holst), Lerchenweg, am 27. Februar.

Jubiläum

Fräulein Maria Grenda aus Klawsdorf bei Rößel begeht am 1. März ihr 30jähriges Jubiläum im Hause Drogerie Eugen Rosenfeld, Allenstein, Steinstraße 24, jetzt in (24b) Glückstadt, Gr. Deichstraße 28. Neben der Führung des Haushaltes ist Fräulein Grenda auch in der Drogerie als Verkaufshilfe tätig.

Bestandene Prüfungen

Hans Graff aus Fischhausen, Verwaltungsangestellter bei der Stadtverwaltung Westerland auf Sylt, hat die zweite Verwaltungsprüfung bei einem fünfmonatigen Lehrgang an der Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule in Kiel als einziger von 21 Teilnehmern mit „gut" bestanden.

Referendar Elimar Moser, Sohn des Arztes Dr. E. Moser und seiner Ehefrau Dora, geb. Morgenroth, aus Cranz, jetzt in Godesberg-Mehlem, Gernotstraße Nr. 12, hat die große juristische Staatsprüfung (Assessor) bestanden.

Fritz Alfred Spod, ältester Sohn des Regierungsobersekretärs Fritz Spod aus Insterburg, jetzt in Rothenburg o. d. Tauber, Weidmannstraße 5, hat am Staatlichen Holztechnikum in Rosenheim (Oberbay) die Prüfung zum Ingenieur der Holzindustrie bestanden.

Hans-Jürgen Domnick, jüngster Sohn des Regierungsamtmanns Karl Domnick, früher Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Heiligenbeil, jetzt in Bonn, Endenicher Allee 126, hat das Examen als Bauingenieur — Fachrichtung Tiefbau — an den Vereinigten Technischen Lehranstalten (VTL) in Koblenz bestanden.

Die Zwillingsschwestern Ingrid Gollub und Renate Tesch, geb. Gollub, Töchter des Bankleiters Rudolf Gollup aus Trempen, Kreis Angerapp, jetzt in Wennigsen (Deister), Lutterbrinkstraße 19, haben ihre zweite Lehrerprüfung bestanden.

Das Abitur bestanden

Reinhard Gottschalk, Sohn des Landwirts Kurt Gottschalk und seiner Ehefrau Amanda, geb. Liedtke, aus St. Lorenz, Samland, jetzt in Fladderlohausen über Damme (Oldenburg).

Ulrich Weiß, Sohn des gefallenen Landwirtschaftsrats Reinhold Weiß und seiner Ehefrau Gerda, geb. Tietz, aus Königsberg, Nachtigallensteig 21a, jetzt Wilhelmshaven, Neckarstraße 6.

Ingrid Trustorff, Tochter des Hauptlehrers Otto Trustorff und seiner Ehefrau Christel, geb. Sesse, aus Nadrau, Kreis Osterode, und Neu-Sysdroy, Kreis Sensburg, jetzt in Neuendeich bei Glückstadt (Elbe), an der Detlefsenschule in Glückstadt unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Mechthild Boehnke, Tochter des 1952 verstorbenen Steueroberinspektors Werner Boehnke und seiner Ehefrau Cäcilie, geb. Woywod, aus Königsberg, Jahrmarktplatz 1, jetzt in Kiel, Esmarchstraße 78, an der Ricarda-Huch-Schule in Kiel.

Karin Buttler, Tochter des Landwirts Heinrich Buttler aus Stenzeln, Kreis Lötzen, jetzt in (21a) Entrup 5, Post Lemgo 1 (Lippe).

Helmut Grunwald, Sohn des gefallenen Landwirts Ernst Grunwald und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Kamkowski aus Saalfeld-Ebenau, Kreis Mohrungen, jetzt in Quickborn (Holst), Ellosauer Straße 26, an der Jürgen-Fuhlendorf-Schule Bad Bramstedt.

Klaus Jürgens, Sohn des Regierungsinspektors Hans Jürgens, vor der Vertreibung in Heinrichswalde, Königsberg, und zuletzt Pr.-Holland, jetzt in Wittenberg-Woxdorf über Hamburg-Harburg 1, an der Oberschule für Jungen in Hamburg-Harburg.

Irmgard Kairies, Tochter des Regierungsamtmanns Heinz Kairies und seiner Ehefrau Erika, geb. Lange, aus Tilsit und Königsberg, jetzt in Frankfurt/Main, Rudolf-Presber-Straße 19.

Regina Lukas, Tochter des Landsmannes Heinrich Lukas und seiner Ehefrau Irma, geb. Wiemann, aus Seerappen, Kreis Fischhausen, jetzt in Faulück, Kreis Schleswig.

Gerd Marquardt, jüngster Sohn des Landwirts Franz Marquardt und seiner Ehefrau Hilda, geb. Wiedwald, aus Herzogswalde-Lindenhof, Kreis Mohrungen, jetzt in Lübeck, Friedhofsallee 26, am Johanneum zu Lübeck.

Ilse Prawitt, dritte Tochter des Marine-Oberwerkmeisters z. Wv. Albert Prawitt aus Pillau II, jetzt Heiligenhafen (Holst), Am Lindenhof 9, an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Oldenburg.

Karin Born, Tochter der Witwe Elfriede Born aus Ortelsburg, Yorckstraße 3, jetzt in Lübeck, Herbartweg 8/10, an der Ernestinenschule Lübeck.

Karin Bressau, Tochter des im April 1945 gefallenen techn. Reichsbahnobersekretärs Walter Bressau aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 24, jetzt mit ihrer Mutter und Schwester in Berlin-Lankwitz, Ingridpfad 24/26a.

Reinhard W. Gburek, Sohn des Lehrers Walter Gburek und seiner Ehefrau Erika, geb. Mischel, aus Seeburg, jetzt in Wagenfeld, Kreis Diepholz, an der Graf-Friedrich-Schule zu Diepholz.

Margit Sybille Rudat aus Königsberg, Steinstraße Nr. 10, jetzt in Glücksburg (Ostsee), Lindenweg 1, am Gymnasium für Mädchen in Flensburg.

Frank Selzer, ältester Sohn des kaufmännischen Angestellten Helmut Selzer aus Königsberg, vorher Tilsit, und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Lakowitz, jetzt in Hannover, Ricklinger Straße 69. Frank ist der Enkel des vielen älteren Tilsitern wohlbekannten Studienrats Professor Max Selzer.

Helmut Schroeter, Sohn des gefallenen Diplomkaufmanns Alois Schroeter und seiner Ehefrau Anna, geb. Lingk, aus Braunsberg, jetzt in Kiel, Esmarchstraße Nr. 92, an der Kieler Gelehrtenschule.

Barbara Schwarz, Tochter des Oberlandwirtschaftsrats Dr. habil. B. Schwarz und seiner Ehefrau Frieda, geb. Willer, aus Königsberg, jetzt in Friedeburg (Ostfriesland), am Gymnasium für Mädchen in Wilhelmshaven.

Bernd-Rüdiger Wegner, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Wegner und seiner Ehefrau Erna, geb. Krakor, aus Königsberg, Hufenallee 20, bzw. Wehlau/Allenstein, jetzt in Bremen 20, Carl-Goerdeler-Straße 16, am Gymnasium Bremen, Hamburger Straße.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 28. bis zum 5. März

NDR-WDR-Mittelwelle. Freitag, 23.30: Liederliche und Lyrische Klänge. Im ersten Teil: Heitere Gesänge nach Texten von Fred Endrikat. Musik von Hanisch (Das Gummiband — Pensionierte Sittlichkeit — Sonderbare Brüder). — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag, 10.00: Wir erzählen — Das Fräulein von Skuderin von E. T. A. Hoffmann. — Donnerstag, 10.00: Fortsetzung der Erzählung. — Sonnabend: 10.00: Fortsetzung der Erzählung von E. T. A. Hoffmann.

Deutscher Langwellensender. Freitag, 20.00: Volkslieder aus deutschen Sprachgebieten im Osten.

Radio Bremen. Dienstag, 15.00: Schulfunk — Die Vormauer der Christenheit. Polen und Kosaken um 1650. — 2. Programm, 22.30: Charmante Scharmützel — Aus Wippchens erdachten Kriegsberichten, zusammengestellt von Siegfried Lenz.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30 Achtung, Fälschungen! Besprechung einer polnischen Broschüre über die Oder-Neiße-Gebiete. Ein Gespräch zwischen Hans-Joachim Girock und Freiherrn von Braun (Geschäftsführer des Göttinger Arbeitskreises).

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat. Masuren — Land der Seen und Wälder von Ekkehard Franke-Grieksch.

Sender Freies Berlin. Mittwoch, 21.30: Grenzpolizeirevier. An den Sektorengrenzen in Berlin. Eine Hörfolge mit Originalaufnahmen von Hansgeorg Berthold. — Freitag, 10.00: Berliner Schulfunkstunde. Deutsche Chronik nach 1945 — Die Währungsreform. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.



Ich habe dich je und je geliebt;
darum habe ich dich zu mir genommen
aus lauter Güte.

Im gesegneten Alter von 80 Jahren nahm Gott der Herr am 12. Februar 1960 meine geliebte gute Frau, unsere liebe gute Mutter, gute Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwägerin und Tante

Lina Pettkus

geb. Friedrich
aus Königsberg Pr.

zu sich in die ewige Heimat.

In stiller Trauer
Christof Pettkus
Hildegard Maertins geb. Pettkus } als Töchter
Erna Dziobek geb. Pettkus } als Töchter
Fritz Dziobek als Schwiegersohn
Enkel und Anverwandte

Medenbach (Taunus), Neustraße 20

Am 9. Februar 1960 entschlief sanft im gesegneten Alter von 89 Jahren unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Rektorswitwe

Frau Lina Klein

geb. Czernicki

früher Kuckerneese/Elchniederung

In stiller Trauer

Erwin Klein und Frau Liesel, geb. Eggers
Dr. Bruno Eywill und Frau Gertrud geb. Klein
Apotheker Siegfried Bindert und Frau Erika geb. Klein
Dr. Krutein und Frau Margarete
Dr. Schwarz und Frau Lieselotte
Dr. H. Freudenstein und Frau Marianne
als Enkel und Urenkel
Dieter, Peter, Joachim, Cornelia und Michael

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 12. Februar 1960, in Altenau im Oberharz statt.

Die Todesstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat verschied unerwartet nach kurzem Leiden am 7. Februar 1960 meine liebe Frau, meine liebe Mami, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Käte Löhnert

geb. Bendig

im Alter von 35 Jahren.

In stiller Trauer

Berthold Löhnert
Harald Löhnert, Sohn
Malwine Bendig, Mutter
Frieda Brodkorb, geb. Bendig
Otto Bendig und Frau Lieselotte, geb. Menzel
Ernst Owari und Frau Ida, geb. Bendig **und Kinder**
Erna Seifert, geb. Bendig, **und Kinder**
Ernst Reinke und Frau Emma, geb. Bendig **und Kinder**
Kospa bei Eilenburg (Sowjetzone)
sowie **Tante Emilie Rehfeld**, geb. Bendig

Langenthal, Kreis Hofgeismar
früher Pregelswalde, Kreis Wehlau, Ostpreußen

Heute entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Kusine und Tante, Frau

Frieda Weiser

geb. Will

im Alter von 55 Jahren.

In stiller Trauer

Herbert Weiser
Edith Mertschuweit, geb. Weiser
und alle Angehörigen

Steimke, den 10. Februar 1960
früher Königsberg Pr., Schleiermacherstraße 18

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Katanneck

aus Koslau, Kreis Sensburg

ist nach langem schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.
Ihr Leben war unermüdliche Arbeit und Sorge für uns.

Im Namen der Verwandten
Ernst Gerigk und Frau Auguste geb. Katanneck

Hamburg-La. 1, Ermlandweg 13 F, den 15. Februar 1960

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am 1. Februar 1960 verstarb für uns alle unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere über alles geliebte Oma, Uroma, Frau

Maria Didszonat

geb. Adler

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
Karl Didszonat und Kinder

Oer-Erkenschwick, Kreis Recklinghausen, Hochstraße 6
früher Mühlengarten, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Am 12. Februar 1960 entschlief nach kurzer Krankheit unerwartet, fern ihrer geliebten Heimat, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin, Tante und Omchen

Maria Lindenau

geb. Eder
Lehrerwitwe
früher Metgethen bei Königsberg

im 78. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Charlotte Schwarz, geb. Küßner

(13b) Stockdorf bei München, Heimstraße 45

Unsere inniggeliebte, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Oma, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Emma Hamann, geb. Kohn

hat uns am 10. Februar 1960 nach langem Leiden verlassen.
Sie folgte ihrer Tochter

Elsa Steger, geb. Hamann

* 14. 5. 1909 † 6. 2. 1945 in Dramburg

und ihrem einzigen Sohn

Maschinenbaumeister

Kurt Hamann

* 4. 4. 1898 gefallen am 9. 3. 1945 in Königsberg

und ihrer Schwiegertochter

Margete Hamann, geb. Weischwill

* 9. 9. 1899 gefallen am 9. 3. 1945

in die Ewigkeit.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Helene Kellermann, geb. Hamann
Friedel Gratzki, geb. Hamann

Bremen, Hemmstraße 228
Hannover, Gr. Düwelstraße 32
früher Königsberg Pr., Samlandweg 43.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
zwei nimmermüde Hände ruhn für immer aus.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Omi

Anna Sprung

geb. Brock

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Willy Sprung
Erna Sprung, geb. Schüürmans
Hartmut und Gudrun

Bad Oldesloe, Lübecker Straße 76, den 16. Februar 1960
früher Heinrichswalde, Ostpreußen

Nach kurzer Krankheit ging unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Stadthaus

geb. Podewski
früher Bartenstein, Ostpreußen

im 90. Lebensjahre in Frieden heim.

In stiller Trauer
Elimar Bluhm und Frau Margarete geb. Stadthaus
Ursula Bluhm
Virgilio Gerardi und Margarete Gerardi geb. Bluhm

Göttingen, den 7. Februar 1960

Am 4. Februar 1960 entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Kijewski

geb. Neumann
früher Ortelsburg, Niedersee, Eichhöhe

im Alter von 64 Jahren. Nach ihrer Aussiedlung aus Ostpreußen im Sommer 1957 war es ihr noch vergönnt, ihre noch lebenden Schwestern und Anverwandten wiederzusehen.

In stiller Trauer
Ernst Lang und Frau Lotte, geb. Neumann Nürnberg
Fritz Sager und Frau Margarete, geb. Neumann Salzgitter-Bad
Paul Fischer und Frau Helene, geb. Neumann Salzgitter-Bad, Windmühlenberg 14

Salzgitter, den 17. Februar 1960

Die Beisetzung hat am 8. Februar 1960 in aller Stille auf dem Waldfriedhof in Salzgitter-Bad stattgefunden.

Am 8. Februar 1960 wurde meine liebe, immer um mich besorgte Tochter, meine gute Schwester, unsere Kusine

Elsbeth Keller

geb. 8. 6. 1901

von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer
Elma Keller, geb. Kork
Erna Keller, geb. Keller

Lehrte, Kurze Straße 9, Hildesheim
früher Friedland, Ostpreußen
Die Trauerfeier fand am 12. Februar 1960 in Lehrte statt.

Am 10. Februar 1960 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Elisabeth Schwarz

im 55. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hedwig Schwarz

Frankfurt/Main 1, Senckenberganlage 16
früher Landsberg, Ostpreußen

Die Beerdigung hat in Wiesbaden stattgefunden.

Nach kurzer Krankheit verschied am 8. Februar 1960 unsere liebe gute Mutter und Tante, Frau

Martha Roese

geb. Brausewetter
aus Pakamonen, Kreis Heydekrug

im 93. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Herta Sedat, geb. Roese
Otto Sedat
Elly Landt

Kelheim, den 9. Februar 1960
Die Beerdigung hat am 11. Februar 1960 auf dem Friedhof in Kelheim stattgefunden.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Opi, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Sellau

ist in seinem 84. Lebensjahre heute sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Meta Schulz, geb. Sellau
Gertrud Drosten, geb. Sellau
Willi Drosten
Ella Werth, geb. Sellau
Erich Werth
Paul Sellau
Lisa Sellau, geb. Böttcher
Kurt Hübner
Lotte Hübner, geb. Kubbutat
fünf Enkel und Anverwandte

Worpswede-Ostendorf
8. Februar 1960
früher Pörschken, Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet ist heute im Alter von 47 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, lieber Sohn, Schwager, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Oskar General

von uns gegangen.
Er folgte seinem lieben Vater
AUGUST GENERAL
gestorben am 13. Februar 1947
seinem Bruder
HERBERT GENERAL
gefallen am 27. Mai 1944
seinem Schwager
WALTER WAUSCHKUHN
gefallen am 27. April 1942

Im Namen
der Hinterbliebenen
Liesbeth General

Lübeck-Krögerland
Im Eulennest 23
im Februar 1960
fr. Schaaksvitte/Palmnicken

Gott der Herr erlöste von ihrem schweren Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, fern der geliebten Heimat, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Erdt

geb. Jeschuniak
früher Monken, Kreis Lyck
Ostpreußen

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer
Emil Erdt
Kurt Erdt
vermißt in Rumänien 1943
Ella Becker, geb. Erdt
Bruno Erdt

Nordenham
Königsfelder Straße 15
Großensiel (Unterweser)
den 31. Januar 1960

Plötzlich und unerwartet ist nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, Herr

Bernhard Hennig

geb. 23. 3. 1907 gest. 8. 2. 1960

von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Valeria Hennig
geb. Schwagerick
mit Söhnen
Joachim und Ortwin
Bernhard Hennig und Frau
Manuella, geb. Seibold
Arno Hennig und Frau
Hildegard, geb. Klein
Bernhard Krüger und Frau
Gertrud, geb. Hennig

Konzenberg, 15. Februar 1960
früher Weißensee, Kr. Wehlau

Es ist so schwer, wenn sich
zwei Mutteraugen schließen,
zwei Hände ruhn, die einst
so treu geschafft.
Wenn heiße Tränen heimlich
fließen,
uns bleibt der Trost,
Gott hat es wohlgemacht.

Plötzlich und für uns alle unfaßbar entschlief am 7. Februar 1960, im Alter von 70 Jahren, meine über alles geliebte Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

ANNA KIEHR
geb. Thiel
früher Ostseebad Cranz
Waldhütte

In unfaßbarem Schmerz
Fritz Kiehr
Dortmund-Hörde
Am Remberg 26
Hildegard Grasteit, geb. Kiehr
Fritz Grasteit
Dortmund-Hörde
Am Remberg 26

Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 11. Februar 1960, auf dem Friedhof in Dortmund-Hörde stattgefunden.

Nach kurzer Krankheit entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Harke

aus Lyck, Ostpreußen
Mitinhaber der Firma
Gebrüder Harke

im Alter von 77 Jahren.

Er folgte seiner im September vorigen Jahres verstorbenen Ehefrau.

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen

Walter Harke und Frau
Hameln, Erichstraße 16
Max Grubner und Frau
Diepholz, Boelckestraße 7

Diepholz, den 6. Februar 1960



Du, liebe Mutter, bist nicht mehr,
der Platz in unserm Haus ist leer.
Du reichst uns nie mehr Deine Hand,
zerrissen ist das feste Band.
Nun ruhe sanft, geliebtes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief heute nachmittag plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebste Omi, Frau Witwe

Auguste Guddat

geb. Katenowski

sanft und ruhig im Herrn. Sie starb im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hildegard Terbeck, geb. Guddat
Johann Terbeck
Herbert, Siegfried, Martin und Birgit

Coesfeld (Westfalen), Indehell 47, den 14. Februar 1960
früher Neuteich, Kreis Insterburg

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute 17.30 Uhr nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Bauer

Franz Bormann

früher Treufelde, Kreis Schloßberg, Ostpreußen

im gesegneten Alter von fast 86 Jahren.

Er folgte seinem lieben Enkel

Dieter Friedrich

nach drei Wochen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Johanna Bormann, geb. Reinhardt
Emma Friedrich, geb. Bormann
Fritz Friedrich
Frieda Bormann
Paul Bormann
Erna Lübbering, geb. Bormann
Heinz Lübbering
Gisela und Regina als Enkelkinder

Anstedt über Sulingen (Han), den 31. Januar 1960

Haltet mich nicht auf,
denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.
Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.
1. Mose 24, 56

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

Gottfried Kaminski

nach einem arbeitsreichen Leben, fern seiner geliebten Heimat, im Alter von fast 90 Jahren am 7. Februar 1960 zu sich zu rufen.

Er folgte unserer lieben Mutter und Großmutter

Auguste Kaminski

die nach der Vertreibung im Januar 1946 in Mecklenburg starb.

In tiefer Trauer

Tochter Emma Liedtke mit Kindern

Vaihingen-Nord (Enz)
früher Barwiese, Kreis Osterode, Ostpreußen

„. . . und wenn's köstlich gewesen ist,
so ist es Mühe und Arbeit gewesen . . ."

Aus einem erfüllten Leben voller Schaffen und Wirken nahm der Tod plötzlich und unerwartet am 28. Januar 1960 in die ewige Heimat meinen lieben Mann, unseren lieben Vater und Großvater

Carl Mustereit

im Alter von 74 Jahren.

Minna Mustereit, geb. Raehse
seine Frau
Fritz Mustereit
Kapitän, z. Z. auf See
für seine Kinder und Enkel

Hambergen 270, Kreis Osterholz-Scharmbeck
früher Widitten/Samland

Wir haben ihn am 1. Februar 1960 auf seinem letzten Wege zum Friedhof in Hambergen begleitet.

Am 7. Februar 1960 verstarb kurz vor seinem 67. Geburtstage unser lieber Vater und Großvater

Johann Möhrke

früher Legehnen, Kreis Fischhausen

Im Namen aller Hinterbliebenen

Helene Küchler, geb. Möhrke

Benniehausen/Göttingen

Am 15. Januar 1960 entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Drogeriebesitzer

Fritz Boeske

geb. 25. 8. 1901 in Heiligenbeil
gest. 15. 1. 1960 in Berlin

In stiller Trauer

Anna Boeske
und Kinder

Berlin SW 61, Heimstraße 10
früher Königsberg Pr

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 18. Februar 1960 unerwartet und für uns viel zu früh mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, unser Schwager und Bruder

Fleischermeister

Hermann Selenz

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Martha Selenz, geb. Parplies

Berlin-Wilmersdorf, Binger Straße 32
früher Königsberg Pr.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.
Kein Arzt fand Heilung nun für mich,
Jesus sprach: „Ich heile dich."

Fern seiner heißgeliebten Heimat entschlief am 1. Februar 1960 nach kurzer Krankheit, doch für uns unerwartet, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Altbauer

Friedriech Thybusch

früher Rummau, Kreis Ortelsburg

im gesegneten Alter von 84½ Jahren.

Er folgte seinem Sohn O t t o nach drei Monaten in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer

Frau Amalie Thybusch, geb. Ollech
Fritz Thybusch mit Familie
Emil Thybusch mit Familie
Martha Grabowski, geb. Thybusch
mit Familie
Henriette Scheffler, geb. Thybusch
mit Familie
Emilie Degen, geb. Thybusch
mit Familie

Failfingen, Kreis Balingen (Württ), Veilchenweg 54

Nach schwerer, mit Geduld getragener Krankheit ist am 10. September 1959 mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Stenzel

im 59. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Elisabeth Stenzel, geb. Freytag
Buenos Aires
Kurt Stenzel
Bremervörde, Goch-Fock-Straße 7
früher Ernsthof bei Tharau

Unser lieber Vater und Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Lundschien

Tawellenbruch, Kreis Elchniederung

ist nach schwerer Krankheit im 59. Lebensjahre entschlafen.

In tiefer Trauer

Hans Lohse und Frau Hedwig
geb. Lundschien
Iwer Clausen und Frau Ruth
geb. Lundschien
und Enkelkinder

Hamburg-Iserbrook, Bechsteinweg 8, den 14. Februar 1960

Am 16. Februar 1960 verstarb für uns unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Friedrich Komm

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Komm

Laboe, Strandstraße 58a
früher Rossitten, Kurische Nehrung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein geliebter treusorgender Mann, mein bester Lebenskamerad

Johann Goltz

nach langer schwerer Krankheit am 6. Februar 1960 im 61. Lebensjahre unerwartet für immer von mir gegangen.

In tiefem Leid
im Namen der Angehörigen

Gertrud Goltz, geb. Papies

Hamburg-Altona, Gr. Brunnenstraße 136
früher Gumbinnen, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 11. Februar 1960 auf dem Friedhof Blankenese in Hamburg-Sülldorf stattgefunden

---

Am 12. Februar 1960 verloren wir durch tragischen Unglücksfall meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater und Opi

Emil Mack

vorm. Maczollek

im Alter von 58 Jahren.

Hermine Mack
nebst Kindern und Großkindern

Gleichzeitig gedenken wir unserer Mutter

Hildegard Maczollek

geb. Budszun

die im Alter von 42 Jahren in Allenstein 1945 verstarb.

Annemarie Pensner, geb. Maczollek
Hans-Joachim Mack
Dorothea Mack

Sarstedt, Im Mittelfeld 2
früher Königsberg Pr., Hagenstraße 24a

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 31. Januar 1960 mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Jablonowski

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Käthe Jablonowski, geb. Paykowski

Eßlingen (Neckar), Leimenackerweg 2
früher Sensburg und Passenheim

Es hat dem Herrn gefallen meinen lieben Mann, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Kromat

einen Tag nach der Bestattung seiner Tochter

Gerda

in seinem 75. Lebensjahre abzurufen.

In tiefer Trauer
im Namen der Familie

Helene Kromat, geb. Stepputat

Weddinghusen, den 12. Februar 1960
früher Pamletten bei Tilsit

Trauerfeier fand am Dienstag, dem 16. Februar 1960, um 15 Uhr in der Kirche zu Weddingstedt statt.

In seinem 75. Lebensjahre ging am 21. Januar 1960 unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Robert Moeschke

für immer von uns.

Im Namen meiner trauernden Mutter
und aller Angehörigen

Irmgard Zwanzig, geb. Moeschke

Frankfurt/Main, Melemstraße 10
früher Rhein, Ostpreußen

Die Beisetzung fand am 25. Januar 1960 in Halle (Saale) statt.

Am Dienstag, dem 16. Februar 1960, rief Gott unsere geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Martha Sauvant

geb. Schneller

im 94. Jahre eines reich erfüllten Lebens zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Dr. Eugen Sauvant und Frau Charlotte
geb. Schmelz, Oldenburg i. O.
Gerhard Sauvant und Frau Emmy
geb. Bohnes, Kassel
Lotte Sauvant, Uelzen
Käthe Sauvant, Mölln/Lbg.
Gertrud Sauvant, geb. Rettkowski
Seesen am Harz
und Enkelkinder

Die Beerdigung hat am 20. Februar 1960 in Uelzen stattgefunden.

Am 19. Februar 1960 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, fern ihrer nie vergessenen ostpreußischen Heimt, meine geliebte Frau, unsere liebe Mutter, meine liebe Zwillingsschwester

Charlotte Deichmann

geb. Nehbel-Salusken

In tiefer Trauer

Dr. jur. Philipp Deichmann
Landrat a. D.
Johann Albrecht und Charlotte
geb. v. Wuthenau
Suse Franckenstein-Dosnitten
geb. Nehbel-Salusken
Enkelkind Christiane

Koblenz, Simmener Straße 1, den 19. Februar 1960

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Oskar von Beneckendorff und von Hindenburg-Neudeck

Generalleutnant a. D.
Rechtsritter des Johanniterordens
Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse des Ersten Weltkrieges

Margarete von Beneckendorff und von Hindenburg geb. Freiin von Marenholtz
Gertrud Gräfin von Roedern geb. von Beneckendorff und von Hindenburg
Helga von Beneckendorff und von Hindenburg
Hubertus von Beneckendorff und von Hindenburg-Neudeck
Margarete von Wedel geb. von Beneckendorff und von Hindenburg
Max-Erdmann Graf von Roedern-Simsdorf
Wedigo von Wedel-Piesdorf
und vier Enkelkinder

Medingen bei Bevensen, Kreis Uelzen, den 12. Februar 1960

Die Trauerfeier hat am Mittwoch, dem 17. Februar 1960, um 15 Uhr in der Klosterkirche zu Medingen stattgefunden.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat rief Gott der Herr meinen geliebten Mann und besten Lebenskameraden, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Oschlies

Oberstleutnant a. D.
Insterburg, Hindenburgstraße 20

geb. 3. 11. 1890 gest. 3. 2. 1960

nach einem Leben voller Tapferkeit, Treue und Pflichterfüllung, heim in sein Reich und erlöste ihn von einem langen, in Geduld getragenen Leiden.

Er folgte unserem geliebten Peter, der am 24. 4. 1945 den Soldatentod starb.

In tiefem Schmerz

Helene Oschlies, geb. Schienagel
Brigitte Krutzinna, geb. Oschlies
Herbert Krutzinna
Heidi und Susi als Enkelkinder

Mühlheim (Main), Schillerstraße 55, den 3. Februar 1960

Statt Karten

Nach einem reichen, erfüllten Leben ist heute im 79. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Regierungsdirektor a. D.

Fritz Freiherr Schoultz v. Ascheraden

in Frieden von uns gegangen. Es war ihm nicht vergönnt, seine geliebte ostpreußische Heimat wiederzusehen.

In tiefer Trauer:

Hannah Freifrau Schoultz v. Ascheraden geb. Hegenscheidt
Gabriele v. dem Borne geb. Freiin Schoultz v. Ascheraden
Albrecht Freiherr Schoultz v. Ascheraden, Major
Dr. med. Konstanze Holtz geb. Freiin Schoultz v. Ascheraden
Forstmeister Eckart Kreuzwendedich v. dem Borne
Elisabeth Freifrau Schoultz v. Ascheraden geb. Berve
Karl Holtz, Straßenbauermeister
und 14 Enkelkinder

Hildesheim, Osterstraße 55, Braunlage, Forstamt, Osterath/Niederrhein, den 13. Februar 1960

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 18. Februar, um 14 Uhr in der Kapelle des Zentralfriedhofes statt.

Ich will dich tragen, bis ins hohe Alter!

Fern von ihrer Heimat sind nun unsere lieben Eltern zur ewigen Ruhe eingegangen.

August Schemeit

* 29. August 1867 † 19. Juli 1959

Maria Schemeit

geb. Ruckmann

* 7. Juni 1867 † 7. Februar 1960

Kl.-Friedrichsgraben/Elchniederung

Im Namen aller Angehörigen
Paul Schemeit und Familie

Ebingen (Württ), Sonnenstraße 22

Am 30. Januar 1960 entschlief sanft im 85. Lebensjahre mein herzensguter Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Schneidereit

früher Kreuzingen
Kreis Elchniederung

In tiefer Trauer

Henriette Schneidereit geb. Bartschies
Maria Bartschat geb. Schneidereit
Heinrich Bartschat Heilbronn N. Zehentgasse 3
und Enkelkinder

Flein, im Februar 1960

Zum Gedenken

Am 26. Februar 1960 jährt sich zum fünfzehnten Male der Todestag meines Mannes, unseres Vaters, Opas, Onkels und Schwagers

Gustav Scheer

In stillem Gedenken

Natalie Scheer und Kinder

Alsbach an der Bergstraße

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht.
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,
Gott hat es wohlgemacht.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Landwirt

Michael Tullmin

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Auguste Tullmin, geb. Biller

Wangersen, Kreis Stade
früher Loye, Kr. Elchniederung

Nach langem schwerem Leiden, doch für uns alle unerwartet und unfaßbar, entschlief heute mein geliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Amtsgerichtsdirektor

Dr. Walter Dobinsky

Oberstrichter a. D.

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Erika Olga Dobinsky, geb. Kosgalwies
und Karin

Lemgo, Müdenkamp 9, den 26. Januar 1960
früher Königsberg Pr., Friedrichstraße 13

Nach einem erfüllten Leben ist am 12. Februar 1960 mein lieber Vater, unser guter Großvater

Dr. med.

Ernst Schatz

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
früher Tilsit, Ostpreußen

im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Hildegard Hupfeld, geb. Schatz
Werner Hupfeld, stud. geod.
Sigrid von Pander, geb. Hupfeld
Ernst von Pander

Kassel, Johannesstraße 8

Die Beisetzung hat in Walsrode (Han) stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 16. Februar 1960 mein lieber Mann, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Schuhmachermeister

Gustav Kapuschinsky

vor Vollendung seines 70. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Auguste Kapuschinsky, geb. Holzke
Erich Kapuschinsky und Frau Marga geb. Meyer
und alle Verwandten

Himmelpforten, Ochsenpohl 19
früher Königsberg Pr., Vogelweide 13 bzw. Gluckstraße 10-12

Am 30. Januar 1960 verstarb in Greifswald in Pommern nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Bruder und Schwager, der

Revisor

Walter Lamotte

früher Goldap, Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer

Meta Gudzent, geb. Lamotte
Wilhelm Gudzent

Itzehoe (Holstein), Johann-Holm-Straße 7

Nach längerer Schwäche entschlief heute unser lieber Opa

Generallandschaftskassendirektor a. D.

Paul Kehler

im 92. Lebensjahre

Er folgte seinem Bruder nach neun Wochen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

Familie Heinz Gerlitz

Flensburg-Mürwik, Tilsiter Straße 40, den 15. Februar 1960
früher Königsberg Pr., Königseck 13

Die Beisetzung hat am 19. Februar 1960 stattgefunden.

Nach Gottes heiligem Willen wurde heute früh um 11 Uhr mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirtschaftsmeister

Friedrich Hollenbeck

früher Hohenstein, Kreis Bartenstein, Ostpreußen

nach schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer

Frau Hildegard Hollenbeck geb. Lepenies
Gisela Hollenbeck
Karin Hollenbeck
Georg Hollenbeck
Frank Hollenbeck
Martin Hollenbeck
Frau Martha Lepenies

Püscheid bei Flammersfeld (Westerwald), den 11. Februar 1960

Die Beerdigung hat am Sonntag, dem 14. Februar 1960, auf dem Friedhof in Flammersfeld stattgefunden.

Nach 55jähriger glücklicher Ehe nahm Gott am 13. Februar 1960 nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre meinen geliebten, allzeit besorgten Lebenskameraden, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater und Onkel

Walter Gaden-Glautienen

zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefstem Schmerz

Irene Gaden, geb. Kalau von Hofe
Selitta Corsepius, geb. Gaden
Dr. med. Eberhard Gaden Wolfsburg
Brigitte Gaden, geb. Thimm
Claire Weinziehr, geb. Gaden
und sieben Enkel

Jülich (Rheinland), Kölnstraße 36, den 13. Februar 1960

Wir betteten unseren treuen Entschlafenen, fern seiner geliebten Heimat, am 17. Februar 1960, 14 Uhr, auf dem alten evangelischen Friedhof in Jülich zur ewigen Ruhe.

Heute entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Wilhelm Frommeyer

im 77. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Anna Frommeyer, geb. Schroeter
Karl Frommeyer
Käthe Frommeyer, geb. Albrecht
Bärbel Frommeyer
Rainer Frommeyer
und Anverwandte

Otterndorf (Niederelbe), den 10. Januar 1960
früher Saalfeld, Ostpreußen, Langgasse 4

Am 6. Januar 1960 entschlief unser herzensguter Vater, lieber Großvater, Schwiegervater und Onkel

Franz Blonski

Tischlermeister
früher Johannisburg, Ostpreußen

im 80. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Artur Blonski und Frau
Hubertus Miedke und Frau Erna geb. Blonski
Harald Kellmann und Frau
und alle Anverwandten

Hilden (Rheinland), Abert-Schweitzer-Weg 4

Die Beerdigung fand am 11. Januar 1960 auf dem Friedhof in Selsingen, Kreis Bremervörde statt